

Das Buch des Himmels

Band 6



Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Aus dem Italienischen übersetzt
von Dr. Gertraud Pflügl

© Copyright 2018
Alle Rechte bei Dr. Gertraud Pflügl

Privates Manuskript

Vorläufiger deutscher Text

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

Band 6

J.M.J.

1. November 1903

Wenn die Seele alle ihre Handlungen in der einzigen Absicht tut, Jesus zu lieben, geht sie immer im Tageslicht. Für sie ist es nie Nacht.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, fand ich mich außerhalb meines Körpers und sah mich als ein kleines Dampfboot. Ich war ganz überrascht, mich in dieser Gestalt zu sehen. Inzwischen kam mein anbetungswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, das Leben des Menschen ist ein Dampfboot. Nur das Feuer ist es, das dem Dampfboot die Bewegung erlaubt. Und je lebhafter und größer das Feuer, umso schneller läuft es. Wenn das Feuer klein ist, bewegt es sich in langsamem Tempo, und wenn das Feuer verlöscht, ist es ohne Bewegung. Dasselbe gilt für die Seele: Wenn das Feuer der Liebe zu Gott groß ist, kann man sagen, dass sie über die Dinge der Erde hinwegfliegt. Die Seele läuft immer und fliegt in ihr Zentrum, das Gott ist. Wenn das Feuer aber klein ist, kann man sagen, dass sie nur unter Schwierigkeiten geht, sie kriecht und wird ganz schlammig von all dem, was Erde ist. Wenn das Feuer verlöscht, bleibt die Seele ohne Bewegung, ohne das Leben Gottes in sich selbst, wie tot für alles, was göttlich ist. Meine Tochter, wenn die Seele in allen ihren Handlungen nichts anderes tut als nur für die Absicht, Mich zu lieben und keinen anderen Lohn für ihr Werk will als allein Meine Liebe, dann geht sie immer im Tageslicht. Für sie wird es nie Nacht. Mehr noch, sie geht in der Sonne selbst, die sie beinahe wie Dampf umgibt und sie in sich selber gehen lässt und sie die ganze Fülle des Lichtes genießen lässt. Nicht nur das, sondern

ihre eigenen Handlungen dienen ihr als Licht für die Reise, und vermehren für sie stets neues Licht.“

8. November 1903

Jesus sagt, wie die Liebe zum Nächsten sein muss.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, betete ich für bestimmte Anliegen anderer. Der gepriesene Jesus bewegte sich in meinem Inneren und sagte zu mir: „Aus welchem Grund betest du für diese Leute?“ Ich erwiderte: „Herr, aus welcher Absicht hast Du uns geliebt?“ Er antwortete: „Ich liebe dich, da du Mir gehörst und wenn jemandem ein Gegenstand gehört, fühlt er sich getrieben, ihn zu lieben. Es ist wie eine Notwendigkeit.“ Ich sagte: „Herr, ich bete für diese Menschen, denn sie gehören Dir. Sonst hätte mich das nicht interessiert.“ Er legte Seine Hand auf meine Stirn und drückte sie beinahe. Er fügte hinzu: „Ach, du betest für sie, weil sie Mir gehören! So ist es, wenn die Nächstenliebe in Ordnung ist.“

10. November 1903

Wahre Liebe vergisst sich selbst.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sah ich den gepriesenen Jesus nur ein wenig. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, die wahre Liebe vergisst sich selbst und lebt von den Interessen, den Leiden und von allem, was zu dem Geliebten gehört.“ Ich fragte: „Herr, wie kann man sich selbst vergessen, wenn wir uns selber so sehr fühlen? Es ist nicht etwas, das weit weg von uns oder getrennt von uns ist und was man leicht vergessen kann.“ Wiederum fügte Er hinzu, dass genau dies das Opfer der wahren Liebe ist: Während man sich selber hat, muss man von all dem leben, was zum Geliebten gehört. Mehr noch, wenn man sich an sich selbst erinnert, muss diese Erinnerung dazu dienen, noch geschäftiger zu werden, sich selbst im geliebten

Gegenstand zu verzehren. Und wenn der Geliebte sieht, dass sich die Seele in allem Ihm schenkt, wird Er es verstehen, ihr zu vergelten, indem Er sich ganz ihr hinschenkt und sie von Seinem Göttlichen Leben leben lässt. Wer sich daher ganz vergisst, findet alles. Außerdem ist es notwendig, den Unterschied zu sehen zwischen dem, was man vergisst und was man findet: Man vergisst das Hässliche und findet das Schöne. Man vergisst die Natur und findet die Gnade. Man vergisst die Leidenschaften und findet die Tugenden. Man vergisst die Armut und findet den Reichtum. Man vergisst die Torheit und findet die Weisheit. Man vergisst die Welt und findet den Himmel.“

16. November 1903

Es gibt kein Opfer ohne Selbstverleugnung und das Opfer und die Selbstverleugnung lassen die reinste und vollkommene Liebe aufsteigen.

Diesen Morgen fand ich mich mit dem kleinen Jesuskind in meinen Armen, als ich außerhalb meines Körpers war. Auch eine Jungfrau war hier, die mich auf den Boden legte, um mich die Kreuzigung erleiden zu lassen, nicht mit Nägeln, sondern mit Feuer. Sie legte eine Feuerkohle auf meine Hände und Füße. Der gepriesene Jesus stand mir bei, während ich litt und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, es gibt kein Opfer ohne Selbstverleugnung. Das Opfer und die Selbstverleugnung lassen die reinste und vollkommene Liebe aufsteigen. Das Opfer ist heilig, deshalb weiht es Mir die Seele als ein Heiligtum, das Meiner würdig ist, um aus ihr Meine immerwährende Wohnung zu machen. Lasse daher das Opfer in dir wirken, um deine Seele und den Leib heilig zu machen, damit alles in dir heilig sei. Und weihe alles Mir.“

19. November 1903

Während man nichts ist, kann man alles sein.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sah ich den gepriesenen Jesus in meinem Inneren und ein Licht sagte in meinem Intellekt zu mir: „Während man nichts ist, kann man alles sein. Doch wie geschieht das? Man wird alles durch das Leiden. Das Leiden macht die Seele zum Hohenpriester, Priester, König, Prinzen, Minister, Richter, Rechtsanwalt, Wiederhersteller, Beschützer, Verteidiger. Das wahre Leiden ist das Leiden, das von Gott in der Seele gewollt wird. Wenn die Seele sich gänzlich in Seinem Wollen beruhigt, erlaubt diese Ruhe der Seele, vereint mit dem Leiden über die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit Gottes zu regieren, über die Menschen und über alle Dinge. Wie das Leiden Christus die schönsten Eigenschaften und alle Ehren und Ämter verlieh, welche die menschliche Natur in sich einschließen kann, hat die Seele auf dieselbe Weise durch die Teilnahme am Leiden Christi Anteil an Seinen Eigenschaften, an den Ehren und den Ämtern Christi, Der das Alles ist.“

23. November 1903

Es gibt keine Schönheit, die dem Leiden allein für Gott gleicht.

Ich hatte in meinem Inneren bei dem, was ich oben geschrieben habe, den Eindruck, als ob es nicht der Wahrheit entsprechen würde. So sagte ich, als ich den gepriesenen Jesus sah: „Herr, was ich geschrieben habe, ist nicht richtig. Wie kann das alles sein, bloß durch das Leiden?“ Er erwiderte: „Meine Tochter, sei nicht überrascht. Denn es gibt keine Schönheit, die dem Leiden allein aus Liebe zu Gott gleicht. Zwei Pfeile kommen ständig aus Mir heraus: Einer kommt aus Meinem Herzen, das Liebe ist, und er verwundet alle, die auf Meinem Schoß sind. Das sind jene, die sich im Gnadenstand befinden. Dieser Pfeil verwundet, tötet ab, heilt, betrübt, zieht an, offen-

bart, tröstet und setzt Meine Passion und Erlösung fort in jenen, die auf Meinem Schoß sind. Der andere kommt aus Meinem Thron und Ich vertraue ihn den Engeln an, die als Meine Diener diesen Pfeil über alle Arten von Menschen fliegen lassen und sie züchtigen und sie alle zur Bekehrung aufrufen.“ Während Er das sagte, teilte Er Seine Leiden mit und sagte zu mir: „Auch in dir ist die Fortsetzung der Erlösung.“

24. November 1903

Jedes Wort Jesu ist ein Ring der Gnade.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sah ich Jesus nur kurz. Und als ob Er mir weiterhin Zweifel nehmen wollte, sagte Er zu mir: „Tochter, Ich bin die Wahrheit selbst. Falschheit kann nie von Mir kommen. Höchstens ist es etwas, das der Mensch nicht begreift. Und Ich tue dies, um zu zeigen: Wenn jemand Gottes Wort nicht gut versteht, wie kann er den Schöpfer in allen Dingen begreifen? Denn die Seele muss entsprechen, indem sie Mein Wort in die Tat umsetzt. Meine Worte sind viele Ringe der Gnade, die aus Mir herauskommen und dem Geschöpf als Gabe geschenkt werden. Wenn es entspricht, dann verbindet es diese Ringe mit den anderen, die es bereits erworben hat. Doch wenn es das nicht tut, sendet es diese Ringe zu seinem Schöpfer zurück. Nicht nur das, sondern Ich spreche nur dann, wenn Ich sehe, dass das Geschöpf die Fassungskraft hat, um diese Gabe zu empfangen. Und wenn es Mir entspricht, dann erwirbt es nicht nur viele Glieder der Gnade, sondern auch viele Glieder der Göttlichen Weisheit. Und wenn Ich sie mit der Entsprechung verbunden sehe, disponiert sie Mich, ihr noch mehr Geschenke zu geben. Doch wenn Ich sehe, dass Meine Geschenke zurückgeschickt werden, ziehe Ich Mich zurück und schweige.“

3. Dezember 1903

Mit dem Göttlichen Willen sind wir alles. Ohne Ihn sind wir nichts.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, jede menschliche Handlung, die keine Verbindung mit dem Göttlichen Willen hat, stellt Gott aus Seiner eigenen Schöpfung heraus. Sogar das Leiden selbst, so heilig, edel und kostbar es auch vor Meinen Augen sein mag, macht Mich ungehalten und ist mir ekelhaft, anstatt Mir zu gefallen – wenn es keine Geburt aus Meinem Willen ist.“ O Macht des Willens Gottes! Wie heilig, anbetungswürdig und liebenswert bist Du! Mit Dir sind wir alles, selbst wenn wir nichts getan haben. Denn Dein Wille ist fruchtbar und lässt für uns alle Güter geboren werden. Ohne Dich sind wir nichts, selbst wenn wir alles getan haben. Denn der menschliche Wille ist unfruchtbar und macht alles unfruchtbar.

5. Dezember 1903

Der heilige Wunsch, Jesus zu empfangen, ersetzt das Sakrament auf eine Weise, dass die Seele Gott einatmet und Gott die Seele.

Ich konnte an diesem Morgen keine hl. Kommunion empfangen. Deshalb war ich sehr traurig, doch ergeben. Ich dachte: Wenn ich nicht in dieser Lage gewesen wäre, bettlägerig zu sein und keine Opferseele wäre, hätte ich Ihn sicherlich empfangen können. Und ich sagte zum Herrn: „Du siehst, der Stand als Opferseele unterwirft mich dem Opfer, dass ich Dich im Sakrament nicht empfangen kann. Nimm wenigstens das Opfer an, dass ich mich Deiner beraube, um Dich glücklich zu machen mit einem intensiveren Akt der Liebe für Dich. Der Verzicht auf Dich soll Dir meine noch größere Liebe zu Dir beweisen und die Bitterkeit Deiner Beraubung versüßen.“ Und als ich das sagte, flossen die Tränen aus meinen Augen. Doch o Güte meines guten Jesus! Als ich einzuschlafen begann, kam Er sofort,

ohne mich warten zu lassen und ohne Ihn lange Zeit suchen zu müssen. Er legte Seine Hände auf mein Gesicht, liebte mich und sagte: „Meine Tochter, arme Tochter. Mut! Der Verzicht auf Mich regt den Wunsch noch mehr an und in diesem angeregten Wunsch atmet die Seele Gott. Und Gott, der sich durch diese Erregung der Seele noch mehr entflammt fühlt, atmet die Seele. In diesem Einander-Atmen von Gott und der Seele entzündet sich der Durst der Liebe noch mehr und da die Liebe Feuer ist, bildet sie das Fegefeuer für die Seele. Und dieses Fegefeuer dient ihr nicht nur wie eine hl. Kommunion am Tag, wie die Kirche es erlaubt, sondern als ständig fortwährende Kommunion, wie der Atem, der kontinuierlich ist. Doch sind alle diese Kommunionen aus der reinsten Liebe gebildet. Sie sind rein geistig, nicht leiblich. Der Geist ist vollkommener und daher ist die Liebe intensiver. So vergelte Ich – nicht jemandem, der Mich nicht empfangen will, sondern jemandem, der Mich nicht empfangen kann und sich Meiner beraubt, um Mich glücklich zu machen.“

10. Dezember 1903

Jedes Mal, wenn die Seele den Herrn sucht, empfängt sie eine Göttliche Schattierung, einen Göttlichen Zug.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, fühlte ich eine Last auf meiner Seele, als ob die ganze Welt wegen der Entbehrung des gepriesenen Jesus auf mir lastete. In meiner unermesslichen Bitterkeit tat ich, was ich konnte, um Ihn zu suchen. Als Er kam, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, jedes Mal, wenn die Seele Mich sucht, empfängt sie eine Göttliche Schattierung, einen Göttlichen Zug und wird ebenso oft in Mir wiedergeboren und Ich in ihr.“ Während Er das sagte, dachte ich darüber nach und sagte beinahe überrascht: „Herr, was sagst Du?“ Er fügte hinzu: „O wenn du die Herrlichkeit kennen würdest! Den Geschmack, den der ganze Himmel dabei findet, diese Note von der Erde zu empfangen: eine Seele, die dauernd Gott sucht,

ganz ähnlich wie sie selbst. Was ist das Leben der Seligen? Was ist es, das dieses Leben bildet? Es ist ihr ständiges Wiedergeborenwerden in Gott und Gottes in ihnen. Das bedeutet dieses Wort: ‚Gott ist nie alt und immer neu.‘ Sie fühlen sich nie müde, denn sie sind in der ständigen Bereitschaft für das neue Leben in Gott.“

17. Dezember 1903

Die Anbetung der Heiligsten Jungfrau, als Sie Jesus begegnete, während Er das Kreuz trug. Der wahre Geist der Anbetung.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sah ich für wenige Augenblicke den gepriesenen Jesus mit dem Kreuz auf Seinen Schultern, als Er Seiner Heiligsten Mutter begegnete. Ich sagte zu Ihm: „Herr, was tat Deine Mutter in dieser so leidvollen Begegnung?“ Er erwiderte: „Meine Tochter, Sie machte nichts anderes als einen sehr tiefen und einfachen Akt der Anbetung. Und je einfacher der Akt, umso leichter vereinigt er sich mit Gott, Der ein höchst einfacher Geist ist. In diesem Akt goss Sie sich selbst in Mich ein und setzte fort, was Ich selbst in Meinem Inneren tat. Das gefiel Mir sehr, mehr, als ob Sie irgendetwas Größeres getan hätte. Denn der wahre Geist der Anbetung besteht darin: Das Geschöpf löst sich auf und findet sich in der Göttlichen Sphäre. Es betet alles an, was Gott tut und vereinigt sich mit Ihm. Denkst du, dass es wahre Anbetung ist, wenn der Mund anbetet, der Geist aber anderswo ist? Das bedeutet, der Geist betet an, doch der Wille ist weit weg von mir. Oder: Eine Kraft betet Mich an und die anderen sind alle ungeordnet? Nein, Ich will alles für Mich, und alles habe Ich dem Geschöpf gegeben – in Mir. Das ist der größte Akt der Verehrung, den das Geschöpf Mir geben kann.“

21. Dezember 1903***Wirkungen der Leiden der Himmlischen Mama. Die Glorie, die Sie im Himmel genießt.***

Diesen Morgen fand ich mich außerhalb meines Körpers und blickte in das Himmelsgewölbe. Ich sah sieben überaus helle Sonnen – doch ihre Gestalt war anders als jene, die wir sehen. Sie begann mit der Gestalt eines Kreuzes und hörte mit einem Punkt auf, und dieser Punkt war in einem Herzen. Zuerst war es nicht klar zu sehen, denn das Licht dieser Sonnen war so stark, dass man nicht sehen konnte, was in ihnen war. Doch je näher ich kam, umso klarer war auszunehmen, dass die Königin Mama in ihnen war. Innerlich sagte ich: „Wie gerne würde ich Sie fragen, ob Sie möchte, dass ich aus diesem Zustand herausgehe, ohne auf den Priester zu warten.“ Inzwischen fand ich mich in Ihrer Nähe und ich sagte es Ihr. Sie antwortete mit einem kurzen „Nein.“ Ich wurde durch diese Antwort abgetötet und die Heiligste Jungfrau wandte sich einer großen Menge von Menschen zu, die Sie umgaben. Sie sagte zu ihnen: „Hört, was sie tun möchte...“ Und alle sagten: „Nein, nein...“ Dann näherte Sie sich mir und sagte, ganz Güte: „Meine Tochter, Mut auf dem Wege der Leiden! Sieh diese sieben Sonnen, die aus Meinem Herzen hervorgekommen sind, es sind Meine Sieben Schmerzen, die viel Glorie und Glanz für Mich hervorbrachten. Diese Sonnen, die Früchte Meiner Schmerzen, schießen ständig wie die Pfeile durch den Thron der Heiligsten Dreifaltigkeit. Sie fühlt sich verwundet und sendet Mir ständig sieben Kanäle der Gnade und macht Mich zu deren Besitzerin. Und Ich verfüge zur Herrlichkeit des ganzen Himmels über sie, zur Erleichterung der Seelen im Reinigungsort und zum Wohle der pilgernden Seelen.“ Als Sie das sagte, verschwand Sie und ich fand mich in mir selbst.

22. Dezember 1903

Das Kreuz bildet die Inkarnation Jesu im Schoß der Seelen und die Inkarnation der Seele in Gott.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam mein anbetungswürdiger Jesus als Gekreuzigter. Nachdem Er mir Seine Leiden mitgeteilt hatte, sagte Er zu mir, während ich litt: „Meine Tochter, in der Schöpfung gab Ich der Seele Mein Bild. In der Inkarnation gab Ich Meine Gottheit, indem Ich die Menschheit vergöttlichte. Und da sich in diesem Akt, in diesem Augenblick die Gottheit in die Menschheit inkarnierte, inkarnierte Sie sich im Kreuz. Auf diese Weise wurde Ich in diesem Moment empfangen. Ich wurde mit dem Kreuz vereint empfangen. Man kann sagen, dass genauso, wie Mein Kreuz mit Mir in der Inkarnation vereint war, die Ich im Schoß Meiner Mutter wirkte, auch Mein Kreuz genauso viele weitere Meiner Inkarnationen im Schoß der Seelen bildet. Und wie das Kreuz Meine Inkarnation in den Seelen bildet, ist das Kreuz die Inkarnation der Seele in Gott. Es zerstört in ihr alles, was von der Natur stammt und füllt sie mit der Gottheit so sehr, dass eine Art der Inkarnation gebildet wird: Gott in der Seele und die Seele in Gott.“ Ich war wie bezaubert, als ich hörte, dass das Kreuz die Inkarnation der Seele in Gott ist. Er wiederholte: „Ich sage nicht: ‚Einheit‘, sondern ‚Inkarnation‘. Denn das Kreuz dringt so sehr in die Natur der Seele ein, dass die Natur selbst leidend wird. Und wo Leiden ist, da ist Gott. Gott und das Leiden können nicht getrennt sein. Und das Kreuz, das diese Inkarnation bildet, macht diese Einheit stabiler. Die Trennung Gottes von der Seele ist beinahe so schwierig wie das Leiden von der Natur zu trennen. Andererseits kann bei der Einheit die Trennung leicht vorkommen. Es ist immer zu verstehen, dass es nicht die Inkarnation ist, sondern ein Gleichnis der Inkarnation.“

Als Er das gesagt hatte, verschwand Er. Doch wenig später kehrte Er zurück in dem Akt Seiner Passion, als Er mit Scheußlichkeiten, mit

Schande, mit Speichel bedeckt war, und ich sagte zu Ihm: „Herr, lehre mich, was ich tun kann, um diese Schmach von Dir zu nehmen und Dir die Ehre, das Lob und die Anbetung zu ersetzen.“ Er sagte: „Meine Tochter, um Meinen Thron gibt es einen leeren Raum, und dieser leere Raum muss von der Herrlichkeit erfüllt werden, den die Schöpfung Mir schuldet. Wer Mich von den anderen Geschöpfen verachtet sieht und Mich ehrt, nicht nur für sich selbst, sondern auch für die anderen, lässt die Ehre für Mich in diesem leeren Raum wieder aufsteigen. Wenn er Mich ungeliebt sieht und Mich liebt, lässt er die Liebe für Mich wieder aufleben. Wenn er sieht, dass Ich die Geschöpfe mit Wohltaten fülle, während sie Mir nicht dankbar sind und Mir nicht einmal danken, er aber Mir dankt, als ob diese Wohltaten ihm gegeben worden wären, dann lässt er die Blume der Dankbarkeit und des Dankes für Mich in diesem Leerraum wieder aufsteigen. So ist es auch mit all dem Übrigen, das die Schöpfung Mir schuldet, Mir aber mit schwarzer Undankbarkeit verweigert. All dies ist ein Ausfluss der Liebe der Seele. Sie gibt Mir nicht nur das, was sie Mir schuldet und was aus ihr herausströmt, sondern sie tut es auch für andere. Denn die Herrlichkeit und diese Blumen, die sie Mir in diesen leeren Raum um Meinen Thron sendet, sind die Frucht der Liebe. Und so empfangen diese Blumen eine schönere Schattierung, die Mir gefällt.“

24. Dezember 1903

Der Wunsch lässt Jesus in der Seele geboren werden. Dasselbe tut der Teufel.

Diesen Morgen kam das kleine Jesuskind, als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war. Ich sah Ihn so klein, als ob Er gerade geboren wäre. Ich sagte zu Ihm: „Mein lieber Kleiner, was ist der Grund, wer ließ Dich vom Himmel kommen und so klein in der Welt geboren werden?“ Er sagte: „Der Grund dafür war die Liebe. Nicht nur

das, sondern Meine Geburt in der Zeit war ein Erguss der Liebe der Heiligsten Dreifaltigkeit zu den Geschöpfen. In einem Erguss der Liebe Meiner Mutter wurde Ich aus Ihrem Schoß geboren, und in einem Erguss der Liebe werde Ich in den Seelen wiedergeboren. Doch dieser Erguss wird vom Wunsch gebildet. Sobald die Seele Mich ersehnt, werde Ich empfangen. Je mehr sie in dieser Sehnsucht voranschreitet, umso mehr wachse Ich in der Seele. Wenn der Wunsch ihr ganzes Inneres erfüllt und es so weit kommt, dass er nach außen überfließt, dann werde Ich im ganzen Menschen wiedergeboren: in seinem Geist, in seinem Mund, in seinen Werken und Schritten. Auf entgegen gesetzte Weise vollzieht auch der Teufel seine Geburten in den Seelen. Sobald die Seele das Böse zu ersehnen und zu wünschen beginnt, wird der Teufel mit seinen verkehrten Werken empfangen. Und wenn der Wunsch genährt wird, wächst der Teufel und füllt das ganze Innere des Menschen mit Leidenschaften, den hässlichsten und abscheulichsten, und es kommt so weit, dass er nach außen überfließt, wenn der Mensch alle Laster hereinstürmen lässt. Meine Tochter, wie viele Geburten vollbringt der Teufel in diesen so traurigen Zeiten! Wenn die Menschen und Dämonen die Macht hätten, dann hätten sie Meine Geburten in den Seelen zerstört.“

28. Dezember 1903

Alle Menschenleben sind in Christus.

Nachdem ich mich sehr abgemüht hatte, kam mein gepriesener Jesus nur kurze Zeit und ließ mich viele menschliche Seelen innerhalb Seiner Menschheit sehen. Während ich das sah, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, alle menschlichen Leben sind in Meiner Menschheit im Himmel wie in einem Kloster. Und da sie in Meinem Kloster sind, kommt die Herrschaft über ihr Leben von Mir. Mehr noch, Meine Menschheit, die das Kloster ist, führt das Leben einer jeden

Seele. Welche Freude für Mich, wenn die Seele in diesem Kloster bleibt und wenn das Echo, das von Meiner Menschheit kommt, sich mit dem Echo eines jeden menschlichen Lebens auf Erden vereint! Und welche Bitterkeit, wenn Ich sehe, dass die Seelen nicht glücklich sind und aus ihm herausgehen! Andere bleiben, doch gezwungen und unwillig. Sie unterwerfen sich nicht den Regeln und der Herrschaft Meines Klosters. Deshalb vereint sich Mein Echo nicht mit dem ihrigen.“

6. Januar 1904

Die menschliche Rasse ist eine Familie. Wenn jemand etwas Gutes tut und es Gott darbietet, nimmt die ganze menschliche Familie an dieser Aufopferung teil und ist vor Gott gegenwärtig, als ob alle es aufopfern würden.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam das gepriesene Jesuskind, und nachdem Er Sich in meine Arme gelegt und mich mit Seinen kleinen Händchen gesegnet hatte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, die menschliche Rasse ist eine einzige Familie. Wenn jemand ein gutes Werk tut und Mir etwas aufopfert, nimmt die ganze menschliche Familie an dieser Aufopferung teil und ist vor Mir gegenwärtig, als ob alle es aufopfern würden. Zum Beispiel heute: Als die drei Weisen ihre Gaben Mir darbrachten, hatte ich alle menschlichen Generationen in ihren Personen gegenwärtig und alle nahmen teil am Verdienst ihres guten Werkes. Das Erste, was sie Mir darbrachten, war das Gold. Ich gab ihnen im Austausch dafür die Intelligenz und die Kenntnis der Wahrheit. Doch weißt du, welches Gold Ich nun von den Seelen will? Nicht das materielle Gold, nein, sondern geistliches Gold. Es ist das Gold ihres Willens, das Gold ihrer Neigungen, ihrer Wünsche, ihres Geschmacks, das Gold des ganzen inneren Menschen. Das ist das ganze Gold, was die Seele hat, und Ich will es ganz für Mich. Für die Seele ist es beinahe schwierig, Mir

das zu geben, ohne sich zu opfern und sich abzutöten. Und daher bindet die Myrrhe wie elektrische Drähte das Innere des Menschen und macht es strahlender und gibt ihm die Schattierung vieler Farben und verleiht der Seele alle Arten der Schönheit. Doch das ist noch nicht alles. Es ist jemand nötig, der die Farben und die Frische stets lebendig erhält, der sie wie Duft und Hauch aus dem Inneren der Seele haucht. Es ist jemand nötig, der größere Gaben darbietet und größere Gaben erlangt als jene, die er gibt. Es braucht auch jemanden, der den Einen, der empfängt, zwingt, und den Einen, der gibt, um in seinem Inneren zu wohnen, und Ihn in ständiger Konversation und ständigem Handel mit sich selbst erhält. Wer tut all das? Es ist das Gebet. Es ist besonders der Geist des inneren Gebetes, das nicht nur die inneren Werke in Gott zu verwandeln versteht, sondern auch die äußeren – und das ist der Weihrauch.“

7. Februar 1904

Wie schwierig es ist, eine Seele zu finden, die sich ganz Gott hingibt, damit Gott Sich ganz ihr schenken kann.

Ich verbrachte den ganzen letzten Monat in solchem Leiden, dass ich das Schreiben unterließ. Und da ich mich weiterhin sehr schwach und leidend fühlte, kam sehr oft die Angst, dass es eigentlich so war: Dass ich nicht schreiben konnte, sondern es eigentlich nicht wollte, und nur als Entschuldigung sage, dass ich es nicht kann. Es ist wahr, dass ich großen Widerwillen fühle und eine große Anstrengung aufbringen muss, um zu schreiben. Nur der Gehorsam konnte mich besiegen. Um jeden Zweifel loszuwerden, beschloss ich, nicht alles zu schreiben, sondern nur einige Worte, an die ich mich erinnere, um zu sehen, ob ich wirklich nicht kann oder doch kann.

Ich erinnere mich, dass Jesus eines Tages, als es mir schlecht ging, sagte: „Meine Tochter, was würde geschehen, wenn die Musik in der

Welt aufhörte?“ Ich sagte: „Herr, welche Musik könnte aufhören?“ Er fügte hinzu: „Meine Geliebte, deine Musik! Denn wenn die Seele für Mich leidet, betet, Wiedergutmachung leistet, Mich preist, Mir ständig dankt, ist es eine ständige Musik für Mein Ohr. Das nimmt von Mir die Undankbarkeit der Erde, die Ich hören muss, und deshalb entfernt das auch die angemessenen Geißeln. Nicht nur das, sondern es ist auch Musik in den menschlichen Geistern und lenkt sie davon ab, noch schlechtere Dinge zu tun. Wenn Ich dich von der Erde wegnehme, würde die Musik nicht aufhören? Für Mich ist es nichts, denn es wäre nichts anderes, als sie von der Erde in den Himmel zu versetzen, und anstatt sie auf der Erde zu haben, hätte Ich sie im Himmel. Doch wie soll die Welt fortbestehen?“

Danach dachte ich mir: „Das sind die üblichen Vorwände, um mich nicht zu holen. Es gibt so viele gute Seelen in der Welt, die so viel für Gott tun, und unter allen diesen Seelen nehme ich vielleicht den letzten Platz ein. Und da sagt Er, dass die Musik aufhören würde, wenn Er mich abholt? Da gibt es so viele, die es besser für Ihn machen!“ Während ich darüber nachdachte, kam Er wie ein Blitz und fügte hinzu: „Meine Tochter, was du sagst, das ist wahr. Es gibt viele gute Seelen, die viel für Mich tun. Doch wie schwierig ist es, jemanden zu finden, der Mir alles gibt, damit Ich Mich ganz schenken kann. Einige halten ein kleines Bisschen Selbstliebe zurück, Selbstschätzung, andere eine Zuneigung, sie es auch für heilige Menschen. Andere eine kleine Eitelkeit, manche halten eine kleine Anhänglichkeit an die Erde zurück, andere behalten sich ein Interesse vor. Mit einem Wort, die einen haben diese Kleinigkeit, die anderen eine andere. Alle behalten etwas für sich und das verhindert, dass alles in ihnen Göttlich sein kann. Was von ihnen kommt, ist daher nicht ganz göttlich. Ihre Musik wird in Meinem Gehör und in den menschlichen Geistern nicht diese Wirkungen hervorbringen können. Deshalb werden ihre vielen Werke nicht diese Wirkungen hervorbringen können

und Mir auch nicht so gefallen wie das Wenige, das jemand tut, der nichts für sich zurückhält und sich ganz Mir hingibt.“

8. Februar 1904

Eine der Eigenschaften Jesu ist der Schmerz. Für jemand, der von Seinem Heiligsten Willen lebt, gibt es kein Fegefeuer.

Ich erinnere mich, dass ich eines Tages den Beichtvater sah, als ich mich weiterhin leidend fühlte. Er bat den Herrn, den Teil zu berühren, an dem ich litt, damit die Leiden zurückgingen. Der gepriesene Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, dein Beichtvater wünscht, dass Ich dich berühre, um deine Leiden zu lindern, doch unter Meinen vielen Eigenschaften bin Ich auch Schmerz. Und wenn Ich dich berühre, würde dein Schmerz noch zunehmen, anstatt zurückzugehen. Denn das, was Meine Menschheit am meisten freute, war das Leiden. Und Sie freut sich immer noch daran, es denen mitzuteilen, die Sie liebt.“ Und es schien, dass Er mich wirklich berührte und mich noch mehr Schmerzen fühlen ließ. So fügte ich hinzu: „Mein geliebtes Gut, was mich betrifft, will ich nichts anderes als Deinen Heiligsten Willen. Ich achte nicht darauf, ob ich leide oder mich freue. Dein Wille ist alles für mich.“ Er fügte hinzu: „Und das ist es, was Ich will. Das ist Mein Plan für dich, und das genügt Mir und macht Mich glücklich. Das ist die größte und ehrenvollste Anbetung, die das Geschöpf Mir geben kann und die es Mir als seinem Schöpfer schuldet. Und wenn die Seele es so macht, kann man sagen, dass ihr Geist in Meinem Geist lebt und denkt. Ihre Augen sind in den Meinigen und sie sieht durch Meine Augen. Ihr Mund spricht durch Meinen Mund, ihr Herz liebt durch Mein Herz, ihre Hände arbeiten mit Meinen eigenen Händen, ihre Füße gehen in Meinen Füßen. Und Ich kann sagen: ‚Du bist Mein Auge, Mein Mund, Mein Herz, Meine Hände und Meine Füße.‘ Und die Seele kann ähnlich sagen: ‚Jesus Christus ist mein Auge, mein Mund, mein Herz, meine Hände und meine

Füße.' Die Seele ist in dieser Einheit nicht nur dem Willen nach, sondern in einer persönlichen Einheit. Wenn sie stirbt, bleibt für sie nichts mehr übrig, das noch gereinigt werden muss. Deshalb kann das Fegefeuer sie nicht berühren. Denn das Fegefeuer berührt jene, die außerhalb von Mir leben, gänzlich oder teilweise.“

12. Februar 1904

Wenn die Seele mit der Menschheit Jesu vereint ist, geht keines ihrer Werke verloren. Der Gehorsam. Die Heiligen wollen Luisa auf Erden als Opferseele.

Ich bin weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand und leide noch mehr. Der gepriesene Jesus kam und aus allen Teilen Seiner Menschheit kamen viele Bächlein aus Licht heraus, die sich allen Teilen meines Körpers mitteilten. Und aus diesen Bächlein, die ich empfang, kamen ebenso viele andere Bächlein aus mir heraus, die sich der Menschheit unseres Herrn mitteilten. Inzwischen fand ich mich von einer Vielzahl von Heiligen umgeben, die mich ansahen und untereinander sagte: „Wenn der Herr nicht mit einem Wunder herbeikommt, dann wird sie nicht mehr weiterleben können, denn es fehlen ihr die Lebensäfte. Der Blutkreislauf ist nicht mehr natürlich. Deshalb muss sie den Naturgesetzen entsprechend sterben.“ Und sie baten den gepriesenen Jesus, dieses Wunder zu wirken, dass ich weiterleben konnte. Und der Herr sagte zu ihnen: „Die Mitteilung der Bächlein, die ihr seht, bedeutet, dass alles, was sie tut, selbst die natürlichen Dinge, mit Meiner Menschheit identifiziert sind. Wenn Ich eine Seele diesen Punkt erreichen lasse, geht nichts verloren. Alles, was Seele und Leib tun, alles bleibt in Mir. Wenn aber die Seele nicht so weit gekommen ist, sich ganz mit Meiner Menschheit zu identifizieren, gehen viele Werke verloren, die sie tut. Doch da Ich sie diesen Punkt erreichen ließ, warum soll Ich sie nicht holen?“ Während die Heiligen sprachen, sagte ich mir: „Mir scheint, dass alle

gegen mich sind: Der Gehorsam will nicht, dass ich sterbe. Die Heiligen bitten den Herrn, mich nicht zu holen. Was wollen sie von mir? Ich weiß nicht, warum sie mich beinahe gewaltsam auf dieser Erde haben wollen, weit weg von meinem höchsten Gut!“ Ich war ganz bedrückt. Während ich darüber nachdachte, sagte Jesus zu mir: „Meine Tochter, sei nicht traurig. Die Dinge der Welt sind überaus traurig und es wird schlimmer und schlimmer. Wenn der Moment für Mich kommt, Meiner Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen, werde Ich dich holen, und dann werde Ich auf niemand mehr hören.“

21. Februar 1904

Das Versprechen Luisas, wenn es ihr erlaubt wird, zu sterben.

In der Gegenwart der Heiligsten Dreifaltigkeit, der Königin Mutter, der Heiligsten Maria, meines Schutzengels und des ganzen himmlischen Hofes und um meinem Beichtvater zu gehorchen, verspreche ich. Wenn der Herr mir in Seiner unendlichen Barmherzigkeit mir die Gnade gibt und mir zu sterben erlaubt, werde ich gemeinsam mit meinem Himmlischen Bräutigam für den Triumph beten und flehen und um die Demütigung und Bekehrung ihrer Feinde. Ich werde beten, dass die katholische Partei in unserem Land triumphiere und dass die Kirche von St. Cataldo wieder geöffnet werde und dass mein Beichtvater von seinen gewöhnlichen Leiden befreit und mit einer heiligen Freiheit des Geistes und der Heiligkeit eines wahren Apostels unseres Herrn ausgestattet werde. Und ich werde beten, immer vorausgesetzt, wenn der Herr es erlaubt, wenigstens einmal im Monat zu ihm kommen zu dürfen, um ihm die himmlischen Dinge zu berichten und Dinge, die dem Wohle seiner Seele dienen. Ich verspreche das von meiner Seite aus und schwöre es.

22. Februar 1904

Das große Geschenk, eine Opferseele zu haben.

Diesen Morgen sah ich den gepriesenen Jesus nur kurz, als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war. Ich sah leidende Menschen. Ich bat Jesus, sie von diesen Leiden zu befreien, auch um den Preis, dass ich an ihrer Stelle leiden sollte. Er sagte zu mir: „Wenn du selbst leiden willst, bist du selbst das Opfer. Wenn aber das Opfer zu Mir (in den Himmel) kommt, werden jene, die dich umgeben, dein Land und sogar die Reiche die Leere fühlen, die du hinterlässt. O wie gut werden sie dann durch diesen Verlust verstehen, was für ein großes Gut es war, dass Ich ihnen eine Opferseele gegeben habe!“

12. Februar 1904

Luisa spricht mit einigen Priestern über die Kirche von St. Cataldo.

Ich hatte vergessen, was ich schreiben sollte. Nun werde ich es aufgrund des Gehorsams tun, wenn es auch keine sicheren Dinge sind, sondern unsichere, denn es fehlte die Gegenwart unseres Herrn. Ich war außerhalb meines Körpers und schien mich in einer Kirche zu befinden, in der einige ehrwürdige Priester waren, ebenso auch Seelen aus dem Fegefeuer und heilige Menschen, die sich über die Kirche von St. Cataldo unterhielten und sagten, dass man sie beinahe mit Sicherheit bekommen würde. Als ich das hörte, sagte ich: „Wie kann das sein? Am Vortag war das Gerücht, dass das Kapitel die Sache verloren hatte, und man die Kirche durch das Gericht nicht bekommen konnte. Der Stadtrat will sie nicht hergeben, und ihr sagt, dass man sie bekommen wird?“ Sie fügten hinzu: „Trotz all dieser Schwierigkeiten ist sie noch nicht verloren. Selbst wenn sie so weit gehen, Hand an sie zu legen und sie abzureißen, kann sie noch nicht als verloren gelten, denn der hl. Cataldo wird seinen Tempel gut zu verteidigen wissen. Aber: Armes Corato, wenn sie so weit gehen!“

Doch während sie das sagten, wiederholten sie: „Sie haben die ersten Dinge weggebracht. Die Gekrönte Königin ist bereits in ihr Haus gebracht worden. Gehe du zu Unserer lieben Frau und bitte Sie, da Sie diese Gnade eingeleitet hat, es auch zu vollbringen.“ Ich ging aus der Kirche, um zu beten, doch als ich das tat, fand ich mich in mir selbst.

4. März 1904

Die Seele muss in der Höhe leben. Wer in der Höhe lebt, kann nicht verletzt werden.

Als ich wegen des Verlustes meines Gutes Jesus sehr traurig und leidend war, sah ich Ihn nur kurz. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, deine Seele muss trachten, den Flug eines Adlers beizubehalten. Das bedeutet, hoch oben zu leben, über all den niederen Dingen dieser Erde, und so hoch, dass kein Feind ihr schaden kann. Denn wer hoch oben lebt, kann den Feinden schaden, aber es kann auch ihm kein Schaden zugefügt werden. Und er muss nicht nur hoch oben in der Höhe leben, sondern muss trachten, die Reinheit und Schärfe des Auges zu haben, ähnlich wie der Adler. Durch das Leben in der Höhe dringt die Schärfe ihres Blickes in die Göttlichen Dinge ein, nicht vorübergehend, sondern sie kaut sie, bis sie so weit kommt, ihre bevorzugte Nahrung daraus zu machen. Sie verachtet alles andere. Sie dringt auch in die Bedürfnisse ihres Nächsten ein, sie fürchtet sich auch nicht, in ihre Mitte herabzusteigen und ihnen Gutes zu tun. Wenn nötig, gibt sie ihr Leben hin. Durch die Reinheit ihres Blickes macht sie aus der Liebe zu Gott und zum Nächsten eine einzige. Sie berichtet alles für Gott. So muss die Seele sein, wenn sie Mir gefallen will.“

5. März 1904

Das Kreuz ist die Vorladung, der Fürsprecher und der Richter der Seele, damit es vom ewigen Reich Besitz nehmen kann.

Diesen Morgen fühlte ich mich sehr leidend, noch dazu musste ich Jesus entbehren. Nachdem ich mich sehr abgemüht hatte, kam Er nur für wenige Augenblicke und sagte zu mir: „Meine Tochter, Leiden und Kreuze sind wie viele Vorladungen, die Ich den Seelen schicke. Und wenn die Seele diese Vorladungen annimmt, ob es Vorladungen sind, welche die Seele benachrichtigen, dass Schulden zu zahlen sind, oder ob es eine Nachricht ist, um eine Eroberung für das ewige Leben zu machen – wenn die Seele mit der Ergebung in Meinen Willen antwortet, wenn sie Mir dankt, wenn sie Meine heiligen Verfügungen anbetet, dann kommen wir sofort überein. Die Seele vermeidet viele möglichen Unannehmlichkeiten wie: noch einmal vorgeladen zu werden, die Einschaltung von Rechtsanwälten, den Gerichtsweg, und die Verurteilung durch den Richter zu bekommen. Allein mit der Ergebung in die Vorladung und mit der Dankbarkeit wird sie für all das Ersatz leisten. Denn das Kreuz wird diese Vorladung sein, der Rechtsanwalt und der Richter für die Seele. Und sie benötigt nichts anderes, um vom ewigen Reich Besitz zu nehmen. Wenn sie diese Vorladungen aber nicht annimmt, dann denk daran, in wie viele Abgründe der Ungnade und der Schwierigkeiten sie sich stürzt. Und welche Strenge wird der Richter anwenden, indem er sie verurteilt, da sie das Kreuz als ihren Richter gemieden hat. Das Kreuz wäre viel milder, mitleidvoller und wohlwollender gewesen, die Seele zu bereichern, anstatt sie zu richten. Es hätte die Seele lieber verschönern wollen, als sie zu verurteilen.“

12. März 1904

Kriegsdrohungen. Ganz Europa liegt auf Luisas Schultern.

Luisa ist krank, deshalb verpflichtete ich sie, mir zu diktieren. Sie konnte nicht ungehorsam sein, und sie diktierte das Folgende mit großem Widerstreben:

Als ich mich bei unserem Herrn beklagte, dass Er mich immer noch nicht in den Himmel aufnehmen würde, obwohl ich mich leidend fühlte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter. Mut im Leiden! Ich will nicht, dass du traurig darüber bist, weil du noch nicht in den Himmel aufgenommen wirst. Du musst wissen, dass ganz Europa auf deinen Schultern liegt. Und der gute oder schlechte Ausgang für Europa hängt von deinen Leiden ab. Wenn du stark und beständig im Leiden bist, werden die Dinge erträglicher sein. Wenn du nicht stark und beständig im Leiden bist oder wenn Ich dich in den Himmel hole, dann werden die Dinge so schlimm, dass Europa die Invasion und die Herrschaft der Fremden droht.“

Mehr noch, Er fügte hinzu: „Wenn du auf der Erde bleibst und viel leidest, mit Verlangen und Beständigkeit, dann werden all die Züchtigungen, die in Europa geschehen werden, dem Kommen des Triumphes der Kirche dienen. Und wenn Europa trotz alledem keinen Vorteil daraus ziehen und in der Sünde verharren wird, werden deine Leiden als Vorbereitung auf deinen Tod dienen, ohne dass Europa daraus Gewinn gezogen hätte.“ Priester Gennaro di Gennaro.

14. März 1904

Wegen der Bedürfnisse jener Zeit bittet Jesus um Schweigen, denn Er will züchtigen.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus aus meinem Inneren heraus, nachdem ich mich sehr darum

bemüht hatte. Und als ich sprechen wollte, legte Er einen Finger auf meinen Mund und sagte zu mir: „Sei still! Sei still!“ Ich wurde so abgetötet, dass ich meinen Mund nicht mehr zu öffnen wagte. Der gepriesene Jesus, der mich so abgetötet sah, fügte hinzu: „Meine liebste Tochter, der Notstand dieser Zeiten bringt das Schweigen. Denn wenn du mit Mir sprichst, binden deine Worte Meine Hände und Ich komme niemals zu Taten, um auf angemessene Weise zu züchtigen. So stehen wir immer am Anfang. Deshalb ist es nötig, dass für einige Zeit Schweigen zwischen dir und Mir herrscht.“ Und als Er dies sagte, kam ein Schild aus Seinem Mund heraus, auf dem geschrieben stand: „Es ist beschlossen: Geißeln, Leiden und Kriege.“ Und Er verschwand.

16. März 1904

Wahre Ergebung untersucht die Dinge nicht, sondern betet in Stille die Göttlichen Verfügungen an. Das Kreuz ist festlich, voll Jubel, Freude und Verlangen.

Ich war in meinem gewöhnlichen Zustand, als ich mich diesen Morgen über einer Person befand, die wie ein Schaf gekleidet zu sein schien. Ich wurde auf ihren Schultern getragen. Doch ging diese Person mit langsamem Schritt, während etwas vor ihm etwas wie ein Auto war, das schneller ging. Ich sagte innerlich: „Dieser hier geht langsam. Ich würde lieber ins Auto steigen, denn es geht schneller.“ Ich weiß nicht, warum, doch als ich diesen Gedanken hatte, befand ich mich darin. Ich war im Auto, mit anderen Leuten, die zu mir sagten: „Was hast du getan? Du hast den Hirten verlassen! Und was für einen Hirten! Denn sein Leben ist in den Feldern, in allen medizinischen Kräutern, den giftigen und den heilsamen, alles gehört ihm. Und wenn man bei ihm ist, kann man immer gesund sein. Und wenn du ihn wie ein Schaf gekleidet siehst, dann deshalb, um sich den Schafen anzugleichen und ihnen zu erlauben, sich ihm ohne Furcht

zu nähern. Und wenn er auch langsamen Schrittes geht, ist er doch sicherer.“ Als ich das hörte, sagte ich innerlich: „Wenn es so ist, dann möchte ich gerne bei ihm sein, um ihm etwas über meine Krankheit zu sagen.“ Doch als ich daran dachte, fand ich Ihn bei mir, und ich näherte mich ganz glücklich Seinem Ohr und sagte zu Ihm: „Guter Hirte, wenn du ein so großer Experte bist, gib mir ein Heilmittel für meine Übel, denn ich bin in diesem Leidenszustand.“ Und als ich mehr sagen wollte, schnitt Er mir die Worte in meinem Mund ab und sagte zu mir: „Wahre Ergebung, nicht eine eingebildete, erforscht die Dinge nicht, sondern betet in Stille die Göttlichen Verfügungen an.“ Und als Er das sagte, schien die Schafwolle zu reißen und ich konnte das Gesicht unseres Herrn sehen und Sein Haupt mit Dornen gekrönt.

Als ich Ihn das sagen hörte, wusste ich nicht mehr, was ich noch sagen sollte. Ich blieb still und zufrieden damit, bei Ihm zu sein. Er fügte hinzu: „Du hast vergessen, dem Beichtvater noch etwas über das Kreuz zu sagen.“ Ich erwiderte: „Mein anbetungswürdiger Herr, ich erinnere mich nicht mehr. Bitte wiederhole es mir und ich werde es ihm sagen.“ Er sprach: „Meine Tochter, unter den vielen Titeln, die das Kreuz trägt, hat es den Titel „Festtag“, denn wenn jemand ein Geschenk bekommt, was geschieht? Er feiert, freut sich und ist glücklicher. Das Kreuz ist die kostbarste, edelste Gabe und wird von der größten und einzigartigsten Person verliehen, die es gibt. Es ist wohlgefälliger und bringt ein noch größeres Fest, mehr Freude als all die anderen Gaben. So kannst du selbst sagen, welche weiteren Titel dem Kreuz gegeben werden können.“ Ich sagte: „Wie Du sagst, kann man sagen, dass das Kreuz festlich ist, jubelnd, freudvoll, ersehenswert.“ Er sprach: „Gut, du hast gut gesprochen. Denn die Seele erfährt diese Wirkungen des Kreuzes, wenn sie vollkommen in Meinen Willen ergeben ist und sich ganz Mir hingegeben hat, ohne etwas für sich zurückzubehalten. Und um in der Liebe nicht vom Geschöpf

übertroffen zu werden, gebe Ich Mich ganz ihm hin. Und wenn Ich Mich schenke, dann gebe Ich auch Mein Kreuz. Und die Seele erkennt es als Mein Geschenk und feiert und freut sich.“

20. März 1904

Alles hat seinen Ursprung im Glauben.

Diesen Morgen fühlte ich mich wegen des Verlustes meines anbetungswürdigen Jesus ganz entmutigt und traurig. Während ich in diesem Zustand war, ließ Er Seine überaus liebevolle Stimme hören und sagte zu mir: „Meine Tochter, alles hat seinen Ursprung im Glauben. Wer im Glauben stark ist, ist stark im Leiden. Der Glaube lässt Gott an jedem Ort finden. Er lässt Ihn in jeder Handlung sichtbar werden, man berührt Ihn in jeder Bewegung. Und jede neue Gelegenheit, die sich zeigt, ist eine neue Göttliche Offenbarung, die man empfängt. Bleibe daher stark im Glauben. Wenn du stark in ihm bist, in allen Zuständen und Umständen, wird der Glaube dir die Kraft verleihen und du wirst immer mit Gott vereint sein.“

9. April 1904

Ein Akt vollkommener Ergebung genügt für die Seele, damit sie von jeder unfreiwilligen Unvollkommenheit gereinigt wird.

Als ich diesen Morgen die hl. Kommunion empfangen sollte, dachte ich mir: „Was wird der gepriesene Jesus sagen, wenn Er in meine Seele kommt? Er wird sagen: ‚Wie hässlich, schlecht, kalt, abscheulich ist diese Seele.‘ Wie schnell wird Er die Gestalten aufzehren, um nicht mit jemand in Kontakt zu kommen, der so hässlich ist. Doch was willst Du von mir? Obwohl ich so schlecht bin, musst Du doch Geduld in Deinem Kommen haben, denn ich brauche Dich in jeder Hinsicht und kann ohne Dich nicht sein.“ In diesem Augenblick kam Er aus meinem Inneren heraus und sagte zu mir: „Meine Tochter, sei

deshalb nicht traurig. Es braucht nichts, um dich zu heilen. Ein Akt der vollkommenen Ergebung in Meinen Willen genügt, um von all diesen Hässlichkeiten gereinigt zu werden, über die du sprichst. Und Ich werde dir das Gegenteil von dem sagen, was du denkst. Ich werde zu dir sagen: „Wie schön bist du! Ich fühle das Feuer Meiner Liebe in dir und den Duft Meiner Wohlgerüche. In dir will Ich Meine immerwährende Wohnstätte errichten.“ Und Er verschwand.

Dann kam der Beichtvater und ich erzählte ihm alles. Er sagte zu mir, dass es nicht richtig sei, dass es vielmehr der Schmerz ist, der die Seele reinigt und die Ergebung damit nichts zu tun hat. So sagte ich nach dem Empfang der hl. Kommunion: „Herr, der Pater sagte mir, dass Du mir nichts Richtiges gesagt hast. Erkläre Dich bitte besser und sage mir die Wahrheit.“ Und Jesus antwortete gütig: „Meine Tochter, wenn es um eine freiwillige Sünde geht, dann braucht es den Schmerz. Doch wenn es um Unvollkommenheiten, Schwächen, Kälte und dergleichen geht und die Seele nichts aus sich selber heraus beigemischt hat, dann genügt ein vollkommener Akt der Ergebung. Wenn nötig, wird sie auch von diesem Zustand gereinigt. Denn wenn die Seele diesen Akt tut, begegnet sie zuerst Meinem Göttlichen Willen, der ihren menschlichen Willen reinigt und ihn mit Seinen Eigenschaften verschönert, und dann identifiziert sie sich mit Mir.“

10. April 1904

Die drei kleinen Seile, die Jesus gänzlich binden und Ihn inniger an die Seele drücken: beharrliches Leiden, immerwährende Wiedergutmachung, ausdauernde Liebe.

Diesen Morgen hatte ich Angst, dass der gepriesene Jesus mich verlassen hätte, da ich mich immer noch so schlecht sah. Ich fühlte Ihn aus meinem Inneren herauskommen und Er sagte zu mir: „Meine

Tochter, warum beschäftigst du dich mit nutzlosen Gedanken und mit Dingen, die nicht existieren? Wisse, dass du drei Titel vor Mir hast, die Mich wie drei kleine Seile von allen Seiten binden und noch enger an dich drücken, so dass Ich dich nicht verlassen kann. Das sind: beharrliches Leiden, immerwährende Wiedergutmachung, ausdauernde Liebe. Wenn du als Geschöpf darin beständig bist, würde der Schöpfer vielleicht dem Geschöpf unterlegen sein oder würde Er sich von ihm übertreffen lassen? Das ist unmöglich.“

11. April 1904

Jesus dankt Luisa.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sah ich nach vielen Anstrengungen meinen anbetungswürdigen Jesus nur kurze Zeit, und Er sagte zu mir: „Du, die du Mich so sehr wolltest, was willst du, was ist dir am Wichtigsten?“ Ich sagte: „Herr, ich will nichts. Was mir am wichtigsten ist, das bist Du allein.“ Er wiederholte: „Was – du willst nichts? Bitte Mich um etwas – Heiligkeit, Meine Gnaden, Tugenden... denn Ich kann dir alles geben.“ Und ich sagte wieder: „Nichts, nichts. Ich will Dich allein und alles, was Du willst.“ Wieder fügte Er hinzu: „So willst du nichts weiter? Ich allein bin genug für dich? Deine Wünsche haben kein anderes Leben in dir als nur für Mich allein? Dein ganzes Vertrauen muss daher auch in Mir allein sein, denn selbst wenn du nichts willst, wirst du alles bekommen.“ Und ohne mir noch mehr Zeit zu lassen, verschwand Er wie ein Blitz.

Ich war sehr enttäuscht. Besonders deswegen, weil Er nicht zurückkam, so sehr ich Ihn auch darum bat. So dachte ich mir: „Ich will nichts. Ich denke und Sorge mich um nichts als um Ihn allein, während Er sich nicht um mich zu kümmern scheint. Ich weiß nicht, wie Sein gutes Herz so weit gehen kann.“ Und ich sprach noch viel ande-

ren Unsinn. Nun kam Er in diesem Augenblick zurück und sagte zu mir: „Danke, danke. Was ist größer, wenn der Schöpfer dem Geschöpf dankt oder wenn das Geschöpf dem Schöpfer dankt? Wisse, dass Ich dir danke, wenn du auf Mich wartest und sich Mein Kommen verzögert. Wenn Ich sofort komme, bist du verpflichtet, Mir zu danken. Scheint es dir bedeutungslos, wenn der Schöpfer dir die Gelegenheit gibt, dir gegenüber verpflichtet zu sein und dir zu danken?“ Ich blieb ganz verwirrt zurück.

12. April 1904

Der Friede ist der größte Schatz.

Diesen Morgen fühlte ich mich wegen der Abwesenheit des gepriesenen Jesus ein wenig beunruhigt. Nach vielen Bemühungen sah ich Ihn nur ein wenig. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn ein Fluss den Sonnenstrahlen ausgesetzt ist, dann sieht man in ihm dieselbe Sonne, die am Himmel steht. Das geschieht jedoch nur dann, wenn der Fluss ruhig ist, wenn kein Wind sein Wasser aufraut. Doch wenn das Wasser aufgeraut wird, kann man nichts sehen, selbst wenn der Fluss der Sonne ganz ausgesetzt ist. Alles ist Verwirrung. Dasselbe gilt für die Seele: Wenn sie den Strahlen der Göttlichen Sonne ausgesetzt und wenn sie ruhig ist, dann nimmt sie die Göttliche Sonne in sich selbst wahr. Sie fühlt ihre Wärme, sie sieht das Licht und versteht die Wahrheit. Doch wenn sie beunruhigt ist, fühlt sie nichts als Verwirrung und Beunruhigung, selbst wenn sie diese Sonne in sich hat. Halte deshalb den Frieden als deinen größten Schatz, wenn dir daran liegt, mit Mir vereint zu sein.“

14. April 1904

Wenn die Seele Gott die Speise der geduldigen Liebe gibt, wird Gott ihr das süße Brot der Gnade geben.

Ich bin weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand. Doch stets ist diese unermessliche Traurigkeit in meiner Seele wegen der Entbeh- rung des gepriesenen Jesus. Er kommt höchstens, wenn ich nicht mehr kann und nachdem ich mich beinahe überzeugt habe, dass Er nicht mehr kommen wird. Ich sah Ihn nur ein wenig. Er trug einen Kelch in Seiner Hand und sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn du Mir zusätzlich zu der Speise der Liebe auch das Brot deiner Geduld gibst, ist die Liebe fester, denn die geduldige und leidende Liebe ist eine nahrhaftere und stärkere Speise. Wenn die Liebe nicht geduldig ist, kann man sagen, dass sie leer ist. Es ist eine leichte Liebe ohne Substanz. Daher kann man sagen, dass die nötigen Stoffe fehlen, um das Brot der Geduld zu formen. Wenn du Mir das gibst, werde Ich dir das süße Brot der Gnade geben.“ Und während Er das sagte, gab Er mir zu trinken, was in dem Kelch war, den Er in Seiner Hand trug. Es schien süß zu sein, wie eine Art von Likör, den ich nicht unter- scheiden kann. Dann verschwand Er.

Danach sah ich viele fremde Leute um mein Bett: Priester, Herren, Damen, und es schien, dass sie mich besuchen kamen. Einige von ihnen sagten zum Beichtvater: „Gib uns die Wertschätzung dieser Seele, von allem, was der Herr ihr kundgetan hat und der Gnaden, die Er ihr gegeben hat. Denn der Herr hat uns seit 1882 mitgeteilt, dass Er eine Opferseele auswählen würde. Und das Zeichen, um diese Opferseele zu erkennen, wäre: Der Herr würde sie immer in diesem Zustand als junge Frau erhalten, gerade so, wie sie war, als Er sie erwählte, ohne zu altern oder sich in ihrer Natur zu ändern.“ Während sie das sagten, sah ich mich, ich weiß nicht wie, gerade so, wie ich war, als ich bettlägerig wurde, ohne mich auch nur ein biss-

chen durch diesen über so viele Jahre andauernden Leidenszustand verändert zu haben.

16. April 1904

Jesus und Gott Vater sprechen über die Barmherzigkeit.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, fand ich mich außerhalb von mir. Ich sah viele Menschen und in ihrer Mitte konnte ich Lärm von Bomben und Gewehrschüsse hören. Menschen fielen tot oder verwundet und jene, die übrigblieben, flohen zu einem nahegelegenen Palast. Doch die Feinde gingen hinauf und ermordeten sie, noch sicherer als jene, die draußen blieben. So sagte ich mir: „Hab Erbarmen – Mitleid mit diesen armen Menschen!“ So ging ich umher und umher und sah Jesus als kleines Kind, doch nach und nach wuchs Er, bis Er das vollkommene Alter erreichte. Ich näherte mich Ihm und sagte: „Lieber Herr, siehst Du nicht die Tragödie, die sich ereignet? Willst Du keine Barmherzigkeit mehr anwenden? Willst Du diese Eigenschaft vielleicht nutzlos lassen, die Deine fleischgewordene Gottheit mit so viel Ehre verherrlicht hat und eine besondere Krone auf Deinem erhabenen Haupt bildete? Sie zierte Dich doch mit einer zweiten Krone, die von Dir so sehr gewollt und geliebt wird – mit den Seelen!“

Während ich sprach, sagte Er zu mir: „Genug, genug, gehe nicht mehr weiter. Du willst von der Barmherzigkeit sprechen, und was ist mit der Gerechtigkeit? Was haben wir mit Ihr zu tun? Ich habe es dir gesagt und wiederhole: „Es ist nötig, dass die Gerechtigkeit ihren Lauf nimmt.““ So antwortete ich: „Es gibt kein Heilmittel. Warum lässt Du mich dann auf dieser Erde, wenn ich Dich nicht mehr besänftigen kann und anstelle meines Nächsten leide? Wenn es so ist, dann ist es besser, Du lässt mich sterben.“ In diesem Augenblick sah ich eine weitere Person hinter den Schultern des gepriesenen Jesus,

und Er sagte mir, während Er beinahe ein Zeichen mit Seinen Augen machte: „Tritt vor Meinen Vater und sieh, was Er dir sagt.“ Ich erschien ganz zitternd vor Ihm. Und als Er mich sah, sagte Er zu mir: „Warum bist du zu Mir gekommen?“ Ich erwiderte: „Anbetungswürdige Güte, unendliche Barmherzigkeit, ich weiß, dass Du die Barmherzigkeit selbst bist. Ich bin gekommen, um Barmherzigkeit zu erbitten, Barmherzigkeit an Deinen eigenen Abbildern, Barmherzigkeit an den Werken, die Du erschaffen hast. Ich bitte um Barmherzigkeit über nichts anderes als Deine eigenen Geschöpfe.“ Er sprach zu mir: „So ist es Barmherzigkeit, was du wünschst. Doch wenn du die wahre Barmherzigkeit willst, wird die Gerechtigkeit, nachdem sie sich ergossen hat, überreiche Früchte der Barmherzigkeit bringen.“ Ich wusste nicht, was ich noch sagen sollte und meinte: „Unendlich heiliger Vater, wenn Diener oder Menschen in Not vor ihren Herren oder reichen Leuten vorstellig werden, geben diese immer etwas, wenn sie gut sind, selbst wenn sie nicht alles geben, was diese brauchen. Und mir, die das Gut hatte, vor Dir erscheinen zu dürfen, uneingeschränkter Herrscher, der grenzenlos reich ist, die unendliche Güte, willst Du mir nicht etwas von dem geben, was diese arme Kleine von Dir erbeten hat? Wird ein Herr vielleicht nicht mehr geehrt und glücklich, wenn er gibt, mehr, als wenn er verweigert, was seine Diener benötigen?“ Nach einem Augenblick des Schweigens fügte Er hinzu: „Aus Liebe zu dir werde ich an fünf Menschen handeln anstatt an zehn.“ Nachdem Er das gesagt hatte, verschwand Er (der Vater und der Sohn) und ich sah an vielen Orten der Erde, besonders in Europa, Kriege, Bürgerkriege und Revolutionen, die sich vermehrten.

21. April 1904

Wer den Titel einer Opferseele hat, kann mit der Gerechtigkeit kämpfen.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand hörte ich Leute um mein Bett herum zu Gott beten. Doch ich hörte nicht auf das, was sie wollten, ich war nur um die Tatsache besorgt, dass es spät war und der gepriesene Jesus sich noch nicht sehen hat lassen. O wie wurde mein Herz gemartert in der Furcht, dass Er überhaupt nicht mehr kommen würde! Ich sagte mir: „Gepriesener Herr, wir sind bei der letzten Stunde angelangt und Du kommst immer noch nicht? O bitte, füge mir nicht diesen Schmerz zu, lass Dich schließlich sehen.“ Während ich sprach, kam Er aus meinem Inneren heraus und sagte zu jenen, die mich umgaben: „Es ziemt sich nicht für die Geschöpfe, mit Meiner Gerechtigkeit zu kämpfen. Nur für jemand, der den Titel eines Opfers hat, ist es gebührend, nicht nur zu kämpfen, sondern mit der Gerechtigkeit zu spielen. Und dies deshalb, weil man beim Kämpfen oder Spielen leicht Schläge empfängt, Niederlagen und Verluste. Das Opfer ist bereit, die Schläge zu empfangen und sich in die Niederlagen und Verluste zu fügen, ohne sich wegen der Verluste und seiner Leiden zu sorgen. Diese Seele sorgt sich nur um die Verherrlichung Gottes und das Wohl ihres Nächsten. Wenn Ich Mich besänftigen will, habe Ich Mein Opfer, das bereit ist, zu kämpfen und den ganzen Zorn Meiner Gerechtigkeit auf sich zu nehmen.“ Dies zeigt, dass sie beteten, um den Herrn zu besänftigen. Ich blieb abgetötet zurück und in noch größerer Bitterkeit, als ich das von unserem Herrn hörte.

26. April 1904

Der Habit macht noch keinen Mönch.

Diesen Morgen fand ich das Jesuskind in meinen Armen, als ich außerhalb meines Körpers war. Er war von verschiedenen frommen Personen und Priestern umgeben. Viele von ihnen waren auf Eitelkeiten aus, auf Luxus und Mode. Es schien, dass sie untereinander das alte Sprichwort sagten: „Der Habit macht noch nicht den Mönch.“ Der gepriesene Jesus sagte zu mir: „Meine Geliebte. O wie betrogen fühle Ich Mich um die Herrlichkeit, welche die Geschöpfe Mir schulden! Sie wird Mir mit so viel Unverfrorenheit verweigert, und sogar von Personen, die fromm genannt werden!“

Als ich das hörte, sagte ich: „Lieber Kleiner meines Herzens, beten wir drei Ehre sei dem Vater und legen die Intention hinein, Deiner Gottheit die ganze Herrlichkeit zu geben, welche die Geschöpfe Ihr schulden. So wirst Du wenigstens eine Wiedergutmachung empfangen.“ Er sagte: „Ja, ja, beten wir.“ So beteten wir gemeinsam. Dann sprachen wir ein Gegrüßet seist du Maria und machten die Meinung, der Königin und Mutter ebenso die ganze Verherrlichung zu geben, welche die Geschöpfe Ihr schulden. O wie schön war es, mit dem gepriesenen Jesus zu beten! Ich fühlte solche Leichtigkeit, dass ich sagte: „Mein Geliebter, wie gerne würde ich das Glaubensbekenntnis in deinen Händen machen, indem wir das Glaubensbekenntnis gemeinsam beten!“ Er sprach: „Das Glaubensbekenntnis wirst du selber beten, denn es ist für dich, nicht für Mich. Du wirst es im Namen aller Geschöpfe sprechen, um Mir mehr Herrlichkeit und Ehre zu geben.“

So legte ich meine Hände in die Seinen und sprach das Glaubensbekenntnis. Danach sagte der gepriesene Jesus zu mir: „Meine Tochter, es scheint, dass Ich Mich leichter fühle und die schwarze Wolke der menschlichen Undankbarkeit, besonders der frommen Seelen, ist

weg. Ach, Meine Tochter, das äußerliche Tun hat so viel Kraft, dass es in das Innere eindringt und ein stoffliches Gewand für die Seele bildet. Wenn es von der Göttlichen Berührung angefasst wird, fühlen sie das nicht lebendig, denn ihre Seelen sind mit einem schlammigen Gewand umhüllt. Und weil sie nicht die Lebendigkeit der Gnade fühlen, wird die Gnade entweder zurückgewiesen oder sie bleibt fruchtlos. O wie schwierig ist es, Vergnügungen zu genießen, sich äußerlich luxuriös zu kleiden und diese Dinge innerlich zu verachten! Im Gegenteil, das Andere geschieht: Man liebt in seinem Inneren und freut sich an dem, wovon man außen umgeben ist. Meine Tochter, betrachte du selbst, welchen Schmerz Mein Herz in diesen Zeiten leidet. Ich sehe Meine Gnade von allen Arten Menschen zurückgewiesen, während es Mein ganzer Trost ist, den Geschöpfen beizustehen. Das ganze Leben der Geschöpfe ist göttliche Hilfe. Doch die Geschöpfe lehnen Meinen Beistand und Meine Hilfe ab. Komme du, um an Meinem Schmerz teilzunehmen und bemitleide Mich in Meinen Bitterkeiten.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er und ich blieb ganz betrübt zurück wegen der Leiden meines anbetungswürdigen Jesus.

29. April 1904

Das Göttliche Leben tut sich im Geschöpf durch Worte, durch Werke und durch Leiden kund. Doch die Leiden teilen es klarer mit.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, fand ich mich umgeben von drei Jungfrauen. Sie nahmen mich und wollten mich gewaltsam kreuzigen. Doch da ich den gepriesenen Jesus nicht sah, hatte ich Angst und widersetzte mich ihnen. Als sie meinen Widerstand sahen, sagten sie zu mir: „Liebste Schwester, fürchte dich nicht, weil unser Bräutigam nicht hier ist. Erlaube uns, dich zu kreuzigen, denn der Herr wird kommen, angezogen durch die Kraft der Leiden. Wir

kommen vom Himmel und da wir die schwersten Übel über Europa kommen sahen, sind wir gekommen, um dich leiden zu lassen, damit sie wenigstens abgemildert werden.“ Inzwischen durchbohrten sie mir Hände und Füße mit den Nägeln. Ich erlitt einen derart grausamen Schmerz, dass ich mich sterben fühlte. Während ich litt, kam der gepriesene Jesus. Er blickte mich mit strengen Augen an und sagte zu mir: „Wer hat dir befohlen, dich solchen Leiden zu unterziehen? Wofür sollte Ich dich noch verwenden können? Mich sogar unfrei zu machen in dem, was Ich will, und ein ständiges Hindernis für Meine Gerechtigkeit zu sein?“ In meinem Inneren sagte ich: „Was will Er von mir? Ich will es auch nicht so. Sie sind es gewesen, die mich dazu verleitet haben und nun geht Er so mit mir um.“ Doch wegen der Bitterkeit der Schmerzen konnte ich nicht sprechen. Als sie die Strenge unseres Herrn sahen, ließen mich die Jungfrauen noch mehr leiden. Sie zogen die Nägel heraus und trieben sie dann abermals hinein. Sie brachten mich näher zum Ihm und zeigten Ihm meine Leiden. Je mehr ich litt, umso mehr schien es, dass der Herr sich beruhigte. Als sie Ihn sanfter sahen und beinahe bewegt von meinen Leiden, verließen sie mich und gingen fort. Sie ließen mich allein mit unserem Herrn. Dann stand Er selbst mir bei und unterstützte mich. Da Er mich leiden sah, wollte Er mich aufheitern und sagte zu mir: „Meine Tochter, Mein Leben gibt sich in den Geschöpfen kund durch Worte, durch Werke und durch Leiden. Doch die Leiden teilen Es klarer mit.“

In diesem Moment kam der Beichtvater und rief mich zum Gehorsam. Doch war ich unfähig, zu gehorchen, teilweise wegen der Leiden, teilweise weil der Herr mich nicht verließ. So beklagte ich mich bei Jesus und sagte zu Ihm: „Herr, wie kommt es, dass der Beichtvater zu dieser Stunde da ist? Warum musste er gerade jetzt kommen?“ Er erwiderte: „Meine Tochter, lass ihn eine Weile bei uns sein und auch an Meinen Gnaden teilnehmen. Wenn jemand ständig in ein

Haus kommt, hat er Anteil an seinem Weinen und seinem Lachen, an seiner Armut und seinen Reichtümern. Dasselbe gilt für den Beichtvater. Hat er nicht Anteil genommen an deinen Abtötungen und Beraubungen? Nun hat er Anteil an Meiner Gegenwart.“ Und es schien, dass Er ihm göttliche Kraft mitteilte und zu ihm sagte: „Das Leben Gottes in der Seele ist Hoffnung. Und je mehr du hoffst, umso mehr Göttliches Leben schließt du in dich selbst ein. Das Göttliche Leben enthält Macht, Weisheit, Kraft, Liebe... und daher fühlt sich die Seele wie von vielen Strömen bewässert, wegen der Göttlichen Tugenden, die vorhanden sind. So wächst das Göttliche Leben in dir.

Doch wenn du sowohl in den geistlichen als auch in den körperlichen Dingen nicht hoffst, wird das Göttliche Leben graduell aufgezehrt, bis es völlig verlöscht – denn diese nehmen dadurch Anteil. Deshalb: Hoffe und hoffe immer.“

Dann konnte ich kaum die hl. Kommunion empfangen und danach fand ich mich außerhalb meines Körpers. Ich sah drei Männer in der Gestalt von drei ungezähmten Pferden, die durch Europa rasten und ein großes blutiges Gemetzel anrichteten. Es schien, dass sie den Großteil Europas wie in ein Netz legen und in erbitterte Kriege verwickeln wollten. Alle zitterten beim Anblick dieser fleischgewordenen Teufel und viele wurden von ihnen vernichtet.

1. Mai 1904

Das Auge, das sich allein im Anblick der himmlischen Dinge beglückt, hat die Kraft, Jesus zu sehen. Wer sich an den Dingen der Erde erfreut, hat die Kraft, die Dinge der Erde zu sehen.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, dachte ich an unseren Herrn in dem Augenblick, als er den Gipfel des Kalvarienberges erreichte. Er wurde völlig entkleidet und mit Galle erbittert. Ich betete zu Ihm und sagte: „Mein anbetungswürdiger Herr, ich sehe in Dir

nichts als ein Gewand von Blut, geschmückt mit Wunden. Für die Gaumenfreuden und Vergnügungen sehe ich die Bitterkeit der Galle und für Ehre und Ansehen sehe ich Verdemütigung, Schmach und Kreuze. O bitte, lasse nicht zu, dass ich auf die Dinge dieser Erde noch anders sehe wie auf Mist und Schlamm, nachdem Du so viel gelitten hast! Gib, dass ich kein anderes Vergnügen mehr kenne als Dich allein und dass meine ganze Ehre keine andere mehr sei als die des Kreuzes.“ Und Er ließ sich sehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn du anders gehandelt hättest, dann würdest du die Reinheit des Auges verlieren. Ein Schleier würde sich vor deinem Blick bilden und du würdest das Gut verlieren, Mich zu sehen. Denn das Auge, das sich nur an den Dingen des Himmels freut, hat die Kraft, Mich zu sehen. Wer sich an den Dingen der Erde freut, hat die Kraft, die Dinge der Erde zu sehen. Denn dieses Auge sieht sie anders, als sie sind und sieht und liebt sie.“

28. Mai 1904

Die Abtötung reißt alles nieder und weiht alles Gott.

Ich bin weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand und in einer großen Bitterkeit wegen der ständigen Entbehrungen meines anbetungswürdigen Jesus. Er ließ sich nur ein wenig sehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, die erste Mine, die im Inneren der Seele vergraben werden muss, ist die Abtötung. Wenn diese Mine in die Seele geworfen wird, reißt sie alles nieder und weiht alles Gott. Denn in der Seele sind viele Paläste, doch sie sind voller Laster, wie der Stolz, der Ungehorsam, zusammen mit vielen anderen Lastern. Die Bombe der Abtötung reißt alles nieder. Sie baut ebenso viele andere Paläste der Tugenden auf und weiht sie und opfert sie alle zur Ehre Gottes.“ Nachdem Er das gesagt hatte, verschwand Er.

Wenig später kam der Teufel, der mich nichts als belästigen wollte. Ich sagte zu ihm, ohne ängstlich zu werden: „Warum willst du mich belästigen? Wenn du zeigen willst, wie mutig du bist, dann nimm ein Seil und schlage mich, bis mir kein Tropfen Blut mehr bleibt, vorausgesetzt jedoch, dass jeder Tropfen Blut, den ich vergieße, ein weiterer Beweis der Liebe, der Wiedergutmachung und Verherrlichung ist, die ich meinem Gott erweisen will.“ Er sagte: „Ich habe kein Seil bei mir, mit dem ich dich schlagen könnte. Und wenn ich gehe, um es zu holen, wirst du nicht auf mich warten.“ Ich entgegnete: „Fort mit dir! Ich werde auf dich warten.“ So ging er und ich blieb mit der festen Absicht, auf ihn zu warten. Doch zu meiner Überraschung sah ich, dass er einen anderen Dämon traf und die beiden sagten: „Es ist nutzlos für uns, zurückzugehen. Warum sollten wir sie schlagen, wenn es dazu dient, uns zu schaden? Es wird ein Verlust für uns. Es ist gut für uns, jemand leiden zu lassen, der nicht leiden will, denn er würde Gott beleidigen. Doch wenn einer leiden will, dann würden wir uns selber schaden mit eigenen Händen.“ So kam er nicht zurück und ich wurde abgetötet.

30. Mai 1904

Die Passion dient dem Menschen als Kleid. Der Stolz verwandelt die Abbilder Gottes in Dämonen.

Ich befand mich in meinem gewöhnlichen Zustand und dachte gerade an die Passion unseres Herrn, besonders an die Dornenkrone. Ich betete, Er möge so vielen blinden Geistern das Licht geben und sich bekannt machen, denn „es ist unmöglich, Dich zu kennen und Dich nicht zu lieben.“ Als ich das sagte, kam mein anbetungswürdiger Jesus aus meinem Inneren heraus und sagte zu mir: „Meine Tochter, wie viel Verderben verursacht der Stolz in den Seelen! Es genügt, wenn Ich dir sage, dass er eine Wand der Trennung zwischen dem

Geschöpf und Gott bildet. Meine Abbilder wandelt er in Dämonen um.

Wenn dich die Verblendung der Geschöpfe so traurig macht, weil sie weder verstehen noch den Abgrund sehen, in dem sie sich befinden, und es dir so sehr zu Herzen geht, dass Ich ihnen helfen möge, dann dient Meine Passion dem Menschen als Kleid. Sie bedeckt seine größten Armseligkeiten, verschönert ihn und gibt ihm all das Gut zurück, dessen er selber sich beraubt hat und das er wegen der Sünde verloren hat. Wenn Ich sie (die Passion) dir als Gabe schenke, dann verwende sie für dich und für jeden, wie du willst.“ Als ich das hörte, kam mir eine große Furcht, da ich die Größe dieser Gabe sah. Ich fürchtete, nicht fähig zu sein, diese Gabe zu verwenden und deshalb dem Geber zu missfallen. So sagte ich: „Herr, ich fühle nicht die Kraft, ein solches Geschenk anzunehmen. Ich bin zu unwürdig für eine derartige Gunst. Es ist besser für Dich, wenn Du sie behältst. Denn Du bist alles und weißt alles. Du weißt, wer sie benötigt und bei wem es angemessen ist, dieses so kostbare Gewand von unermesslichem Wert anzubringen. Doch ich Arme, was kann ich wissen? Und wenn es nötig ist, es jemand anzulegen und ich tue es nicht, welche strenge Rechenschaft würdest Du nicht von mir verlangen?“ Jesus erwiderte: „Fürchte dich nicht, denn der Geber selbst wird dir die Gnade geben, diese Gabe, die Er dir gegeben hat, nicht nutzlos aufzubewahren. Glaubst du denn, dass Ich dir ein Geschenk gebe und dir damit schade? Niemals.“ Ich wusste nichts zu antworten, doch blieb ich weiterhin voll Schrecken und wie in der Schwebel und wollte hören, was Frau Gehorsam darüber dachte. Es ist jedoch klar, dass dieses Gewand nichts anderes bedeutet als all das, was Unser Herr gewirkt, verdient und gelitten hat. Das Geschöpf findet darin das Gewand, um seine Nacktheit, der Tugenden entblößt, zu bedecken. Es findet Reichtümer, um sich zu bereichern, Schönheiten, um sich schön zu machen und zu schmücken. Es findet das Heilmit-

tel für alle seine Übel. Als ich das der Frau Gehorsam sagte, sagte sie, ich soll einwilligen.

3. Juni 1904

Das Kreuz zerstört drei böse Reiche (die Welt, den Dämon, das Fleisch) und formt drei gute Reiche (das geistliche Reich, das göttliche und das ewige) in der Seele.

Diesen Morgen kam der gepriesene Jesus nicht und ich fühlte mich deshalb bedrückt und müde. Als Er dann kam, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, werde nicht müde im Leiden. Handle vielmehr so, als ob du jede Stunde gerade zu leiden beginnen würdest. Denn wenn die Seele sich vom Kreuz beherrschen lässt, vernichtet das Kreuz drei böse Reiche in ihr. Das sind: die Welt, der Teufel und das Fleisch. Es bildet in ihr drei gute Reiche, und das sind: Das Geistliche (Spirituelle), das Göttliche und das Ewige Reich.“ Und Er verschwand.

6. Juni 1904

Es braucht Mut, Treue und größte Aufmerksamkeit, um dem zu folgen, was die Gottheit in uns wirkt.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, ließ sich Jesus kurz aus meinem Inneren heraus sehen. Zuerst war Er allein und dann waren es alle Drei Göttlichen Personen, doch Sie waren alle in tiefem Schweigen. Ich setzte meine gewohnte innere Arbeit in Ihrer Gegenwart fort und es schien, dass sich der Sohn mit mir vereinigte und ich nichts anderes tat, als Ihm zu folgen. Doch alles war Schweigen. Und in diesem Schweigen tat ich nichts anderes, als mich mit Gott zu verschmelzen. Mein ganzes Inneres, meine Neigungen, Herzsschläge, Wünsche, Atemzüge, wurden tiefe Anbetung vor der Höchsten Majestät. Nachdem wir einige Zeit in diesem Zustand verbracht hatten,

schien es, dass alle Drei von Ihnen sprachen, obwohl eine einzige Stimme gebildet wurde. Sie sagten zu mir: „Unsere geliebte Tochter, Mut, Treue und größte Aufmerksamkeit in deinem Folgen bei dem, was die Gottheit in dir wirkt. Denn in allem, was du tust, bist es nicht du, die es tut, denn du tust nichts anderes als der Gottheit deine Seele als Wohnung zu geben. Dir geschieht wie an einer armen Frau, die eine kleine Hütte hatte. Der König bittet um sie als Wohnstätte. Sie gibt sie ihm und tut alles, was der König will. Und da der König in dieser kleinen Hütte residiert, enthält sie Reichtümer, Adel, Herrlichkeit und alle Güter. Doch wem gehören sie? Dem König. Und wenn der König fortgehen will, was bleibt der Armen? Sie bleibt immer in ihrer Armut.“

10. Juni 1904

Die Schönheit des Menschen und seine Blindheit für sich selbst.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam mein anbetungswürdiger Jesus nur kurz. Er war ganz traurig und bekümmert und sagte zu mir: „Ach, Meine Tochter! Wenn der Mensch sich selbst kennen würde! Wie sorgfältig wäre er, um sich nicht zu beflecken! Denn seine Schönheit, sein Adel, seine Kostbarkeit ist so groß und derartig, dass er alle Schönheiten und die Vielfalt der geschaffenen Dinge in sich sammelt. Und dies deshalb, weil alle anderen Dinge der Natur geschaffen wurden, um dem Menschen zu dienen. Der Mensch sollte ihnen allen übergeordnet sein. Um ihnen überlegen zu sein, musste er alle Eigenschaften der anderen geschaffenen Dinge in sich zusammenfassen. Nicht nur das, sondern die anderen Dinge sind für den Menschen geschaffen worden, und der Mensch für Gott allein und zu Seiner Freude. Folglich sollte er nicht nur die ganze Schöpfung in sich selbst einschließen, sondern er sollte sie übertreffen, dass er sogar das Abbild der höchsten Majestät in sich empfangen sollte. Und trotzdem kümmert er sich nicht um all diese Güter

und tut nichts anderes, als sich mit dem hässlichsten Schmutz zu beladen.“ Und Er verschwand.

Ich verstand, dass es an uns geschieht wie an einer armen Frau, die ein Gewand erhält, das aus Gold gewoben und mit Juwelen und kostbaren Perlen bereichert ist. Doch sie weiß wenig von solchen Dingen und kennt nicht ihren Wert. Sie setzt das Gewand dem Staub aus. Sie lässt es leicht von Schlamm schmutzig werden und behandelt es, als ob es ein grobes und billiges Gewand wäre, so sehr, dass sie wenig oder gar kein Missfallen leidet, wenn man es ihr wegnimmt. So groß ist unsere Blindheit im Hinblick auf uns selbst.

15. Juni 1904

Das Geschöpf ist ein kleiner Behälter, der mit einer Dosis von allen göttlichen Partikelchen gefüllt ist.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine geliebte Tochter, das Geschöpf ist Mir so teuer und Ich liebe es so sehr, dass ihm das Herz brechen würde, könnte das Geschöpf dies begreifen. Das ist so wahr, dass Ich bei seiner Erschaffung nichts anderes aus ihm machte als einen kleinen Behälter, der mit einer Dosis aller göttlichen Partikelchen gefüllt worden ist. So ist mein ganzes Wesen, mit den Eigenschaften, Tugenden, Vollkommenheiten, in der Seele enthalten durch viele kleine Partikelchen, der Fassungskraft entsprechend, die Ich ihr verliehen habe. So kann Ich in ihr viele kleine Noten finden, die Meinen Noten entsprechen, und so kann Ich Mich vollkommen an ihr erfreuen und mit ihr spielen. Wenn sich nun die Seele mit materiellen Dingen beschäftigt und sie in diesen kleinen Behälter eintreten lässt, der mit dem Göttlichen gefüllt ist, dann fließt etwas von dem Göttlichen heraus, und etwas Materielles tritt ein und geht an seinen Platz. Welche Beleidigung für die Gottheit und welcher Schaden für die Seele!

Wie viel Aufmerksamkeit braucht es, um keine materiellen Dinge eintreten zu lassen, wo sie doch aus Notwendigkeit heraus mit ihnen zu tun haben muss! Meine Tochter, sei aufmerksam! Wenn Ich etwas in dir sehe, das nicht Göttlich ist, werde Ich Mich nicht mehr sehen lassen.“

17. Juni 1904

Die Aufzehrung des menschlichen Willens im Göttlichen Willen bildet aus der Seele und Gott einen einzigen Gegenstand und legt die göttliche Macht in unsere Hände.

Diesen Morgen kam Jesus, nachdem ich mich sehr darum abgemüht hatte, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, sieh, wie viele Dinge über Tugend, über Vollkommenheit gesagt werden. Doch alle enden an einem einzigen Punkt: der Aufzehrung des menschlichen Willens im Göttlichen. Je mehr eine Person in Ihm aufgezehrt ist, umso mehr kann man sagen, dass sie alles in sich schließt und vollkommener ist als alle anderen. Denn alle Tugenden und guten Werke sind wie viele Schlüssel, welche die Göttlichen Schätze öffnen und mehr Freundschaft bringen, größere Vertrautheit, mehr Handel mit Gott. Doch allein die Aufzehrung macht aus der Seele einen einzigen Gegenstand mit Gott und gibt die Göttliche Macht in ihre Hand. Denn das Leben muss einen Willen haben, um zu leben, und wenn man vom Göttlichen Willen lebt, macht man sich auf natürliche Weise zum Besitzer.“

19. Juni 1904

Leidvolle Zeiten für die Kirche. Die Herrlichkeit der athletischen Geister.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, hörte ich meinen anbetungswürdigen Jesus in meiner Nähe sagen: „Meine Tochter, in

welch leidvollen Zustand beginnt Meine Kirche einzutreten! Doch die ganze Herrlichkeit dieser Zeiten gehört diesen athletischen Geistern, die nicht auf Fesseln, Ketten und Leiden achten. Sie tun nichts anderes, als den dornigen Weg zu brechen, der die Gesellschaft und Gott voneinander trennt.“ Dann fügte Er hinzu: „Man kann im Menschen eine Gier nach menschlichem Blut sehen. Er wird von der Erde aus und Ich werde vom Himmel aus wetteifern mit Erdbeben, Bränden, Stürmen, Unglücksfällen, damit ein Großteil von ihnen stirbt.“

20. Juni 1904

Die Opfereelen sind die Töchter der Barmherzigkeit.

Nach vielen Bemühungen kam der gepriesene Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, die menschliche Niedertracht hat einen solchen Punkt erreicht, dass sie Meine Barmherzigkeit von ihrer Seite her erschöpft hat. Doch Meine Güte ist so groß, dass Ich Töchter der Barmherzigkeit forme, damit diese Eigenschaft auch seitens der Geschöpfe nicht ausgeht. Es sind Opfer, die im vollen Besitz des Göttlichen Willens sind. Sie haben ihren eigenen vernichtet. Denn in diesen Seelen ist der Behälter, den Ich ihnen bei ihrer Erschaffung gegeben habe, in seiner vollen Kraft. Und da sie das Partikelchen Meiner Barmherzigkeit empfangen haben und Töchter sind, geben sie es den anderen. Es ist jedoch klar, dass sie selbst in der Gerechtigkeit sein müssen, um das Partikelchen Meiner Barmherzigkeit anderen geben zu können.“ Ich sagte: „Herr, wer kann je in der Gerechtigkeit sein?“ Er erwiderte: Wer keine schweren Sünden begeht und Abstand davon nimmt, auch nur die geringsten freiwilligen Sünden seines eigenen Willens zu begehen.“

29. Juni 1904

Das Zeichen, woran man erkennt, wenn sich Gott von der Seele zurückzieht.

Diesen Morgen ließ sich mein anbetungswürdiger Jesus nur ein wenig sehen, als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, das Zeichen, um zu wissen, ob Meine Gerechtigkeit nicht mehr den Menschen ertragen kann und daran ist, schwere Züchtigungen zu senden, ist dieses: der Mensch kann sich selbst nicht mehr ertragen. Denn Gott, vom Menschen zurückgewiesen, zieht sich von ihm zurück und lässt ihn das ganze Gewicht seiner Natur fühlen, der Sünde, der Armseligkeiten. Und der Mensch kann die Last seiner Natur ohne göttliche Hilfe nicht tragen. Er sucht selber den Weg, um sich zu zerstören. In diesem Zustand befindet sich die gegenwärtige Generation.“

14. Juli 1904

Das Leben ist eine ständige Aufzehrung.

Meine Tage werden wegen der beinahe ständigen Entbehrungen meines anbetungswürdigen Jesus immer leidvoller. Ich weiß nicht, warum ich nicht nur meine Seele, sondern auch meinen Körper von dieser Trennung verschlungen fühle. Was für eine verzehrende Qual... Mein einziger und alleiniger Trost ist der Wille Gottes, denn wenn ich alles und auch Jesus verloren habe, ist dieser heilige und überaus liebe Wille Gottes in meiner Macht. Ich fühle, dass auch mein Körper verschlungen wird und bilde mir ein, dass es nicht zu lange dauern wird, bis er schmilzt, denn ich sehe, dass er nicht mehr standhält. Deshalb hoffe ich, dass mich der Herr eines Tages zu Sich rufen wird und diese harte Trennung ein Ende nimmt. Dann kam Er diesen Morgen, nachdem ich – o wie sehr – mich abgemüht hatte! Er kam nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, das Leben ist eine

ständige Aufzehrung. Manche verzehren es für Vergnügungen, andere für die Geschöpfe, einige für die Sünde, andere für Interessen, manche für Launen... Es gibt viele Arten der Aufzehrung. Wer diese Aufzehrung ganz in Gott bildet, der kann mit Sicherheit sagen: ‚Herr, mein Leben ist vor Liebe zu Dir aufgezehrt worden und ich habe nicht nur mich selbst aufgezehrt, sondern ich bin aus Liebe zu Dir allein gestorben.‘ Deshalb: Wenn du dich ständig wegen der Trennung von Mir aufgezehrt fühlst, kannst du sagen, dass du kontinuierlich in Mir stirbst, und dass du viele Tode aus Liebe zu Mir erleidest. Und wenn du dein Wesen für Mich aufzehrst, in demselben Maß geschieht die Aufzehrung deiner selbst und in genau demselben Maß erwirbst du das Göttliche Wesen in dir.“

22. Juli 1904

Nur die Stabilität enthüllt den Fortschritt des Göttlichen Lebens in der Seele.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam der gepriesene Jesus nur kurze Zeit und sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn die Seele sich vornimmt, entweder nicht zu sündigen oder etwas Gutes zu tun und dann nicht den Vorsatz ausführt, ist es ein Zeichen, dass sie diese Dinge nicht mit ihrem ganzen Willen getan hat und dass das Göttliche Licht keinen Kontakt mit der Seele hatte. Denn wenn ihr Wille aufrichtig ist und das Göttliche Licht sie das Böse erkennen lässt, das vermieden werden soll oder das Gute, das getan werden soll, versagt die Seele kaum in dem, was sie sich vorgenommen hat. Wenn der Göttliche Wille jedoch nicht die Stabilität in ihrem Willen sieht, gibt Es ihr nicht das nötige Licht, um etwas zu vermeiden oder etwas zu tun. Es kann dann höchstens durch Unglück, Verlassenheit durch die Geschöpfe oder durch andere Umstände geschehen, dass es den Anschein hat, die Seele wollte sich für Gott vernichten und das Leben ändern. Doch sobald der Wind der Umstände sich ändert,

ändert sich sofort ihr menschlicher Wille. So kann man sagen, dass anstatt des Willens und des Lichtes eine Mischung von Leidenschaften vorhanden ist, den Veränderungen des Windes entsprechend. Die Stabilität allein ist es, die den Fortschritt des Göttlichen Lebens in der Seele enthüllt. Denn Gott ist unwandelbar und jemand, der Ihn besitzt, hat Anteil an Seiner Unwandelbarkeit im Guten.“

27. Juli 1904

Für jemand, der Gott wahrhaft liebt, sind alle Dinge Göttlicher Wille. Alles muss von der Liebe besiegelt sein.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam mein anbetungswürdiger Jesus aus meinem Inneren heraus und hielt meinen Kopf hoch. Denn ich war wegen des langen Wartens auf Ihn sehr müde. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wer Mich wahrhaft liebt, verschlingt alles, was ihm widerfährt, innerlich wie äußerlich, als ein einziges Ding – welches der Göttliche Wille ist. Von all den Dingen scheint ihr keines fremd zu sein. Sie sieht sie an als Produkt des Göttlichen Willens. Deshalb verzehrt sie alles in Ihm. So ist ihr Zentrum, ihr Ziel, einzig und allein der Wille Gottes. Sie geht in Ihm umher wie in einem Ring, ohne je den Weg heraus zu finden und macht aus Ihm ihre ständige Speise.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

Später kam Er zurück und sagte zu mir: „Tochter, lasse alles in dir von der Liebe besiegelt sein. Wenn du denkst, sollst du nur an die Liebe denken. Wenn du sprichst, wenn du arbeitest, wenn dein Herz schlägt, wenn du etwas wünschst... Selbst wenn nur ein Gedanke aus dir kommt, der nicht Liebe ist, dann schränke ihn in dir selbst ein und wandle ihn in Liebe um. Dann erst gib ihm die Freiheit, herauszugehen.“ Und während Er sprach, schien Er meine ganze Person mit Seiner Hand zu berühren und viele Siegel der Liebe darauf zu legen.

28. Juli 1904***Die Seele, die von allen Dingen losgeschält ist, findet Gott in allen Dingen.***

Diesen Morgen, als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus für eine kurze Zeit und sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn die Seele von allem losgeschält ist, findet sie in allen Dingen Gott. Sie findet Ihn in sich selbst, sie findet Ihn außerhalb von sich selbst, sie findet Ihn in den Geschöpfen. So kann man sagen, dass sich alle Dinge in Gott verwandeln für die Seele, die ganz losgeschält ist. Mehr noch, sie findet Ihn nicht nur, sondern betrachtet Ihn, fühlt Ihn, umarmt Ihn. Und da sie Ihn in allem findet, geben alle Dinge ihr die Gelegenheit, Ihn anzubeten, zu Ihm zu beten, Ihm zu danken, sich Ihm noch vertrauter zu nähern. Außerdem sind deine Klagen wegen Meiner Beraubungen nicht ganz begründet. Wenn du Mich in deinem Inneren fühlst, ist das ein Zeichen, dass Ich nicht nur außerhalb von dir bin, sondern auch in dir wie in Meinem eigenen Zentrum.“ Ich vergaß zu sagen, dass die Königin Ihn am Anfang zu mir brachte, und da ich Ihn bat, mich zufriedenzustellen und nicht ohne Ihn bleiben zu müssen, antwortete der gepriesene Jesus auf die oben beschriebene Weise.

29. Juli 1904***Der Glaube lässt Gott erkennen, aber das Vertrauen lässt Ihn finden.***

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand sagte ich zu meinem anbetungswürdigen Jesus, als ich Ihn sah: „Mein Herr und mein Gott.“ Er setzte fort: „Gott, Gott, Gott allein. Tochter, der Glaube lässt Gott erkennen, aber das Vertrauen lässt Ihn finden. So ist der Glaube ohne Vertrauen unfruchtbar. Und selbst wenn der Glaube unermessliche Reichtümer besitzt, mit welchen sich die Seele berei-

chern kann, bleibt sie immer arm und es fehlt ihr alles, wenn sie kein Vertrauen hat.“ Während Er das sagte, fühlte ich mich in Gott hineingezogen und ich blieb in Ihn absorbiert wie ein kleiner Wassertropfen im unermesslichen Meer. So sehr ich auch Ausschau hielt, konnte ich keine Grenzen finden, weder der Höhe noch der Breite. Himmel und Erde, die Seligen und die pilgernden Seelen, alle waren in Gott versenkt. Ich konnte auch Kriege sehen wie jenen zwischen Russland und Japan, die tausenden Soldaten, die starben und sterben werden. Und aufgrund der Gerechtigkeit, auch aufgrund der Natur, wird der Sieg Japan gehören. Ich sah, dass andere europäische Nationen Machenschaften des Krieges selbst gegen europäische Länder planten. Doch wer kann sagen, was ich von Gott und in Gott sehen konnte? So mache ich hier Schluss, um ein Ende zu setzen.

30. Juli 1904

Die Losschälung, welche die Priester haben müssen.

Diesen Morgen kam der gepriesene Jesus nicht und ich fand mich außerhalb meines Körpers. Ich ging umher und kreiste auf der Suche nach meinem höchsten und einzigen Gut. Und da ich Ihn nicht fand, fühlte sich meine Seele jeden Augenblick sterben. Doch was meine Qual noch steigerte, war das Empfinden, dass ich mich sterben fühlte und doch nicht sterben würde, denn wenn ich sterben könnte, würde ich meine Absicht erreichen: immer im Zentrum zu sein, in Gott. O Trennung, wie bitter und leidvoll bist du! Es gibt keine Pein, die mit dir vergleichbar ist. O göttliche Beraubung, du zehrst auf, du durchbohrst, du bist ein zweischneidiges Schwert, das an einer Seite schneidet und an der anderen brennt. Die Pein, die du zufügst, ist unermesslich, wie Gott unermesslich ist. Während ich umherwanderete, fand ich mich im Fegefeuer. Mein Kummer und mein Weinen schienen die Leiden dieser armen Seelen, die ihres Lebens beraubt sind – Gott – noch zu steigern. Unter ihnen schienen mehrere Priester

zu sein, und einer von ihnen schien mehr zu leiden als die anderen. Er sagte zu mir: „Meine schweren Leiden kommen aus der Tatsache, dass ich im Leben sehr an familiären Interessen hing, an irdischen Dingen und eine kleine Anhänglichkeit an gewisse Menschen hatte. Das verursacht dem Priester ein so großes Übel, dass es einen eisernen Panzer bildet, der mit Schlamm bedeckt ist, und dieser Panzer umhüllt ihn wie ein Kleid. Nur das Feuer des Fegefeuers und das Feuer der Beraubung Gottes können diesen Panzer zerstören. Die Beraubung Gottes ist derart, dass im Vergleich dazu das erste Feuer verschwindet. O wie sehr leide ich! Meine Leiden sind unaussprechlich. Bete, bete für mich.“ Ich fühlte mich noch mehr gemartert und fand mich in meinem Körper.

Später sah ich nur den Schatten des gepriesenen Jesus und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, was suchst du? Denn es gibt keine anderen Erleichterungen und Hilfen als Mich allein.“ Er verschwand wie ein Blitz und ich blieb zurück und sagte: „Ach, Er selbst sagt mir das, dass Er allein alles für mich ist? Und doch hat Er den Mut, mich allein zu lassen, Seiner beraubt.“

31. Juli 1904

Der menschliche Wille verfälscht und profaniert sogar die heiligsten Werke.

Weiterhin in meinem armen Zustand schien es, dass Er öfter als einmal kam. Ich schien Ihn als Kind zu sehen, wie von einem Schatten umgeben. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, fühlst du nicht die Frische Meines Schattens? Ruhe darin, denn du wirst Erholung finden.“ Und es schien, dass wir gemeinsam in diesem Schatten ruhten. In seiner Nähe fühlte ich mich wieder gestärkt. Dann fuhr Er fort: „Meine Geliebte, wenn du Mich liebst, will Ich, dass du weder in noch außerhalb von dir schaust, ob du warm bist oder kalt, ob du viel

oder wenig tust, oder ob du leidest oder dich freust. All das muss in dir zerstört werden. Du musst deine Augen allein darauf richten, ob du für Mich so viel tust, wie du kannst und du musst alles tun, um Mir zu gefallen. Die anderen Gesinnungen können Mir nicht gefallen, so hoch, erhaben und geschäftig sie sein mögen. Sie können Meine Liebe nicht zufriedenstellen. O wie viele Seelen verfälschen die wahre Andacht und profanieren die heiligsten Werke mit ihrem eigenen Willen, indem sie immer sich selbst suchen. Selbst in den heiligen Dingen findet sich die Seele, wenn sie ihre eigene Art und ihren Geschmack und ihre eigene Befriedigung sucht. Sie flieht vor Gott und findet Ihn nicht.“

4. August 1904

Der Stand der Seligen im Himmel wird den Gesinnungen entsprechen, in welchen sie sich auf Erden Gott gegenüber verhalten haben. Von der Art, wie Gott für die Seele ist, kann man sehen, wie die Seele für Gott ist.

Als Jesus diesen Morgen kam, brachte Er mich aus meinem Körper heraus. Er nahm mich bei der Hand und führte mich bis unter das Gewölbe des Himmels. Von dort konnte man die Seligen sehen und ihren Gesang hören. O wie schwammen die Seligen in Gott! Man konnte ihr Leben in Gott sehen und das Leben Gottes in ihnen. Das allein scheint mit die ganze Essenz ihres Glückes zu sein. Es scheint mir auch, dass jeder Selige ein neuer Himmel in dieser gesegneten Wohnstätte ist, aber alle sind voneinander verschieden. Es gibt keinen, der dem anderen gleicht. Das geschieht der Art entsprechend, in der sie sich auf Erden Gott gegenüber verhalten haben. Der eine strebte, Ihn mehr zu lieben. Er wird Ihn im Himmel mehr lieben und von Gott immer neue und wachsende Liebe empfangen, auf eine Weise, dass dieser Himmel eine göttliche Schattierung und ganz besondere göttliche Züge haben wird. Ein anderer versuchte, Ihn

mehr zu verherrlichen, und der gepriesene Gott wird ihm immer zunehmende Herrlichkeit geben, auf eine Weise, dass dieser neue Himmel in derselben göttlichen Glorie immer herrlicher und immer mehr verherrlicht sein wird. So ist es auch mit all den anderen verschiedenen Gesinnungen, die jeder auf Erden Gott gegenüber hatte, so dass ich zu lang würde, wenn ich alles sagen wollte. So kann man sagen, dass wir im Himmel fortsetzen, was wir auf Erden tun, doch in größerer Vollkommenheit. Deshalb ist das Gute, das wir tun, nicht zeitlich, sondern es wird für die Ewigkeit fortdauern und wird vor Gott und um uns herum fortwährend leuchten. O wie glücklich werden wir sein, wenn wir sehen, dass all das Gut und die Herrlichkeit, die wir Gott geben als auch unser eigenes Gut und die eigene Herrlichkeit aus dem kleinen bisschen Guten kommt, das wir unvollkommen auf Erden begonnen haben! Wenn das alle sehen könnten, o wie würden sie sich beeilen, den Herrn zu lieben, zu preisen, Ihm zu danken, um das mit noch größerer Intensität im Himmel tun zu können! Doch wer kann alles sagen? Vielmehr scheint es mir, dass ich viel Unsinn über diese gesegnete Wohnstätte sage. Mein Geist hat es auf eine gewisse Weise, doch mein Mund kann keine Worte finden, um es kundzutun. Deshalb gehe ich weiter.

Danach brachte Jesus mich auf die Erde. O wie schrecklich sind die Wehen der Erde in diesen traurigen Zeiten! Doch scheint es, dass es noch gar nichts ist, verglichen mit dem, was noch kommen wird, sowohl in den gottgeweihten Ständen als auch im weltlichen Stand. Es scheint, dass die Kirche, diese gute und heilige Mutter, von ihren eigenen Kindern, nämlich gerade den Gottgeweihten, in Stücke gerissen werden wird. Danach brachte Er mich in meinen Körper zurück und sagte zu mir: „Sag mir ein wenig, Meine Tochter. Was bin Ich für dich?“ Ich erwiderte: „Alles. Du bist alles für mich. Nichts tritt in mich ein. Und nur Du allein fließt aus mir heraus.“ Er sagte: „Und Ich bin alles. Alles für dich. Nichts von dir geht aus Mir her-

aus, sondern Ich freue mich ganz in dir. So kannst du aus der Weise, wie Ich für dich bin, ersehen, wie du für Mich bist.“ Als Er das gesagt hatte, verschwand Er.

5. August 1904

Jesus, der Herrscher der Könige und der Herr der Herrschenden.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam der gepriesene Jesus nur kurz in dem Akt, alles zu regieren und zu beherrschen. Er kam als Regierender mit der Königskrone auf Seinem Haupt und dem Szepter des Befehles in Seiner Hand. Während ich Ihn so sah, sagte Er zu mir – in Latein, doch sage ich, was ich verstanden habe: „Meine Tochter, Ich bin der Herrscher der Könige und der Herr der Herrschenden. Mir allein gebührt dieses Recht der Gerechtigkeit, das die Geschöpfe Mir schulden. Wenn das Geschöpf Mir dieses Recht nicht gibt, leugnet es Mich als Schöpfer und Herr über alles.“ Während Er dies sagte, schien Er die Welt in Seine Hand zu nehmen und auf den Kopf zu stellen, damit sich die Geschöpfe Seiner Regierung und Herrschaft unterwerfen. Gleichzeitig konnte ich auch sehen, wie der Herr meine Seele regierte und beherrschte, und zwar mit solcher Meisterschaft, dass ich mich ganz in Ihm versenkt fühlte. Von Ihm kam die Herrschaft meines Geistes, meiner Neigungen, meiner Wünsche. Viele elektrische Drähte gingen zwischen mir und Ihm hin und her, durch die Er alles lenkte und beherrschte.

6. August, 1904

Die Beraubung ist Pein des Feuers, die entzündet, verzehrt, vernichtet. Ihre Absicht ist es, das menschliche Leben zu zerstören, um das Göttliche zu bilden.

Diesen Morgen ging ich durch eine überaus bittere Zeit wegen der Beraubung meines höchsten und einzigen Gutes. Als ich außerhalb

meines Körpers war, wurde die Pein meiner Seele wegen der Beraubung so groß, dass die Pein ihr solche Kraft verlieh, dass sie alles zerstören wollte, was ein Hindernis war, um ihr Alles, Gott zu finden. Und da meine Seele Ihn nicht fand, rief sie, weinte, lief sie schneller als der Wind. Sie wollte alles auf den Kopf stellen, um das Leben zu finden, das ihr fehlte. O Beraubung, wie groß ist deine Bitterkeit! Dein Schmerz ist immer neu und weil er neu ist, fühlt die Seele die Bitterkeit des Schmerzes immer neu. Meine Seele hat das Gefühl, als ob man ein ganzes Fleisch in viele Stücke trennen wollte, und diese Stücke bitten aus Gerechtigkeit um ihr Leben und werden es nur finden, wenn sie Gott finden, der mehr ist als ihr eigenes Leben. Doch wer kann sagen, in welchem Zustand ich war? Währenddessen eilten Heilige, Engel und Arme Seelen herbei und stellten sich um mich im Kreis auf, um mich am Laufen zu hindern. Sie bemitleideten mich und standen mir bei. Doch alles war nutzlos für mich, denn in ihnen konnte ich nicht Ihn finden, Der allein meine Pein lindern und mein Leben wieder herstellen konnte. So rief ich noch lauter: „Sagt mir, wo, wo kann ich Ihn finden? Wenn ihr Mitleid mit mir haben wollt, dann zögert nicht, Ihn mir zu zeigen, denn ich kann nicht mehr!“ Dann kam Er aus der Tiefe meiner Seele. Es schien, als ob Er Schlaf vortäuschte, ohne sich über die Härte meines schlimmen Zustands zu kümmern. Doch selbst wenn Er sich nicht darum kümmerte und schlief, atmete ich bei Seinem bloßen Anblick mein Leben ein, wie man Luft atmet, und ich sagte: „Ach, Er ist hier, bei mir!“ Doch wurde ich nicht von der Pein befreit, dass Er mir nicht einmal die Aufmerksamkeit schenkte. Nach vielen Leiden sagte Er wie wenn Er aufgewacht wäre zu mir: „Meine Tochter, alle anderen Bedrängnisse können Buße, Abtötung, Vergeltungen genannt werden. Doch nur die Beraubung ist eine Pein von Feuer, die entflammt, verzehrt, vernichtet und nicht aufgibt, bis sie sieht, dass das menschliche Leben vernichtet ist. Doch während sie verzehrt, belebt sie und bildet das Göttliche Leben in ihm.“

7. August 1904

Die Gottgeweihten werden die ersten sein, welche die Kirche verfolgen.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fand ich mich von Engeln und Heiligen umgeben, die zu mir sagten: „Es ist nötig, dass du für die bevorstehenden Dinge mehr leidest, die gegen die Kirche geschehen werden. Denn wenn sie nicht unmittelbar kommen, wird die Zeit sie auf mildere Weise geschehen lassen und Gott wird weniger beleidigt werden.“ Ich erwiderte: „Ist das Leiden denn in meiner Macht? Wenn der Herr es mir gibt, werde ich gerne leiden.“ Währenddessen nahmen sie mich und brachten mich vor den Thron unseres Herrn, und sie baten Ihn, Er möge mich leiden lassen. Der gepriesene Jesus kam in der Gestalt des Gekreuzigten auf uns zu und teilte Seine Leiden mit mir, nicht nur einmal, sondern ich verbrachte beinahe den ganzen Morgen inmitten ständiger Erneuerungen der Kreuzigung. Danach sagte Er zu mir: „Meine Tochter, die Leiden grenzen Meine gerechte Empörung ein und das Licht der Gnade wird in den menschlichen Geistern erneuert. Ach, Tochter, denkst du, dass es die Weltleute sein werden, die als erste Meine Kirche verfolgen werden? Ach nein, es werden die Gottgeweihten sein, ihre eigenen Führer, die vorgeben, Söhne und Hirten zu sein, während sie in Wahrheit giftige Schlangen sind! Sie vergiften sich selbst und andere und werden untereinander beginnen, diese gute Mutter zu zerreißen. Dann werden die Weltleute folgen.“ Als mich dann der Gehorsam rief, zog sich der Herr zurück, doch ganz in Bitterkeit.

8. August 1904

Die Seele muss in sich selbst nach Jesus Ausschau halten, nicht außen. Alles muss in ein Wort eingeschlossen sein: „Liebe.“ Wer Jesus liebt, ist ein anderer Jesus.

Während ich mich weiterhin abmühte, kam mein anbetungswürdiger Jesus nur kurz. Doch selbst als ich Ihn in meiner Nähe fühlte und versuchte, nach Ihm zu greifen, entfloh Er mir. Er hinderte mich beinahe daran, aus mir herauszugehen, um Ihn zu suchen. Nachdem ich mich sehr abgemüht hatte, ließ Er sich nur kurz sehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, schaue nicht außerhalb nach Mir, sondern suche Mich in dir, in der Tiefe deiner Seele. Denn wenn du hinausgehst und Mich nicht findest, wirst du sehr leiden und es nicht mehr ertragen können. Wenn du Mich leichter finden kannst, warum willst du dich mehr abmühen?“ Ich erwiderte: „Es ist deshalb, weil ich glaube, dass ich Dich nicht sofort in mir finden kann. So glaube ich, dass ich Dich draußen finde. Es ist die Liebe, die mich dazu drängt.“ Er sagte: „Ach, die Liebe drängt dich dazu? Alles, alles muss in ein einziges Wort eingeschlossen sein: ‚Liebe.‘ Wenn die Seele nicht alles darin einschließt, kann man sagen, dass sie nichts von der Liebe zu Mir versteht. Dem entsprechend, wie sehr die Seele Mich liebt, erweitere Ich die Gabe des Leidens.“ Ich unterbrach Seine Rede und sagte ganz überrascht und betrübt: „Mein Leben und mein ganzes Gut, so liebe ich Dich wenig, da ich wenig oder nichts leide, oder überhaupt nichts. Welcher Schrecken allein bei dem Gedanken, dass ich Dich nicht liebe! Meine Seele fühlt ein lebhaftes Missfallen und ich fühle mich beinahe von Dir beleidigt.“ Er fügte hinzu: „Ich beabsichtige nicht, dich zu enttäuschen. Dein Missfallen würde Mein Herz mehr bedrücken als deines. Außerdem darfst du nicht auf die bloß körperlichen Leiden schauen, sondern auch auf die geistlichen, auf den aufrichtigen Willen, den du im Leiden hast, dass der Wille der Seele wirklich vor Mir leiden will. Und wenn die Seele so gelit-

ten hat, dann beruhige dich und sei nicht beunruhigt. Lass Mich weitersprechen: Hast du nie zwei vertraute Freunde gesehen? O wie versuchen sie, einander nachzuahmen und den anderen in sich selbst hervorzubringen! Sie ahmen die Stimme nach, das Benehmen, die Schritte, die Werke, die Kleidung, auf eine Weise, dass der Freund sagen kann: ‚Jener, der mich liebt, ist ein anderes Ich. Und da ich es bin, kann ich nicht anders, als ihn zu lieben.‘ So mache Ich es mit der Seele, die Mich ganz in sich einschließt, wie in einen kleinen Kreis der Liebe. Ich fühle Mich in ihr wie neu hervorgebracht und finde Mich selbst. Ich liebe sie mit ganzem Herzen und kann nicht ohne sie sein. Denn wenn Ich sie verlasse, würde Ich Mich selbst verlassen.“ Als Er dies sagte, verschwand Er.

9. August 1904

Es sind nicht die Werke, die den Verdienst des Menschen bilden, sondern allein der Gehorsam, als eine Geburt aus dem Göttlichen Willen.

Nachdem Er sich verspätete, kam Jesus nur kurz wie ein Lichtblitz. Ich wurde mit diesem Licht innen und außen erfüllt. Ich bin nicht imstande, auszudrücken, was meine Seele verstand und in diesem Licht erfuhr. Ich werde nur sagen, dass der gepriesene Jesus nachher zu mir sagte: „Meine Tochter, es sind nicht die Werke, die den Verdienst des Menschen bilden. Es ist allein der Gehorsam, der alle Verdienste bildet, wie eine Geburt aus dem Göttlichen Willen. So war alles, was Ich im Verlauf Meines Lebens tat und litt, eine Geburt aus dem Willen des Vaters. Deshalb sind Meine Verdienste unzählige, denn sie sind von einem Göttlichen Gehorsam gebildet worden. Deshalb sehe Ich nicht so sehr auf die Vielzahl und die Größe der Werke, sondern auf die Verbindung, die sie haben: Ob sie direkt mit dem Göttlichen Gehorsam oder indirekt mit dem Gehorsam der Person gegenüber verbunden sind, die Mich repräsentiert.“

10. August 1904***Gott kennt die Zahl, den Wert und das Gewicht aller geschaffenen Dinge.***

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fand ich mich um Kirchen wandernd und ich machte zusammen mit meinem Schutzengel eine Pilgerfahrt zu Jesus im Sakrament. In einer der Kirchen sagte ich: „Gefangener der Liebe, Du bist hier allein und verlassen, und ich bin gekommen, um Dir Gesellschaft zu leisten. Und während ich Dir Gesellschaft leiste, möchte ich Dich lieben für jene, die Dich beleidigen und Dich preisen für solche, die Dich verachten, Dir danken für jene, in die Du Deine Gnaden legst, die Dir aber nicht Dank sagen. Ich will Dich trösten für jene, die Dich betrüben und jede Beleidigung gegen Dich wieder gut machen. Mit einem Wort, ich möchte für Dich all das tun, was die Geschöpfe Dir schulden für Dein Verbleiben im Heiligsten Sakrament des Altares. Und ich möchte Dir das vergelten für so viele Wassertropfen, für so viele Fische und Sandkörner, die es im Meer gibt.“ Als ich das sagte, wurde das ganze Wasser des Meeres vor meinem Geist gegenwärtig und ich sagte mir: „Ich kann die ganze Weite des Meeres gar nicht mit meinem Blick erfassen noch kann ich die Tiefe und das Gewicht dieser unermesslichen Wasser kennen, doch der Herr kennt ihre Zahl, das Gewicht und das Maß.“ Ich war ganz voll Staunen. In diesem Augenblick sagte der gepriesene Jesus zu mir: „Dumm, dumm wie du bist, warum wunderst du dich so sehr? Was für das Geschöpf schwierig und unmöglich ist, ist für den Schöpfer leicht und möglich und auch natürlich. Hier ist es wie mit jemandem, der Millionen und Abermillionen von Münzen in einem Augenblick sieht und sich sagt: ‚Es sind unzählige, wer kann sie zählen?‘ Doch jener, der sie auf diesen Platz getan hat, sagt alles in einem einzigen Wort: Es sind so viele, sie sind so und so viel wert und wiegen so und so viel. Meine Tochter, Ich weiß, wie viele Tropfen Wasser Ich in das Meer getan

habe und niemand kann auch nur einen einzigen davon vergeuden. Ich habe alles gezählt, alles gewogen, alles bewertet. Und so ist es mit allen übrigen Dingen. Was Wunder, wenn Ich alles weiß?“ Als ich das hörte, war jede Verwunderung zu Ende oder vielmehr, ich wunderte mich über meine Dummheit.

12. August 1904

Der Mensch vergeudet die Schönheit, mit der Gott ihn erschaffen hat.

Als ich mich weiterhin abmühte, fand ich mich ganz plötzlich in unserem Herrn und aus Seinem Haupt stieg ein leuchtender Faden in meinen Kopf herab, der mich ganz fest band, so dass ich innerhalb von Jesus blieb. O wie glücklich war ich, in Ihm zu sein! So viel ich auch umherschaute, so konnte ich nichts anderes sehen als Ihn. Das ist mein größtes Glück, nur Jesus, Er allein und sonst nichts. O wie gut fühlt man sich! Währenddessen sagte Er zu mir: „Mut, Meine Tochter! Siehst du nicht, wie der Faden Meines Willens dich ganz in meinem Inneren bindet? Wenn ein anderer Wille dich binden möchte, kann er es nicht, wenn er nicht heilig ist. Denn du bist in Mir und was nicht heilig ist, das kann nicht in Mich eintreten.“ Während Er sprach, sah Er mich wieder und wieder an, und dann fügte Er hinzu: „Ich erschuf die Seele mit einer seltenen Schönheit. Ich stattete sie mit einem Licht aus, das jedem anderen geschaffenen Licht überlegen ist, und doch vergeudet der Mensch diese innere Schönheit in der Hässlichkeit und dieses Licht in der Finsternis.“

14. August 1904

Die Seele erwirbt umso mehr Licht, als die Schläge des Kreuzes sie niederwerfen.

Als ich ein wenig litt, sagte der gepriesene Jesus bei Seinem Kommen zu mir: „Meine geliebte Tochter, je mehr das Eisen geschlagen wird, umso mehr Licht erwirbt es. Und selbst wenn das Eisen nicht rostig war, dienen die Schläge dazu, es glänzend und staubfrei zu bewahren. So kann sich jeder, der sich diesem Eisen nähert, leicht wie in einem Spiegel reflektieren. Dasselbe gilt für die Seele: Je mehr die Schläge des Kreuzes sie niederwerfen, umso mehr Licht erwirbt sie. Sie bewahrt sich abgestaubt von jedem kleinsten Ding auf eine Weise, dass sich jeder, der in ihre Nähe kommt, in ihr spiegeln kann, als ob sie ein Spiegel wäre. Und ganz natürlich versteht sie ihr Amt, da sie ein Spiegel ist, um zu zeigen, ob die Gesichter befleckt sind oder sauber, ob sie schön sind oder hässlich. Nicht nur das, sondern Ich selbst habe Meine Freude daran, zu ihr zu gehen, um Mich in ihr zu spiegeln. Und da Ich in ihr keinen Staub noch etwas anderes finde, das Mich daran hindert, Mein Abbild in ihr zu spiegeln, liebe Ich sie mehr und mehr.“

15. August 1904

Die Traurigkeit ist für die Seele wie der Winter für die Pflanzen. Der Triumph der Kirche ist nicht fern.

Diesen Morgen fühlte ich mich ganz bedrückt, und eine Melancholie füllte meine ganze Seele. Es schien, dass mich der gepriesene Jesus mich nicht zu sehr abmühen ließ, und als Er mich so bedrückt sah, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, warum diese Melancholie? Weißt du nicht, dass die Traurigkeit für die Seele wie der Winter für die Pflanzen ist? Er entkleidet sie der Blätter und hindert sie daran, Blüten und Früchte hervorzubringen. Wenn die Heiterkeit des Frühlings

und die Wärme nicht kommen würden, dann blieben die armen Pflanzen unfähig dazu und würden verwelken. So ist die Melancholie für die Seele. Sie entkleidet sie der göttlichen Frische, die wie Regen ist, der die Tugenden grünen lässt. Die Traurigkeit macht die Seele unfähig, Gutes zu tun, und wenn sie etwas Gutes tut, dann unter Schwierigkeiten und beinahe aus Zwang, aber nicht aufgrund der Tugend. Sie hindert die Seele am Wachstum in der Gnade, und wenn die Seele sich nicht mit einer heiligen Heiterkeit aufrafft, die wie Frühlingsregen ist und den Pflanzen in sehr kurzer Zeit das Wachstum verleiht, dann wird sie schließlich im Guten verwelken.“

Während Er dies sagte, sah ich in einem einzigen Blitz die ganze hl. Kirche, die Kriege, welche die Gottgeweihten durchmachen müssen und die sie von anderen her erfahren, und auch Kriege zwischen den Gesellschaften. Es schien einen allgemeinen Aufruhr zu geben. Es schien auch, dass der Heilige Vater sich sehr weniger gottgeweihter Personen bedienen würde, um in dieser Situation des Aufruhrs den Zustand der Kirche, der Priester und anderer in eine gute Ordnung zu bringen, ebenso die Gesellschaft. Während ich das sah, sagte der gepriesene Jesus zu mir: „Denkst du, dass der Triumph der Kirche in weiter Ferne ist?“ Ich erwiderte: „Ja, sicher, denn wer kann die Ordnung in so viele Dinge bringen, die so durcheinander sind?“ Er sagte: „Im Gegenteil, Ich sage dir, dass es nahe ist. Ein Schlag ist es, der geschehen muss, ein starker, und deshalb werde ich alles zugleich zulassen, unter den Gottgeweihten und den Weltleuten, um die Zeit abzukürzen. Und inmitten dieses Schlages, dieses großen Chaos, wird es einen guten und geordneten Schlag geben, und in diesem derartigen Zustand der Abtötung werden sich die Menschen als verloren betrachten. Ich werde ihnen so viel Gnade und Licht geben, dass sie erkennen können, was böse ist und dass sie die Wahrheit umarmen werden. Ich lasse dich auch zu diesem Zweck leiden. Wenn sie trotz alledem nicht auf Mich hören, dann werde Ich dich in

den Himmel holen und die Dinge werden noch schlimmer werden, und sie werden noch ein wenig länger andauern bis zum ersehnten Triumph.“

23. August 1904

Züchtigungen auch in Italien.

Diesen Morgen machte ich eine überaus bittere Zeit durch und war beinahe völlig meines gepriesenen Jesus beraubt. Ich fand mich nur außerhalb von meinem Körper inmitten von Kriegen. Menschen wurden getötet, Länder wurden besetzt, und es schien, dass es auch in Italien geschah. Welchen Schrecken erlebte ich! Ich wollte mich aus diesen so leidvollen Szenen zurückziehen, doch konnte ich es nicht. Eine hohe Macht hielt mich angenagelt. Ob es ein Engel oder ein Heiliger war, das kann ich nicht mit Sicherheit sagen, doch jemand sprach: „Armes Italien! Wie wird es durch Kriege zerrissen werden!“ Als ich das hörte, erschrak ich noch mehr und fand mich in mir selbst. Ich hatte noch immer nicht Den gesehen, Der mein Leben ist, und mit all diesen Szenen in meinem Geist fühlte ich mich sterben. Dann sah ich kaum Seinen Arm und Er sagte zu mir: „Da wird es sicher etwas in Italien geben.“

2. September 1904

Nur Gott hat die Macht, in die Herzen einzutreten und sie zu beherrschen, wie es Ihm gefällt. Eine neue Art, wie sich die Priester verhalten müssen.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fühlte ich mich ganz bedrückt und hatte noch dazu die Angst, dass all das ein teuflisches Werk sein könnte. Ich fühlte meine Seele und meinen Körper aufgezehrt werden. Dann kam Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, warum beunruhigst du dich so sehr? Weißt du nicht, dass

alle teuflischen Mächte, wenn sie sich vereinigen, nicht einmal in ein einziges Herz eintreten und von ihm Besitz ergreifen könnten, wenn nicht die Seele selbst sie mit ihrem eigenen Willen einlässt? Nur Gott hat diese Macht, in die Herzen einzutreten und in ihnen zu herrschen, wie es Ihm gefällt.“ Ich sagte: „Herr, warum fühle ich meine Seele und den Körper verzehrt, wenn ich Dich entbehren muss? Ist das nicht der teuflische Hauch, der in meine Seele eingedrungen ist und mich derart quält?“ Er sprach: „Im Gegenteil, Ich sage dir, dass es der Hauch des Heiligen Geistes ist, der ständig in dich haucht und dich immer entflammt und aus Liebe zu Ihm verzehrt.“ Danach fand ich mich außerhalb meines Körpers und ich konnte den Heiligen Vater sehen. Der Herr stand ihm bei und er schrieb über eine neue Art, wie sich die Priester verhalten müssen: was sie tun müssen, was sie nicht tun dürfen und wohin sie nicht gehen dürfen. Er belegte jene mit einer Strafe, die ihm keinen Gehorsam leisten würden.

7. September 1904

Die Aufmerksamkeit, keine Sünde zu begehen leistet Ersatz für den Schmerz wegen der Sünde.

Ich war besorgt, denn ich hatte in einem Buch gelesen, dass viele Berufungen wegen des Mangels an unaufhörlichem Schmerz über die Sünde scheitern. Ich denke nicht darüber nach, sondern ich denke nur an den gepriesenen Jesus und wie ich Ihn dazu bringen kann, zu kommen. Ich beschäftige mich mit nichts anderem und so dachte ich, dass ich mich in einem sehr schlechten Zustand befinde. Als ich dann in meinem gewöhnlichen Zustand war, sagte der gepriesene Jesus zu mir: „Meine Tochter, die Aufmerksamkeit, keine Sünde zu begehen, leistet Ersatz für den Schmerz. Und selbst wenn jemand Reue hat und dennoch Sünden begeht, wäre sein Schmerz eitel und fruchtlos. Eine ständige Aufmerksamkeit, keine Sünden zu begehen, nimmt nicht nur den Platz des Schmerzes ein, sie drängt auch ständig die

Gnade, der Seele auf besondere Weise zu helfen, um in keine Sünde zu fallen. Sie bewahrt die Seele immer rein. Sei deshalb weiterhin aufmerksam, um Mich nicht im Geringsten zu beleidigen, denn das wird für alles Übrige aufkommen.“

8. September 1904

Die Entmutigung tötet die Seele mehr als alle anderen Laster. Der Mut belebt die Seele und ist der lobenswerteste Akt, den sie vollbringen kann.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam mein anbetungswürdiger Jesus nicht. Nachdem ich mich sehr abgemüht hatte, fühlte ich mich ganz entmutigt und fürchtete sehr, dass Er diesen Morgen überhaupt nicht kommen würde. Als Er dann später nur kurz kam, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, weißt du nicht, dass Entmutigung die Seele mehr tötet als alle anderen Laster? Deshalb Mut, Mut! Denn wie die Entmutigung tötet, belebt der Mut neu. Er ist der lobenswerteste Akt, den die Seele vollbringen kann, denn während sie sich entmutigt fühlt, fasst sie aus derselben Entmutigung Mut, sie vernichtet sich selbst und hofft. Und indem sie sich selbst vernichtet, findet sie sich bereits wieder hergestellt in Gott.“

9. September 1904

Sobald die Seele aus den Tiefen des Friedens herausgeht, geht sie aus der Göttlichen Sphäre heraus. Der Friede enthüllt, ob die Seele Gott um seinetwillen oder Ihn für sich selbst sucht.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, fühlte ich mich wegen der Abwesenheit meines anbetungswürdigen Jesus beunruhigt. Nachdem ich mich sehr abgekämpft hatte, kam Er und sagte zu mir: „Meine Tochter, sobald die Seele aus den Tiefen des Friedens herausgeht, geht sie aus der Göttlichen Sphäre heraus und findet sich

entweder in der teuflischen oder der menschlichen Sphäre. Allein der Friede ist es, der enthüllt, ob die Seele Gott um Seinetwillen sucht oder ob sie es um ihretwillen tut, ob sie für Gott wirkt oder für die Geschöpfe. Denn wenn sie es für Gott tut, dann beunruhigt sich die Seele nicht. Man kann sagen, dass der Friede Gottes und der Friede der Seele einander küssen und die Grenzen des Friedens dehnen sich um die Seele aus. Auf diese Weise verwandelt sich alles in Frieden, sogar die Kriege. Doch wenn die Seele beunruhigt ist, auch in den heiligsten Dingen, zeigt das, dass es nicht für Gott war, sondern für ihr eigenes Selbst oder für eine menschliche Absicht. Wenn du dich daher nicht ruhig fühlst, dann rufe dich selbst zur Aufmerksamkeit, um zu sehen, was dem wirklich zugrunde liegt. Zerstöre es und du wirst Frieden finden.“

13. September 1904

Die wahre Hingabe besteht darin, seinen Willen ständig geopfert zu halten. Das ist ein Martyrium der ständigen Aufmerksamkeit der Seele Gott gegenüber.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, ließ sich Jesus nach vielen Bemühungen an mich gedrückt sehen. Er hielt mein Herz in Seinen Händen und richtete den Blick auf mich. Er sprach zu mir: „Meine Tochter, wenn eine Seele Mir ihren Willen gegeben hat, ist sie nicht mehr frei, zu tun, was ihr gefällt. Sonst wäre es keine wahre Schenkung. Die wahre Schenkung bedeutet, dass man seinen Willen ständig Dem geopfert hält, dem er gegeben worden ist. Und das ist ein Martyrium der ständigen Aufmerksamkeit, welche die Seele Gott gibt. Was würdest du von einem Märtyrer sagen, der sich heute opfert, um jede Art von Leiden zu erdulden und sich morgen zurückzieht? Du würdest sagen, dass er nicht die wahre Disposition für das Martyrium hatte und dass er eines Tages soweit kommen würde, seinen Glauben zu verleugnen. So sage Ich zu der Seele, die Mich

mit ihrem Willen nicht tun lässt, was Mir gefällt, die ihn Mir bald gibt, bald wieder zurückzieht: ‚Tochter, du bist nicht disponiert zum Opfer und zur Märtyrerin für Mich. Denn das wahre Martyrium besteht in der Kontinuität. Du kannst dich ergeben nennen, angegliehen, aber nicht eine Märtyrin. Eines Tages wirst du dich von Mir zurückziehen und aus allem ein Kinderspiel machen.‘ Sei deshalb aufmerksam und lasse Mir die volle Freiheit, mit dir zu tun, wie es Mir am besten gefällt.“

26. September 1904

Die Lampe der Gnade. Alle Leiden, die Jesus in Seiner Passion erduldeten, waren dreifach.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, hörte ich eine Stimme zu mir sprechen: „Es gibt eine Lampe, die jedem, der sich ihr nähert, so viele Flammen anzündet, wie er will. Und diese kleinen Flammen dienen dazu, eine Ehrenkrone um die Lampe zu bilden und dem Licht zu geben, der sie angezündet hat.“ Ich sagte mir: „Was für eine schöne Lampe ist das! Sie hat so viel Licht und Macht, dass sie immer bleibt, was sie ist, während sie anderen so viel Licht gibt, wie sie nur wollen. Und dabei wird sie an Licht gar nicht ärmer. Wer weiß, wer sie besitzt!“ Während ich darüber nachdachte, hörte ich jemanden sagen: „Diese Lampe ist die Gnade und Gott besitzt sie. Sich ihr zu nähern bedeutet den guten Willen der Seele, Gutes zu tun. Denn so viele Güter, als man von der Gnade beziehen will, so viele kann man nehmen. Die kleinen Flammen, die sich um sie herum bilden, sind die verschiedenen Tugenden, die Gott die Ehre geben und der Seele das Licht.“

Danach sah ich den gepriesenen Jesus nur kurz, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter.“ Ich dachte daran, dass sich Unser Herr nicht nur einmal, sondern ganze dreimal mit Dornen hatte krönen lassen und

wie diese Dornen im Kopf zerbrochen zurückblieben. Und wenn sie ihn neuerlich krönten, drangen diese Dornen durch die abermalige Dornenkrönung noch tiefer ein. Ich sagte: „Meine süße Liebe, warum wolltest Du dieses leidvolle Martyrium ganze drei Mal erleiden? War ein einziges Mal nicht genug, um für unsere bösen Gedanken zu zahlen?“ Er ließ sich sehen und sagte: „Meine Tochter, es war nicht nur die Krönung mit den Dornen dreifach, sondern beinahe alle Leiden, die Ich in Meiner Passion erduldeten, waren dreifach. Dreifach waren die drei Stunden der Agonie im Ölgarten. Dreifach war die Geißelung, da sie Mich mit drei verschiedenen Arten von Geißeln schlugen. Dreimal kleideten sie Mich aus und ganze drei Mal wurde Ich zum Tode verurteilt: Nachts, früh am Morgen und mitten am Tag. Dreimal fiel Ich unter dem Kreuz. Drei waren die Nägel. Dreimal vergoss Mein Herz Blut: Im Garten von selbst; im Akt der Kreuzigung aus Seiner Mitte, als Ich am Kreuz ausgestreckt wurde, so dass Mein Körper ganz verrenkt und Mein Herz innerlich zerschmettert wurde und Blut vergoss; und nach Meinem Tod, als Meine Seite mit einer Lanze geöffnet wurde. Dreifach waren die drei Stunden der Agonie am Kreuz. Wenn jemand alles ergründen wollte, o wie viele „dreifach“ würde er finden! Und das war kein Zufall, sondern alles geschah aus göttlichem Ratschluss, um dem Vater die volle Ehre zu geben, ebenso die Wiedergutmachung, welche die Geschöpfe Ihm schuldeten und um des Gutes willen, das für die Geschöpfe selbst erlangt werden sollte. Denn das größte Gut, welches das Geschöpf bei seiner Erschaffung von Gott erhalten hat, ist Sein Abbild und Seine Ähnlichkeit, und es wurde mit drei Kräften ausgestattet: Intellekt, Gedächtnis und Wille. Es gibt keine Sünde, die das Geschöpf begeht und bei der diese drei Kräfte nicht mitwirken. So befleckt und entstellt es das schöne göttliche Abbild, das es in sich schließt und verwendet die Gabe, um den Geber zu beleidigen. Und Ich wirkte mit Meinem ganzen Intellekt, Gedächtnis und Willen auf besondere Weise mit diesen von Mir erlittenen „dreifach“, um dieses Göttliche

Abbild im Geschöpf wieder herzustellen und Gott die ganze Herrlichkeit zu geben, die das Geschöpf Ihm schuldete. So konnte Ich dem Vater die geschuldete Herrlichkeit geben und den Geschöpfen das Gut, das sie brauchten.“

27. September 1904

Das freiwillige Opfer gefällt Gott am meisten. Die natürlichen Anlagen sind Licht, das dem Menschen dient, um ihn auf den Weg des Guten zu setzen.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sah ich meinen gepriesenen Jesus nur kurz, beinahe im Akt, die Menschen zu züchtigen. Als ich Ihn bat, sich zu besänftigen, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, die menschliche Undankbarkeit ist erschreckend. Nicht nur die Sakramente, die Gnade, die Erleuchtungen, die Hilfen, die Ich dem Menschen gebe, sondern auch seine eigenen natürlichen Anlagen, die Ich ihm verliehen habe. Sie sind Lichter, die dem Menschen dienen, um ihn auf den Weg des Guten zu stellen, damit er sein Glück findet. Doch der Mensch verwandelt all das in Finsternis und sucht sein eigenes Verderben. Und während er sein Verderben sucht, sagt er, dass er „sein eigenes Gut sucht“. Das sind die Umstände des Menschen. Kann es eine größere Blindheit und Undankbarkeit geben als diese? Tochter, der einzige Trost und die einzige Freude, die das Geschöpf Mir in diesen Zeiten geben können, sind diese: wenn es sich freiwillig für Mich opfert. Denn da Mein Opfer für sie ganz freiwillig war, fühle Ich Mich überall dort, wo Ich den Willen finde, sich für Mich zu opfern, wie vergolten für das, was Ich für sie tat. Wenn du deshalb Mich trösten und Mir Freude machen willst, dann opfere dich freiwillig für Mich.“

28. September 1904

Sich selbst zu unterdrücken ist mehr wert, als ein Reich zu erwerben.

Diesen Morgen machte ich eine sehr harte Zeit durch, denn mein liebster Jesus kam nicht. Ich tat nichts anderes, als mich selbst zu unterdrücken und sagte mir: „Wozu bin ich noch hier? Was hat es für einen Wert, dass ich mich ständig selbst unterdrücke?“ Während ich darüber nachdachte, kam Er wie ein Blitz und sagte zu mir: „Sich selbst zu unterdrücken ist mehr wert, als ein Reich zu erwerben.“ Und Er verschwand.

17. Oktober 1904

Um Die Gottheit zu finden, muss man vereint mit der Menschheit Christi wirken und mit Seinem eigenen Willen.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam der gepriesene Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, es ist nötig, durch den Schleier der Menschheit Christi zu wirken, um die Gottheit zu finden. Das bedeutet: vereint mit Seiner Menschheit zu wirken, mit dem eigenen Willen von Christus selbst, als ob Sein Wille und jener der Seele ein einziger wären, um Ihm allein zu gefallen. Mit Seinen eigenen Handlungsweisen zu wirken, alles auf Christus auszurichten, Ihn in alles zu rufen, was die Seele tut, als ob Er Selbst ihre eigenen Handlungen tun würde. Wenn die Seele das tut, findet sie sich in ständigem Kontakt mit Gott. Denn für Christus war Seine Menschheit nichts anderes als eine Art Schleier, der die Gottheit bedeckte. Deshalb findet sich die Seele bereits mit Gott, wenn sie inmitten dieser Schleier wirkt. Wer nicht durch Seine Heiligste Menschheit wirken und Christus finden will, der ist wie jemand, der die Frucht finden möchte, ohne die Schale anzutreffen – das ist unmöglich.“

20. Oktober 1904

Die Priester beißen sich gegenseitig.

Diesen Morgen fand ich mich außerhalb meines Körpers mitten auf einer Straße, auf der sich viele kleine Hunde gegenseitig bissen. An der Spitze dieser Straße war ein Gottgeweihter, der sie sehen konnte, wie sie sich gegenseitig bissen. Er konnte sie hören und war beunruhigt, weil er sie auf menschliche Weise sah. Sie sprachen, ohne die Dinge zu erforschen und in die Tiefe zu gehen, ohne ein übernatürliches Licht, das ihnen die Wahrheit gezeigt hätte. In diesem Augenblick hörte ich eine Stimme sagen: „Das sind alles Priester, die sich gegenseitig beißen.“ Es schien, dass dieser Gottgeweihte ein Besucher war, dem der göttliche Beistand fehlte, als er die Priester sich gegenseitig beißen sah.

25. Oktober 1904

„Das Wort‘ bedeutet Kundgebung, Kommunikation, göttliche Einheit mit dem Menschlichen. Wenn das Wort nicht Fleisch angenommen hätte, dann hätte es kein anderes Mittel gegeben, um Gott und Mensch zu vereinigen.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam Jesus, nachdem ich mich sehr abgemüht hatte. Als ich Ihn sah, sagte ich sofort: „Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.“ Und der gepriesene Jesus fügte hinzu: „Das Wort wurde Fleisch, doch blieb es nicht Fleisch – Er blieb, was Er war. Und wie ‚Verbum‘ ‚Wort‘ bedeutet, und es nichts gibt, das einflussreicher ist als das Wort, so bedeutet ‚Das WORT‘ Manifestation, Kommunikation, Göttliche Einheit mit dem menschlichen. Wenn das WORT nicht Fleisch angenommen hätte, dann hätte es keinen anderen Weg gegeben, um Gott und Mensch zu vereinen.“ Nachdem Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

27. Oktober 1904

Luisa ist ohne Leiden, um einen kleinen Leerraum für die Gerechtigkeit zu bilden, damit Sie die Völker züchtigen kann.

Während ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, wurde ich sehr beunruhigt, nicht nur wegen der beinahe vollständigen Beraubung meines einzigen und alleinigen Gutes, sondern auch weil ich außerhalb meines Körpers war und Menschen sah, die sich wie viele Hunde gegenseitig töteten. Es war, als ob Italien in einen Krieg mit anderen Ländern hineingezogen würde. Ich sah viele Soldaten in großen Massen fortziehen, und als diese dem Krieg zum Opfer fielen, wurden noch mehr einberufen. Wer kann sagen, wie bedrückt ich mich fühlte? Umso mehr, da ich mich beinahe ohne Leiden fühlte. So klagte ich und sagte zu mir: „Warum noch leben? Jesus kommt nicht, das Leiden fehlt mir. Meine liebsten und beinahe untrennbaren Gefährten, Jesus und das Leiden, haben mich verlassen. Und doch lebe ich? Ich dachte, dass ich ohne diese beiden nicht leben könnte, so untrennbar waren sie von mir. Und doch lebe ich noch? O Gott, was für eine Veränderung! Was für ein schmerzlicher Punkt, was für eine unaussprechliche Marter, eine unerhörte Grausamkeit! Du hast andere Seelen verlassen, aber nie waren sie ohne Leiden. Niemandem hast Du diese Beleidigung zugefügt, so entwürdigend! Nur für mich, für mich allein ist diese schreckliche Schmach vorbehalten! Ich allein habe diese Züchtigung verdient, die so unerträglich ist. Doch ist es eine gerechte Züchtigung für meine Sünden, vielmehr habe ich Schlimmeres verdient!“ In diesem Augenblick kam Er wie ein Blitz und sagte mit Autorität: „Was ist los mit dir? So sprichst du? Mein Wille genügt dir in allem. Es wäre eine Züchtigung, wenn Ich dich aus der göttlichen Sphäre herausnehmen und es dir an der Speise Meines Willens fehlen lassen würde, von der Ich wünsche, dass du sie über alles liebst und schätzt. Außerdem ist es notwendig, dass du

für einige Zeit ohne Leiden bist, um einen kleinen Leerraum für die Gerechtigkeit zu bilden, damit sie die Völker züchtigen kann.“

29. Oktober 1904

Die Kette der Gnaden ist mit ausdauernden Werken verbunden. Alle Übel sind im Mangel der Ausdauer enthalten.

Nachdem ich mich sehr abgemüht hatte, kam der gepriesene Jesus nur für eine kurze Zeit und sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn sich die Seele disponiert, etwas Gutes zu tun, sei es auch nur ein Ave Maria zu beten, wirkt die Gnade bei der Ausführung mit. Wenn die Seele im Tun des Guten nicht ausdauernd ist, zeigt sie mit Klarheit, dass sie keine Wertschätzung und keine Beachtung für die empfangene Gabe hat. Sie verspottet die Gnade selbst. Wie viele Übel sind in diese Art des Handelns eingeschlossen! Heute ja, morgen nein. ‚Ich mag es – ich tue es.‘ ‚Es braucht ein Opfer, um dieses Gute zu tun – mir ist nicht danach.‘ Es ist wie bei jemand, der ein Geschenk von einem Herrn erhalten hat. Heute bekommt er es, morgen schickt er es zurück. Dieser Herr sendet sie aufgrund seiner Güte noch einmal, doch nachdem diese Person es für einige Zeit behalten hat, verweigert sie diese Gabe, derer sie müde geworden ist, abermals. Was wird dieser Herr sagen? ‚Es zeigt, dass er meine Gabe nicht schätzt. Sollte er arm werden oder sterben, ich will nichts mehr mit ihm zu tun haben.‘ Alles, alles hängt daran an der Art und Weise, ob mit Ausdauer gearbeitet wird. Die Kette Meiner Gnaden ist mit ausdauernden Werken verbunden. Wenn die Seele einige Ausbrüche macht, bricht sie diese Kette. Und wer kann ihr die Sicherheit geben, dass sie wieder verbunden wird? Meine Pläne werden nur in jemand verwirklicht, der seine Werke an der Ausdauer befestigt. Vollkommenheit, Heiligkeit – alles, alles geht nur in Vereinigung mit ihr. Doch wenn die Seele Unterbrechungen macht, ihr Wirken ohne Ausdauer ist, dann ist es wie bei einem unterbrochenen Fieber. Sie versetzt die

göttlichen Pläne in den Leerlauf, löst ihre Vollkommenheit auf und verfehlt ihre Heiligkeit.“

13. November 1904

Das Geschöpf wäre ohne den freien Willen niemals der Göttlichen Liebe würdig.

Ich bin weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand und meine Bitterkeiten steigern sich mehr und mehr wegen der beinahe vollständigen Beraubungen und des Schweigens meines Heiligsten und einzigen Gutes. Alles ist Schatten und Blitz, die entfliehen. Ich fühle mich zermalmt und dumpf und verstehe nichts mehr, denn der Eine, der das Licht hat, ist weit weg von mir und Er ist wie ein Blitz, der zwar aufleuchtet, doch dann noch dunkler wird als vorher. Das einzige und alleinige Erbe, das mir bleibt, ist der Göttliche Wille. Nachdem ich mich sehr abgemüht hatte, fühlte ich, dass ich nicht mehr konnte. Er kam ein wenig und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich war Gott und Mensch und daher konnte Meine Menschheit alle Sünden gegenwärtig sehen, die Züchtigungen und die verlorenen Seelen. Ich hätte gerne alles in einem einzigen Punkt erfasst, die Sünden und Züchtigungen zerstört und die Seelen gerettet. Ich wäre bereit gewesen, nicht nur einen Tag lang, sondern alle Tage die Passion zu erleiden, um alle diese Leiden einzuschließen und die armen Geschöpfe zu verschonen. Ich wollte es auf Mich nehmen und hätte es auch tun können, denn Ich hätte den freien Willen der Geschöpfe vernichten können und hätte damit diese Anhäufungen der Übel vernichtet. Doch was wäre dem Menschen ohne seine eigenen Verdienste widerfahren, ohne seinen eigenen Willen im Tun des Guten? Welchen Eindruck hätte er machen können? Wäre er jemals ein würdiger Gegenstand Meiner schöpferischen Weisheit gewesen? Sicherlich nicht. Wäre er nicht wie ein fremder Sohn im Hause anderer, der nicht mit den anderen Söhnen zusammengearbeitet und daher kein Recht und

kein Erbe hat? Dieser Sohn ist immer voll Schamröte, wenn er isst oder trinkt, denn er weiß, dass er keinen einzigen Akt zugunsten dieses Vaters getan hat, um ihm seine Liebe zu beweisen. Daher kann er niemals der Liebe dieses Vaters zu ihm würdig sein. So wäre das Geschöpf ohne einen freien Willen niemals der Göttlichen Liebe würdig gewesen. Andererseits sollte Ich Meine schöpferische Weisheit nie brechen. Das Geschöpf sollte sie anbeten, und als Meine Menschheit sie anbetete, ergab Sie sich, um die Leerräume der Gerechtigkeit aufzunehmen. Doch nahm Ich sie nicht in der Gottheit auf. Denn diese Leerräume der Göttlichen Gerechtigkeit werden durch die Züchtigungen dieses Lebens aufgefüllt, durch die Hölle und durch das Fegefeuer. Wenn sich Meine Menschheit all dem ergab, würdest du vielleicht Mich übertreffen wollen, indem du keinen Leerraum des Leidens annimmst, damit Ich die Völker nicht züchtige? Tochter, gleiche dich Mir an und bleibe im Frieden.“

17. November 1904

Die Seele kann Speise für Jesus sein.

Als ich die hl. Kommunion empfangen hatte, dachte ich an die Güte unseres Herrn, als Er sich selbst als Speise gab für ein so armes Geschöpf, wie ich es bin. Ich dachte auch darüber nach, wie ich einer so großen Gunst entsprechen könnte. Während ich nachdachte, sagte der gepriesene Jesus zu mir: „Meine Tochter, wie Ich Mich zur Speise für das Geschöpf mache, so kann auch das Geschöpf sich für Mich zur Speise machen, indem es sein ganzes Inneres in Nahrung für Mich umwandelt. So neigt sich alles Mir zu, seine Gedanken, Neigungen, Wünsche, Zuneigungen, Herzschläge, Seufzer, seine Liebe. Und wenn Ich die wahre Frucht Meiner Speise sehe, welche darin besteht, die Seele zu vergöttlichen und alles in Mich umzuwandeln, dann komme Ich, um Mich mit der Seele zu ernähren: mit ihren Gedanken, ihrer Liebe und all dem Übrigen. Auf diese Weise könnte

die Seele zu Mir sagen: „Wie Du so weit gegangen bist, dass Du dich für mich zur Speise gemacht und mir alles gegeben hast, habe auch ich mich zur Speise für Dich gemacht. Es gibt nichts mehr, das ich Dir noch geben könnte, denn alles, was ich bin, gehört ganz Dir.“ Inzwischen verstand ich die enorme Undankbarkeit der Geschöpfe, denn während Jesus sich herablässt, ein solches Übermaß der Liebe zu erreichen, indem Er sich zu unserer Speise macht, verweigern sie Ihm Seine Speise und Sein Magen bleibt leer.

18. November 1904

Der Himmel Jesu auf Erden ist in den Seelen, die Seiner Gottheit eine Wohnung geben.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam mein anbetungswürdiger Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, als Ich auf die Erde kam, war Meine Menschheit Mein Himmel. Und wie man am Himmel die Vielzahl der Sterne sehen kann, die Sonne, den Mond, die Planeten, und weite Räume, alle wohlgeordnet, genauso sollte Meine Menschheit, die Mein Himmel war, das Bild der Himmel sein, die es hoch droben gibt. Hier ist alles ordentlich, und so sollte Sie die Ordnung der Gottheit, die in Ihr wohnte, hervorleuchten lassen: Tugenden, Macht, Gnade, Weisheit und Ähnliches. Als der Himmel Meiner Menschheit nach Meiner Auferstehung in den Himmel auffuhr, sollte Mein Himmel auf dieser Erde weiterhin existieren: in den Seelen, die Meiner Gottheit eine Wohnung geben. Ich wohnte in ihnen und forme Meinen Himmel, und auch aus ihnen lasse Ich die Ordnung der Tugenden hervorleuchten, die im Inneren enthalten sind. Welche Ehre für das Geschöpf, seinem Schöpfer einen Himmel zu verleihen! Doch o wie viele verweigern ihn Mir! Und du, willst du nicht Mein Himmel sein? Sag Mir, dass du es willst!“ Ich sagte: „Herr, ich will nichts, als in Deinem Blut erkannt zu werden, in Deinen Wunden, in Deiner Menschheit, in Deinen

Tugenden. Allein darin will ich erkannt werden, um Dein Himmel zu sein, und von allen unerkant zu sein.“ Er schien meinen Vorschlag anzunehmen und verschwand.

24. November 1904

Um zu geben und zu empfangen, bedarf es der Einheit der Willen.

Ich war ganz traurig und bedrückt. Als ich den guten Jesus von Blut triefend sah, sagte ich: „Gepriesener Jesus, willst Du mir nicht wenigstens einen Tropfen Blut geben als Heilmittel für alle meine Übel?“ Und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, um zu geben, ist der Wille dessen nötig, der geben soll und der Wille dessen, der empfängt. Sonst kann, wer geben will, nicht geben, wenn der andere nicht empfangen will, selbst dann, wenn er etwas geben will. Und umgekehrt ist es auch: Wenn der erste nicht geben will, kann der andere nicht empfangen. Es braucht die Einheit der Willen. Ach, wie oft wird Meine Gnade erstickt und Mein Blut abgelehnt und darauf herumgetrampelt!“ Während Er das sagte, sah ich alle Völker im Blut des guten Jesus schwimmen. Doch viele gingen heraus und wollten nicht in diesem Blut bleiben, in das alle unsere Güter und alle Heilmittel für unsere Übel eingeschlossen sind.

29. November 1904

Die Gottheit Jesu stieg in Seiner Menschheit in den tiefsten Abgrund aller menschlichen Demütigungen hinab und vergöttlichte und heiligte alle menschlichen Akte.

Diesen Morgen opferte ich alle Handlungen der Menschheit unseres Herrn als Wiedergutmachung für so viele menschliche Handlungen auf, die gleichgültig getan werden, ohne eine übernatürliche Absicht, oder sündhaft, um zu erleben, dass alle Geschöpfe ihre Handlungen mit den Absichten der Handlungen des gepriesenen Jesus tun würden

und in Einheit mit ihnen. Ich wollte den Leerraum an der Herrlichkeit auffüllen, die das Geschöpf Gott geben würde, wenn es so handelte. Während ich das tat, sagte mein anbetungswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, Meine Gottheit stieg in Meiner Menschheit in den tiefsten Abgrund aller menschlichen Demütigungen hinab. Es gab keinen menschlichen Akt, so niedrig und klein er sein mag, den Ich nicht vergöttlichte und heiligte. Damit wollte Ich dem Menschen die doppelte Herrschaft zurückgeben: jene, die er in der Schöpfung verlor und die andere, die Ich für ihn in der Erlösung erwarb. Doch der Mensch, stets undankbar und sein eigener Feind, möchte lieber ein Sklave sein als ein Herrscher. Mit so leichten Mitteln, d.h. den Intentionen in seinen Handlungen, die mit Meinen eigenen Absichten vereint sind, könnte er seinen Handlungen einen göttlichen Verdienst geben. Doch er vergeudet sie und verliert die Uniform des Königs und die Herrschaft über sich selbst.“ Als Er das gesagt hatte, verschwand Er und ich fand mich in meinem Körper.

3. Dezember 1904

Die „Fehler“, die in diesen Schriften enthalten sind. Zwei Fragen, um zu wissen, ob es Gott ist oder der Teufel, der in Luisa wirkt.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, fand ich mich außerhalb meines Körpers. Ich war zu Boden geworfen und lag vor der Sonne, deren Strahlen mich ganz durchdrangen, innen und außen, und ich war durch sie wie bezaubert. Nach langer Zeit wurde ich dieser Stellung müde und begann, auf der Erde umherzukriechen, da ich nicht die Kraft hatte, aufzustehen und zu gehen. Nachdem ich mich sehr abgekämpft hatte, kam eine Jungfrau, die mich bei der Hand nahm und in einen Raum führte, auf ein Bett, in dem das Jesuskind friedlich schlief. Ich war glücklich darüber, Ihn gefunden zu haben. Ich legte mich neben Ihn, doch ohne Ihn aufzuwecken. Nach einiger Zeit wachte Er auf, Er begann auf dem Bett umherzugehen

und ich fürchtete, dass Er verschwinden könnte und sagte zu Ihm: „Lieber hübscher Kleiner meines Herzens, Du weißt, dass Du mein Leben bist. Bitte verlass mich nicht!“ Er sagte: „Lass uns festlegen, wie oft Ich kommen soll.“ Ich erwiderte: „Mein einziges Gut, was sagst Du? Das Leben braucht man immer. Deshalb: immer, immer!“ Inzwischen kamen zwei Priester und das Baby zog sich in die Arme des einen von ihnen zurück und befahl mir, mit dem anderen zu sprechen. Dieser verlangte Rechenschaft über meine Schriften, und er sah sie eine nach der anderen durch. Ängstlich sagte ich zu ihm: „Wer weiß, wie viele Fehler darin sind!“ Er sagte mit freundlichem Ernst: „Meinst du Fehler gegen das christliche Gesetz?“ Ich sagte: „Nein, grammatische Fehler.“ Dieser sprach: „Das macht nichts.“ Und ich gewann Vertrauen und fügte hinzu: „Ich fürchte, dass alles nur Täuschung sein könnte.“ Er blickte mich gerade an und erwiderte: „Glaubst du, dass ich deine Schriften durchsehen muss, um zu wissen, ob du getäuscht wirst oder nicht? Ich werde dir zwei Fragen stellen, und ich werde wissen, ob es Gott ist oder der Teufel, der in dir wirkt. Erstens: Denkst du, dass du all die Gnaden verdient hast, die Gott dir gegeben hat, oder dass es Gaben und Gnaden von Gott waren?“ Ich sagte: „Alles war durch die Gnade Gottes.“ Er fragte: „Zweitens: Denkst du, dass in all den Gnaden, die Gott dir zu deinem Wohl gegeben hat, dein guter Wille der Gnade zugekommen ist oder dass die Gnade dir zugekommen ist?“ Ich antwortete: „Sicherlich ist die Gnade immer mir zugekommen.“ Er sprach: „Diese Antworten lassen mich erkennen, dass du keine Getäuschte bist.“ In diesem Augenblick fand ich mich in mir selbst.

4. Dezember 1904

Es ist leichter, mit Gott zu kämpfen als mit dem Gehorsam.

Als ich sehr beunruhigt war und Angst hatte, dass der gepriesene Jesus mich nicht mehr in diesem Zustand wollte, fühlte ich eine inne-

re Kraft, aus ihm herauszugehen. Diese Kraft, die ich in mir fühlte, war so groß, dass ich nicht fähig war, sie in mir zu verschließen und daher wiederholte: „Ich fühle mich müde, ich kann nicht mehr.“ Und in meinem Inneren hörte ich zu mir sagen: „Ich fühle Mich auch müde. Ich kann nicht mehr. Es ist nötig, dass du für einige Tage gänzlich aus diesem Zustand des Opfers aufgehoben wirst, um sie die Entscheidungen für Kriege treffen zu lassen. Dann werde Ich dich wieder hineinfallen lassen. Wenn sie die Kriege führen, werden wir sehen, was mit dir zu tun ist.“ Ich wusste nicht, was ich tun sollte. Der Gehorsam wollte es nicht und der Kampf mit dem Gehorsam ist dasselbe, wie einen Berg zu besteigen, der die Erde erfüllt und den Himmel berührt und der keinen Weg hat, um darauf zu gehen, deshalb ist er nicht zu besteigen. Ich weiß nicht, ob das Torheit ist, aber ich glaube, dass es leichter ist, mit Gott zu kämpfen als mit dieser schrecklichen Tugend. Beunruhigt, wie ich war, fand ich mich außerhalb meines Körpers vor einem Kreuz. Ich sagte: „Herr, ich kann nicht mehr. Meine Natur versagt. Mir fehlt die nötige Kraft, um in diesem Zustand des Opfers zu bleiben. Wenn Du willst, dass ich bleibe, dann gib mir die Kraft, sonst gehe ich heraus.“ Während ich das sagte, quoll ein Blutstrahl aus diesem Kreuz zum Himmel hinauf und fiel auf die Erde und verwandelte sie in Feuer. Einige Jungfrauen sprachen: „Für Frankreich, Italien, Österreich und England...“ Sie erwähnten andere Länder, doch das verstand ich nicht gut. „Sehr schwere Kriege werden vorbereitet, Bürgerkriege und Regierungskriege...“ Als ich das hörte, war ich voll Schrecken und fand mich in meinem Körper. Ich konnte mich nicht entschließen, wem ich folgen sollte: der inneren Kraft, die mich drängte, den Stand des Opfers zu verlassen oder der Kraft des Gehorsams, der mich zum Bleiben drängte. Beide waren stark und machtvoll über mein schwaches und armes Wesen. Bisher scheint es, dass der Gehorsam überlegen ist, wenn auch mit Schwierigkeiten, und ich weiß nicht, wie es ausgehen wird.

6. Dezember 1904

Der Anfang der ewigen Seligkeit besteht darin, jeden Geschmack an sich selbst zu verlieren.

Als ich mich weiterhin abkämpfte, kam der gepriesene Jesus nur kurz, und ich sah mich wie nackt, allem entblößt. Vielleicht kann man eine armseligere Seele als mich gar nicht finden, so enorm ist mein Elend. Was für eine traurige Veränderung! Wenn der Herr nicht ein neues Wunder Seiner Allmacht vollbringt, um mich aus diesem Zustand herauszuheben, werde ich sicher vor lauter Armseeligkeit sterben. Dann sagte der gepriesene Jesus zu mir: „Meine Tochter, Mut! Der Anfang der ewigen Seligkeit besteht darin, jeden Geschmack an sich selbst zu verlieren. Denn wenn die Seele ihren eigenen Geschmack verliert, nimmt der Göttliche Geschmack Besitz von ihr und die Seele, die sich selbst vernichtet und verloren hat, erkennt sich nicht mehr. Sie findet nichts Eigenes mehr, nicht einmal geistliche Dinge. Gott, der sieht, dass die Seele nichts von sich selbst mehr hat, füllt sie ganz mit sich selbst und erfüllt sie mit allen göttlichen Seligkeiten. Nur dann kann man die Seele wirklich selig nennen, denn solange sie etwas von sich selbst hatte, konnte sie nicht von Traurigkeiten und Ängsten ausgenommen sein, noch konnte Gott ihr Seine Glückseligkeit mitteilen. Keine Seele, die in den Hafen der ewigen Glückseligkeit eingeht, kann von diesem Punkt ausgenommen werden: er ist leidvoll, ja, doch notwendig. Ohne diesen Punkt geht es nicht. Gewöhnlich tun sie das beim Zeitpunkt des Todes, und das Fegefeuer erledigt die letzte Arbeit. Deshalb sind diese Dinge den Geschöpfen unbekannt, wenn sie gefragt werden, welcher der Geschmack Gottes ist, was göttliche Seligkeit bedeutet. Sie sind nicht in der Lage, auch nur ein Wort darüber zu sagen. Doch bei den Seelen, die Meine Geliebten sind, will Ich nicht warten, dass ihre Seligkeit erst hier oben im Himmel beginnt, denn sie haben sich ganz Mir hingegeben. Ich will sie schon hier auf Erden beginnen lassen.

Ich will sie nicht nur mit dem Glück, mit der Glorie des Himmels erfüllen, sondern Ich will sie mit den Gütern, den Leiden, mit den Tugenden füllen, die Meine Menschheit hier auf Erden hatte. Deshalb löse Ich sie nicht nur von materiellen Geschmacksrichtungen, welche die Seelen als Mist betrachtet, sondern auch vom geistlichen Geschmack, um sie gänzlich mit Meinen Gütern zu füllen und ihnen den Anfang der wahren Seligkeit zu geben.“

22. Dezember 1904

Je leerer und demütiger die Seele, umso mehr füllt sie das Göttliche Licht und teilt ihr Seine Gnaden und Vollkommenheiten mit.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, sah ich das kleine Jesuskind mit einer Faust voll Licht in Seiner Hand, und durch Seine Finger flossen die Strahlen. Ich war bezaubert und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, Vollkommenheit ist Licht. Wer sagt, dass er dessen Akte erreichen will, der macht es wie jemand, der einen Körper aus Licht in seiner Hand fangen will. Wenn er es versucht, entwischt ihm das Licht durch seine Finger. Ausgenommen, seine Hand bleibt in dieses Licht versenkt. Das Licht ist Gott und Gott allein ist vollkommen und die Seele, die vollkommen sein will, tut nichts anderes, als die Schatten davon zu ergreifen, die kleinen Tropfen von Gott. Und manchmal tut sie nichts anderes, als im Licht zu leben, das ist: in der Wahrheit. Und wie das Licht tiefer dringt und mehr Raum einnimmt, wenn es einen größeren leeren Raum vorfindet und einen tiefen Platz, auf dieselbe Weise füllt das Göttliche Licht eine Seele, je leerer und demütiger sie ist und teilt ihr Seine Gnaden und Vollkommenheiten mit.“

29. Dezember 1904

Meistens ist die menschliche Schwäche ein Mangel an Wachsamkeit und Aufmerksamkeit.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, dachte ich über die überaus demütigenden Schritte, die unser Herr erlitt. Ich fühlte Schrecken in mir, doch dann sagte ich mir: „Herr, vergib denen, die diese schmerzlichen Schritte für Dich erneuern, denn zu groß ist die Schwäche, die im Menschen ist.“ In diesem Augenblick kam der gepriesene Jesus nur kurz hervor und sagte zu mir: „Meine Tochter, was menschliche Schwachheit genannt wird, ist meistens ein Mangel an Wachsamkeit und Aufmerksamkeit desjenigen, der anführt, das sind die Eltern und die Vorgesetzten. Denn wenn ein Geschöpf überwacht und überprüft wird und ihm nicht die gewünschte Freiheit gegeben wird, wird die Schwäche durch sich selbst zerstört, da sie keine Nahrung erhält. Währenddessen wird man, wenn man seiner Schwäche folgt, darin noch schlimmer.“ Dann fügte Er hinzu: „Ach, Meine Tochter, wie die Seele von der Tugend durchtränkt wird gleich einem trockenen Schwamm, der mit Wasser getränkt wird, d.h. mit Licht, Schönheit, Gnade, Liebe, so imprägnieren die Sünden und die Schwachheiten die Seele wie einen Schwamm, der von Schlamm getränkt wird: mit Finsternis, Hässlichkeit und sogar mit Hass gegen Gott.“

21. Januar 1905

Wer den Gehorsam nicht ehrt, der ehrt Gott nicht.

Nachdem ich gewisse Zweifel dem Beichtvater gegenüber geäußert habe, beruhigte sich mein Geist durch die Worte, die er zu mir sagte. Als dann der gepriesene Jesus kam, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wenn jemand über den Gehorsam räsoniert, entehrt er ihn, allein

durch das Rasonieren darüber. Und wer den Gehorsam nicht ehrt, der ehrt Gott nicht.“

28. Januar 1905

Das Kreuz ist Saatgut der Tugend.

Als ich mich mehr als gewöhnlich leidend fühlte, kam mein anbetungswürdiger Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, das Kreuz ist das Saatgut der Tugend. Und wie jemand sät, so erntet er zehn-, zwanzig-, dreißig- und sogar hundertfach. Auf dieselbe Weise vervielfältigt das Kreuz, weil es eine Saat ist, die Tugenden und Vollkommenheiten und verschönert sie auf bewundernswerte Weise. Je mehr sich also die Kreuze um dich herum verdichten, umso mehr Samen der Tugend werden in deine Seele gestreut. Betrübe dich daher nicht, wenn ein neues Kreuz auf dich zukommt, sondern du solltest dich vielmehr freuen. Denke daran, dass du weiteres Saatgut erwirbst, mit dem du deine Krone bereichern und sogar vervollständigen kannst.“

8. Februar 1905

Die Kennzeichen der Kinder Gottes: Liebe zum Kreuz, Liebe zur Ehre Gottes und Liebe zur Herrlichkeit der Kirche.

Ich bin weiterhin in meinem armen Zustand der Beraubung und unaussprechlicher Bitterkeit. Jesus lässt sich höchstens im Schweigen sehen. Diesen Morgen sagte Er: „Meine Tochter, die Kennzeichen Meiner Kinder sind: Liebe zum Kreuz, Liebe zur Ehre Gottes und Liebe zur Herrlichkeit der Kirche, bis zu dem Punkt, dass sie ihr Leben dafür hingeben. Wer nicht diese Kennzeichen hat, nennt sich vergeblich mein Sohn. Wer es zu sagen wagt, ist ein Lügner und ein Verräter, der Gott und sich selbst verrät. Schau dich an, um zu sehen, ob du sie hast.“ Und Er verschwand.

10. Februar 1905***Was das Glück der Seele ausmacht.***

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fühlte ich eine Unzufriedenheit mit mir selbst. Doch dann, als der gepriesene Jesus kam, fühlte ich so viel Zufriedenheit in mich eintreten, dass ich sagte: „Ach Herr, Du allein bist das wahre Glück!“ Er fügte hinzu: „Und Ich sage dir, dass das erste Glück der Seele Gott allein ist. Das zweite Glück besteht darin, dass die Seele sowohl in als außerhalb von sich selbst auf nichts sieht als nur auf Gott. Das dritte Glück ist es, wenn sich die Seele in dieser Göttlichen Sphäre findet. Kein geschaffener Gegenstand noch Geschöpfe noch Reichtümer können das Göttliche Abbild in ihrem Geist zerreißen. Denn der Geist nährt sich mit dem, was er denkt, und wenn die Seele allein auf Gott sieht, blickt sie unter den Dingen hier unten nur auf jene, die Gott will. Sie kümmert sich um nichts anderes und so bleibt sie immer in Gott. Das vierte Glück ist das Leiden für Gott, denn damit die Seele und Gott ihre Unterhaltung aufrechterhalten können, beweisen sie ihre gegenseitige Liebe, um noch enger aneinander gedrückt zu sein. Gott ruft die Seele und die Seele antwortet, Gott nähert sich und die Seele umarmt Ihn. Gott gibt ihr das Leiden und die Seele leidet gern. Oder vielmehr möchte sie aus Liebe zu Ihm noch mehr leiden, um Ihm sagen zu können: ‚Siehst Du, wie sehr ich Dich liebe?‘ Und das ist das größte Glück von allen.“

24. Februar 1905***Die Demut ist eine Blume ohne Dornen.***

Diesen Morgen kam der gepriesene Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, die Demut ist eine Blume ohne Dornen, und weil sie ohne Dornen ist, kann man sie in der Hand halten, an sich drücken, man kann sie legen, wohin man will, ohne Angst, belästigt

oder gestochen zu werden. So ist die demütige Seele. Man kann sagen, dass sie nicht die Stacheln der Fehler hat. Und weil sie ohne Stacheln ist, kann man mit ihr tun, was man will. Da sie keine Dornen hat, sticht sie natürlicherweise nicht noch belästigt sie andere. Denn Dornen gibt jemand, der sie hat. Doch wenn einer sie nicht hat, wie kann er sie geben? Nicht nur das: Die Demut ist eine Blume, die die Sicht stärkt und klar macht. Mit ihrer Klarheit versteht sie es, sich von den Dornen fernzuhalten.“

2. März 1905

Jesus gibt Luisa den Schlüssel Seines Willens.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, fand ich mich außerhalb meines Körpers. Ich fand mich mit einem Schlüssel in der Hand. Obwohl ich einen langen Weg zurücklegte und manchmal abgelenkt wurde, fand ich den Schlüssel, sobald ich an ihn dachte, immer in meiner Hand. Da sah ich, dass dieser Schlüssel dazu diente, einen Palast zu öffnen, und drinnen war das Jesuskind und schlief. Doch konnte ich nicht alles aus der Ferne sehen und ich war ganz in Eile. Ich eilte, um hinzugehen und aufzumachen aus Angst, dass Er aufwachen könnte, dass Er weinen und mich nicht in Seiner Nähe finden könnte. So beeilte ich mich mehr und mehr, doch als ich ankam, fand ich mich gerade dann in mir selbst, als ich die Treppen hinaufgehen wollte, und ich war besorgt. Jedoch kam der gepriesene Jesus später und sagte zu mir: „Meine Tochter, der Schlüssel, den du immer in deiner Hand gefunden hast, ist der Schlüssel Meines Willens, den Ich in deine Hand gelegt habe. Wer einen Gegenstand in seiner Hand hat, der kann mit ihm tun, was er will.“

5. März 1905

Jesus spricht über das Kreuz.

Als ich ein wenig mehr litt als gewöhnlich, kam der gepriesene Jesus kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, das Kreuz ist die Stütze der Schwachen, es ist die Kraft der Starken, es ist Same und Schutz der Jungfräulichkeit.“ Als Er das gesagt hatte, verschwand Er.

20. März 1905

Wahre Liebe und wahre Tugenden müssen ihren Ursprung in Gott haben.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam Jesus nur für kurze Zeit und sagte zu mir: „Meine Tochter, die Liebe, die ihren Ursprung nicht in Gott hat, kann nicht wahre Liebe genannt werden. Und die Tugenden, die ihren Ursprung nicht in Gott haben, sind falsche Tugenden. Denn alles, was nicht seinen Ursprung in Gott hat, kann weder Liebe noch Tugend genannt werden, sondern vielmehr scheinbares Licht, das am Ende alles in Finsternis verwandelt.“ Dann fügte Er hinzu: „Zum Beispiel: Ein Beichtvater, der für eine Seele sehr viel arbeitet und opfert. Das ist etwas Heiliges und scheinbar etwas Heroisches. Dennoch: Wenn er das tut, weil er etwas dafür bekommen hat oder hofft, etwas zu bekommen, ist der Ursprung seines Opfers nicht in Gott, sondern in ihm selbst. Deshalb kann man das nicht wahre Tugend nennen.“

23. März 1905

Glorie und Glück Jesu.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus für eine kurze Zeit. Ich sagte zu Ihm: „Herr, ist mein Zustand zu Deiner Ehre?“ Er antwortete: „Meine Tochter, Meine ganze Ehre

und Mein Glück ist allein dies: Dass Ich dich ganz noch mehr in Mir haben will.“ Dann fügte Er hinzu: „Alles liegt in dem Misstrauen der Seele gegen sich selbst und in ihrer Furcht davor, und in ihrem Vertrauen auf Gott und dem Mut, den sie daraus schöpft.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

28. März 1905

Die Wirkungen der Beunruhigung. Kontinuierliche Begegnung Jesu mit der Seele.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus nur für eine kleine Weile. Ich hatte zu einer beunruhigten Seele gesagt: „Denke daran: Du sollst dich nicht beunruhigen wollen, nicht nur zu deinem eigenen Wohl, sondern mehr noch aus Liebe zu Jesus. Denn eine Seele, die sich beunruhigt, ist nicht nur selber unruhig, sondern sie beunruhigt Jesus Christus.“ Später sagte ich mir: „Was für einen Unsinn habe ich gesagt – Jesus kann sich doch nie beunruhigen!“ Dann sagte Jesus dazu, als Er kam: „Meine Tochter, du hast keinen Unsinn geredet, sondern die Wahrheit gesagt. Denn in jeder Seele bilde Ich ein Göttliches Leben. Und wenn die Seele beunruhigt ist, dann wird dieses Göttliche Leben, das Ich forme, auch beunruhigt. Nicht nur das, sondern es kommt nie dazu, dass es ganz vollendet wird.“ Und Er verschwand wie ein Blitz.

Dann setzte ich mein gewohntes inneres Wirken über die Passion fort. Als ich bei der Begegnung von Jesus und Maria am Kreuzweg ankam, ließ Er sich wieder sehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, auch mit der Seele treffe Ich Mich ständig. Und wenn Ich bei der Begegnung die Seele gerade bei der Übung der Tugenden antreffe, und wenn sie vereint ist mit Mir, dann vergilt sie Mir für den Schmerz, den Ich erlitt, als Ich Meiner Mutter so voller Leiden begegnete, die Sie Meinetwegen hatte.“

11. April 1905***Die Ausdauer ist das Siegel des ewigen Lebens und die Entfaltung Göttlichen Lebens.***

Ich war wegen der Beraubung meines anbetungswürdigen Jesus sehr bedrückt und sagte mir: „Wie grausam ist Er mir gegenüber geworden. Ich kann nicht verstehen, wie Sein gutes Herz das tun kann. Und wenn die Ausdauer Ihm so sehr gefällt, so kann doch auch meine Ausdauer nicht Sein gutes Herz bewegen.“ Während ich das und anderen Unsinn sagte, kam Er ganz plötzlich und sagte zu mir: „Sicher ist das, was Mir an einer Seele am meisten gefällt, die Ausdauer. Denn die Ausdauer ist das Siegel des ewigen Lebens und die Entwicklung des Göttlichen Lebens. Denn wie Gott immer alt und neu und unwandelbar ist, so ist die Seele auf dieselbe Weise alt durch die Ausdauer, die sie immer geübt hat, und durch die stetige Übung der Ausdauer ist sie immer neu. Und jedes Mal, wenn sie die Ausdauer praktiziert, wird sie in Gott erneuert und bleibt unwandelbar, ohne es zu bemerken. Denn durch die Ausdauer erwirbt sie ständig Göttliches Leben in sich selbst und indem sie Gott erwirbt, wird sie mit Ewigem Leben besiegelt. Kann es ein Siegel geben, das noch sicherer ist als Gott selbst?“

16. April 1905***Leiden bedeutet Herrschen.***

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, ließ Jesus sich nur kurz sehen. Er hatte einen Nagel im Herzen. Als Er sich meinem Herzen näherte, berührte Er es mit diesem Nagel und ich fühlte tödliche Schmerzen. Dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, es ist die Welt, die Mir diesen Nagel tief ins Herz treibt, indem sie Mir einen ständigen Tod zufügt. So werde Ich aus Gerechtigkeit auf dieselbe Weise zulassen, dass sie sich gegenseitig töten, wie sie Mir einen ständigen

Tod geben. Sie werden sich wie viele Hunde gegenseitig töten.“ Und während Er dies sagte, ließ Er mich die Schreie der Rebellen hören, bis ich sogar vier oder fünf Tage lang davon betäubt war. Als ich dann sehr litt, kam Er ein wenig später zurück und sagte zu mir: „Heute ist der Tag der Palmen, wo Ich als König ausgerufen wurde. Alle müssen auf ein Reich hoffen, doch um das Ewige Reich zu erlangen, muss das Geschöpf die Herrschaft über sich selbst erlangen, indem es seine Leidenschaften beherrscht. Das einzige Mittel dazu ist das Leiden. Denn Leiden bedeutet Herrschen. Das bedeutet: Der Mensch stellt sich durch die Geduld auf seinen Platz, er wird König über sich selbst und über das Ewige Reich.“

20. April 1905

In dieser Zeit ist die Menschheit wie ein Knochen außerhalb seines richtigen Platzes. Wie man erkennen kann, ob man die Leidenschaften beherrscht.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus nur kurz, beinahe im Akt, die Völker zu züchtigen, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, die Geschöpfe zerreißen Mein Fleisch. Sie trampeln ständig auf Meinem Blut und Ich werde zulassen, dass ihr Fleisch zerrissen und ihr Blut vergossen wird. In diesen Zeiten ist die Menschheit wie ein Knochen außerhalb seines richtigen Platzes. Und um ihn wieder auf seine richtige Stelle zu bringen, damit er in sein Zentrum eintritt, muss man ihn vernichten.“ Dann beruhigte Er sich ein wenig und fügte hinzu: „Meine Tochter, die Seele kann erkennen, ob sie ihre Leidenschaften beherrscht hat, ob sie sich nicht darum gekümmert hat, wenn sie von Versuchungen oder von Menschen berührt worden ist. Zum Beispiel: Sie wird zur Unreinheit versucht. Wenn sie diese Leidenschaft beherrscht hat, achtet die Seele nicht darauf und ihre Natur bleibt auf ihrem Platz. Wenn sie es aber nicht getan hat, wird die Seele verdrießlich, betrübt sich und

fühlt einen verdorbenen Strom in ihrem Körper fließen. Oder jemand fügt einem anderen eine Demütigung oder Abtötung zu: Wenn dieser die Leidenschaft des Stolzes beherrscht hat, bleibt er im Frieden. Wenn er das aber nicht getan hat, fühlt er einen Strom von Feuer, der Empörung, des Stolzes in sich selbst, der ihn gänzlich auf den Kopf stellt. Denn wenn die Leidenschaft vorhanden ist, tritt sie bei der entsprechenden Gelegenheit auf, und so ist es mit allem Übrigen.“

2. Mai 1905

Die drei Arten der Auferstehung, die im Leiden enthalten sind.

Als ich weiterhin ein wenig mehr als sonst litt, sagte mein guter Jesus bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, das Leiden enthält drei Arten der Auferstehung. Erstens: das Leiden lässt die Seele wieder zur Gnade erstehen. Zweitens: Wenn das Leiden zunimmt, sammelt die Seele die Tugenden und steigt wieder in die Heiligkeit auf. Drittens: Wenn das Leiden andauert, vervollkommnet sie die Tugenden und verschönert sie mit Glanz und bildet eine wunderschöne Krone. Die Seele erhebt sich auf Erden – gekrönt – wieder zur Herrlichkeit und zur Glorie im Himmel.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

5. Mai 1905

Wirkungen der Gnade.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus nur kurz und es schien, dass ein anderes Bild, das Ihm ähnlich war, aus Seinem Inneren herauskam, nur war es kleiner. Als ich das sah, war ich überrascht. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, alles, was aus einer Person herauskommt, wird eine Geburt genannt, und diese Geburt wird das Kind desjenigen, der es zur Welt gebracht hat. Diese Meine Tochter ist die Gnade, die aus Mir herauskommt und sich

allen Seelen mitteilt, die sie aufnehmen wollen. Sie verwandelt diese Seelen in viele andere Kinder von Mir. Nicht nur das, sondern alles Gute und Tugendhafte, das aus diesen zweiten Kindern hervorgeht, aus all dem werden Kinder der Gnade. Schau, was für eine lange Generation von Kindern die Gnade für sich bildet, wenn man sie nur aufnimmt! Doch wie viele weisen sie zurück und Meine Tochter kommt in Meinen Schoß zurück, allein und kinderlos.“ Während Er dies sagte, schloss Sich dieses Bild von selbst in mich ein und füllte mich ganz mit sich selbst an.

9. Mai 1905

Die Seele, die mit der Gnade vereint ist, kann das tun, was der Tod an ihrer Natur tun muss.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, schien es mir, dass mein anbetungswürdiger Jesus aus meinem Inneren hervorkam. Mit einer sanften und liebenswürdigen Stimme sagte Er: „Und warum, Meine Tochter, kann die Seele, die mit der Gnade vereint ist, nicht im Vorhinein all das tun, was der Tod an ihrer Natur vollbringen soll? Das bedeutet: die Gnade lässt sie im Voraus sterben aus Liebe zu Gott und für alles, was sterben muss. Doch nur jene, die kontinuierlich mit Meiner Gnade zusammenwohnen, kommen so weit, diesen gesegneten Tod zu erleiden. Denn durch das Leben mit Gott ist es leichter für sie, allem abzusterben, was vergänglich ist. Und da die Seele mit Gott lebt und allem Übrigen stirbt, nimmt ihre eigene Natur die Vorrechte voraus, die sie bei der Auferstehung bereichern sollen. Das heißt: Sie wird sich vergeistigt fühlen, vergöttlicht und unverweslich, zusätzlich zu all den Gütern, an denen die Seele teilnehmen wird. Sie wird sich als Teilnehmerin an allen Vorrechten des Göttlichen Lebens fühlen. Außerdem wird sich die Herrlichkeit dieser Seelen im Himmel unterscheiden von den anderen. Sie werden so

verschieden sein, wie der Himmel von der Erde verschieden ist.“ Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er.

12. Mai 1905

Das Mittel, um die Liebe Jesu nicht zu verlieren.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam mein gepriesener Jesus nur kurz. Und als ich Ihn sah, dann sagte ich zu Ihm, ich weiß nicht, warum: „Herr, da ist immer noch etwas, das meine Seele zerreißt... der Gedanke, dass ich Deine Liebe verlieren könnte.“ Er erwiderte: „Meine Tochter, wer hat dir das gesagt? In allen Dingen hat Meine väterliche Güte dem Geschöpf Mittel der Hilfe gegeben, solange diese Mittel nicht abgewiesen werden. So ist das Mittel, um Meine Liebe nicht zu verlieren, Meine Liebe zu bewahren und alles, was Mich betrifft, als ob es die eigenen Dinge wären. Kann man alles verlieren, was einem selber gehört? Man kann höchstens diesen Gegenstand an keinem sicheren Ort aufbewahren, wenn man keine Wertschätzung für etwas hat, das einem gehört. Doch wenn man keine Wertschätzung hat und es nicht an einem sicheren Ort aufbewahrt, dann ist es ein Zeichen, dass er diesen Gegenstand nicht liebt. Deshalb enthält dieses Objekt nicht mehr das Leben der Liebe und kann nicht mehr unter die eigenen Dinge gezählt werden. Doch wenn sich jemand Meine Liebe aneignet, schtzt er diesen Gegenstand und bewahrt ihn an einem sicheren Ort auf. Er hat immer ein Auge darauf, so dass er nicht verlieren kann, was ihm gehört, weder im Leben noch im Tod.“

15. Mai 1905

Der Weg der Tugend ist leicht.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam der gepriesene Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, sie sagen, dass der

Weg der Tugend schwierig ist. Falsch! Es ist schwierig für jemand, der sich nicht bewegt. Denn da er weder die Gnaden noch die Tröstungen kennt, die er von Gott erhalten würde, noch die Hilfe, um sich zu bewegen, scheint es ihm schwer. Und ohne sich zu bewegen, fühlt er die ganze Last der Reise. Doch für jemand, der sich bewegt, ist es äußerst leicht. Denn die Gnade überflutet und stärkt ihn. Die Schönheit der Tugenden zieht ihn an. Der Göttliche Bräutigam trägt ihn auf Seinen Arm gestützt und begleitet ihn die ganze Reise hindurch. Und die Seele will ihren Weg beschleunigen, anstatt die Last zu fühlen und die Schwierigkeit, sich zu bewegen. Sie will rascher das Ende des Weges und ihr eigenes Zentrum erreichen.“

18. Mai 1905

Die Liebe verdient den Vorzug vor allem anderen.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam der gepriesene Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, die Furcht nimmt der Liebe das Leben. Nicht nur das, sondern auch die Tugenden, die nicht von der Liebe herrühren, verringern das Leben der Liebe in der Seele. Im Gegenteil, in allen Dingen verdient die Liebe den Vorzug, denn die Liebe macht alles leicht, während die Tugenden, die nicht von der Liebe abstammen, wie viele Opfer sind, die in einer Tragödie enden, das ist die Zerstörung der Tugenden selbst.“

20. Mai 1905

Die Art, wie Jesus litt.

Diesen Morgen dachte ich daran, wie Jesus ganz verrenkt auf dem Kreuz hing, und ich sagte mir: „Ach Herr, wie gequält musst Du von so schrecklichen Leiden und wie traurig muss Deine Seele gewesen sein!“ In diesem Moment kam Er beinahe wie ein Schatten und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich beschäftigte Mich nicht mit Meinen

Leiden, sondern vielmehr beschäftigte Ich Mich mit dem Zweck Meiner Leiden. Und weil Ich in Meinen Leiden den Willen Meines Vaters erfüllt sehen konnte, litt Ich und fand in Meinem eigenen Leiden die süßeste Ruhe. Denn das Tun des Göttlichen Willens enthält dieses Gut: Während man leidet, findet man die schönste Ruhe. Und wenn man sich freut, diese Freude aber nicht von Gott gewollt ist, findet man in derselben Freude die schrecklichste Qual. Mehr noch, je näher Ich dem Ende der Leiden kam, umso sehnte Ich Mich danach, den Willen des Vaters in allem zu tun. Umso mehr fühlte Ich Mich erleichtert, und Meine Ruhe wurde noch schöner. O wie unterscheidet sich davon die Art der Seelen! Wenn sie leiden oder arbeiten, ist ihr Blick weder auf der Frucht, die sie erlangen können noch auf der Erfüllung des Göttlichen Willens. Vielmehr konzentrieren sie sich ganz auf das, was sie tun und sehen nicht die Güter, die sie verdienen können oder die süße Ruhe, die der Wille Gottes bringt. Sie leben wie belästigt und gequält und sie meiden das Leiden und Arbeiten, so sehr sie können und denken, Ruhe zu finden. Doch sie werden mehr gequält als vorher.“

23. Mai 1905

Um keine Beunruhigung zu fühlen, muss die Seele sich gut auf Gott stützen.

Diesen Morgen fand ich mich außerhalb meines Körpers und fühlte jemand in meinen Armen. Er lehnte seinen Kopf an meine Schulter. Ich konnte nicht sehen, wer es war. So zog ich ihn gewaltsam und sagte zu ihm: „Sag mir wenigstens, wer du bist.“ Er sagte: „Ich bin das Alles.“ Als ich Ihn sagen hörte, dass Er das Alles war, sagte ich: „Und ich bin das Nichts. Schau, Herr, wie Recht habe ich, dass dieses Nichts mit dem Alles vereint bleiben muss, sonst wird es wie eine Handvoll Staub sein, die der Wind zerstreut.“ Inzwischen sah ich jemand, der zweifelte und sprach: „Wie ist es möglich, dass man

wegen jeder geringsten Kleinigkeit so viel Beunruhigung verspürt?“ Und ich sagte durch ein Licht, das vom gepriesenen Jesus kam: „Um keine Beunruhigung zu fühlen, muss sich die Seele gut in Gott gründen und zu Gott hingeneigt sein mit ihrem ganzen Wesen, wie auf einen einzigen Punkt. Sie muss auf alle anderen Dinge mit einem gleichgültigen Auge schauen. Doch wenn sie es anders macht, wird sie sich in allem, was sie tut, sieht oder hört in ihrer Seele mit einer Unruhe erfüllt fühlen, wie das langsame Fieber, das die Seele ganz auslaugt und unruhig und unfähig macht, klug daraus zu werden.“

25. Mai 1905

Das Bild Jesu in der Seele.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, konnte ich den gepriesenen Jesus außerhalb und innerhalb von mir sehen. Wenn ich Ihn außen als Kind sah, sah ich Ihn auch innen als Kind. Wenn ich Ihn draußen gekreuzigt sah, sah ich Ihn genauso innen. Ich war überrascht und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn Mein Bild vollständig im Inneren der Seele gebildet ist, dann nimmt Mein eigenes Bild im Inneren der Seele, das Ich dort gebildet habe, jegliche Form an, die Ich äußerlich annehmen will, um Mich zu spiegeln. Was wunderst du dich also?“

26. Mai 1905

Wenn die Seele ganz in Jesus ist, hört Er ihr Murmeln in Seinem Wesen.

Als ich außerhalb meines Körpers war, fand ich mich mit dem Jesuskind in meinen Armen. Ich sagte zu Ihm: „Mein hübscher Kleiner, ich gehöre ganz und immer Dir. O lasse nicht zu, dass etwas in mir fließt, sei es auch nur ein Schatten, der nicht Dir gehört.“ Er sprach: „Meine Tochter, wenn die Seele ganz Mir gehört, höre Ich ein stän-

diges Murmeln ihres Wesens in Mir. Ich höre ihr ständiges Murmeln in Meiner Stimme, in Meinem Herzen, in Meinem Geist, in Meinen Händen, in Meinen Schritten und sogar in Meinem Blut. O wie süß ist dieses ihr Murmeln in Mir! Und wenn Ich es höre, wiederhole Ich: ‚Alles, alles – alles von dieser Seele gehört Mir! Und Ich liebe dich – Ich liebe dich so sehr...‘ Und Ich versiegle dieses Murmeln Meiner Liebe in ihr. So hört ebenso die Seele, genauso wie Ich das ihre höre, Mein Murmeln in ihrem ganzen Sein. Wenn daher die Seele Mein Murmeln in ihrem ganzen Wesen hört, ist das ein Zeichen, dass die Seele ganz Mir gehört.“

29. Mai 1905

Wer in den Armen des Gehorsams ruht, empfängt alle Göttlichen Farben.

Diesen Morgen warf sich der gepriesene Jesus in meine Arme, als Er kam. Es war, als ob Er ruhen wollte und Er sagte zu mir: „So muss die Seele in den Armen des Gehorsams ruhen – wie ein Kind sicher in den Armen seiner Mutter ruht. Wer in den Armen des Gehorsams ruht, empfängt alle Göttlichen Farben. Denn wenn jemand wirklich schläft, kann man mit ihm tun, was man will. Wenn auf diese Weise jemand wirklich in den Armen des Gehorsams ruht, kann man sagen, dass er schläft und Gott kann mit der Seele tun, was Er will.“

30. Mai 1905

Jesu Leben der Liebe.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sagte ich: „Herr, was willst Du von mir? Gib mir Deinen heiligen Willen kund.“ Er antwortete: „Meine Tochter, Ich will dich ganz in Mir, damit Ich alles in dir finde. Wie alle Geschöpfe in Meiner Menschheit Leben hatten und Ich für alle Genugtuung leistete, wirst du auf dieselbe Weise –

ganz in Mir – Mich alle Geschöpfe in dir finden lassen. Das heißt, gemeinsam mit Mir wirst du Mich die Wiedergutmachung für alle finden lassen, die Genugtuung, den Dank, den Lobpreis und alles, was die Geschöpfe Mir zu geben verpflichtet sind. Zusätzlich zum göttlichen und zum menschlichen Leben gab die Liebe Mir ein drittes Leben, das alle Leben der Geschöpfe innerhalb Meiner Menschheit keimen ließ. Das ist das Leben der Liebe, das Mir, während es Mir Leben gab, ständig den Tod gab. Es schlug Mich und stärkte Mich, es demütigte und erhob Mich, es füllte Mich mit Bitterkeit und mit Süßigkeit, es quälte Mich und gab Mir Wonnen. Was schließt dieses Leben nicht alles ein, unermüdlich und stets bereit zu allem? Alles, alles kann man in ihm finden. Es ist ein stets neues und ewiges Leben. O wie wünsche Ich es, dass Ich dieses Leben der Liebe in dir finden kann, um dich immer in Mir zu haben und alles in dir zu finden.“

2. Juni 1905

Die Geduld ist die Nahrung der Ausdauer.

Diesen Morgen sagte der gepriesene Jesus zu mir: „Meine Tochter, die Geduld ist die Nahrung der Ausdauer. Denn die Geduld hält die Leidenschaften an ihrem Platz und stärkt alle Tugenden. Und von der Geduld empfangen sie die Gesinnung eines kontinuierlichen Lebens. Die Tugenden fühlen nicht die Müdigkeit, welche die Unbeständigkeit hervorruft, die dem Geschöpf so leicht fällt. So verliert die Seele nicht den Mut, wenn sie abgetötet oder gedemütigt wird. Denn die Geduld versorgt sie sofort mit der notwendigen Nahrung und bildet für sie ein stärkeres und stabileres Band der Ausdauer. Sie lässt sich auch nicht zu sehr treiben, wenn sie getröstet und erhoben wird, denn da die Geduld die Ausdauer nährt, hat sie die Mäßigkeit in sich, um nicht aus ihren Grenzen herauszugehen. Außerdem kann man sagen, dass die Seele nicht tot ist. Denn die Geduld ist Nahrung, und solan-

ge sich jemand ernährt, kann man sagen, dass er Leben hat, dass er nicht tot ist. Auf dieselbe Weise wird sich die Seele des Lebens der Ausdauer erfreuen, solange sie Geduld hat.“

5. Juni 1905

Die Kreuze sind Taufquellen.

Diesen Morgen sagte der gepriesene Jesus bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, Kreuze und Abtötungen sind wie ebenso viele Taufquellen. Und jede Art von Kreuz, das in den Gedanken Meiner Passion getaucht wird, verliert die Hälfte seiner Bitterkeit und seine Last nimmt zur Hälfte ab.“ Und Er verschwand wie ein Blitz. Ich blieb zurück und verrichtete Akte der Anbetung und der Wiedergutmachung in meinem Inneren. Er kam wieder zurück und fügte hinzu: „Welch ein Trost ist es für Mich, in dir das wiederhergestellt zu sehen, was Meine Menschheit viele Jahrhunderte zuvor getan hat. Denn alles, was Ich für jede Seele zu tun festgesetzt habe, wurde vorher in Meiner Menschheit getan. Und wenn die Seele Mir entspricht, dann tut sie das, was Ich für sie getan habe, in sich selbst. Doch wenn sie nicht entspricht, bleibt es nur in Mir und von Mir getan, und Ich fühle unaussprechliche Bitterkeit.“

23. Juni 1905

Wer mit der Menschheit Jesu vereint ist, findet sich an der Tür Seiner Gottheit.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, dachte ich darüber nach, wie Christus starb, und dass Er auf keine Weise den Tod fürchten konnte. Denn Er war so vereint mit der Gottheit oder vielmehr in Sie umgewandelt, dass Er bereits in Sicherheit war wie jemand, der in seinem eigenen Palast ist. Doch für die Seele, wie anders sieht es aus! Während ich daran dachte und an anderen Unsinn, kam der ge-

priesene Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, wer mit Meiner Menschheit vereint ist, der findet sich bereits an der Tür Meiner Gottheit. Denn Meine Menschheit ist Spiegel für die Seele, aus der die Gottheit in sie hineinspiegelt. Wer in den Spiegelungen dieses Spiegels ist, für den ist es natürlich, dass sein ganzes Wesen in Liebe umgewandelt wird. Denn, Meine Tochter, alles, was aus dem Geschöpf herauskommt, sogar die Bewegungen seiner Augen, seiner Lippen, die Bewegung seiner Gedanken und all das Übrige – alles sollte Liebe sein. Und wenn es aus Liebe getan wird und Mein ganzes Wesen ganz Liebe ist, absorbiere Ich alles in Mich selbst, wo immer Ich die Liebe finde, und die Seele wohnt sicher in Mir wie in ihrem eigenen Palast. Welche Angst kann also die Seele bei ihrem Sterben haben, zu Mir zu kommen, wenn sie sich bereits in Mir befindet?“

3. Juli 1905

Erklärungen Jesu den Zustand Luisas betreffend.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, fand ich mich außerhalb meines Körpers und ich fand die Königin Mama mit dem Jesuskind in Ihren Armen. Sie gab ihm die süßeste Milch. Als ich sah, dass der Säugling Milch von der Brust Seiner Mutter saugte, nahm ich Ihn sehr sanft von der Brust Seiner Mutter und begann selbst zu saugen. Als sie mich das tun sahen, lächelten beide über meine Schlaueit, doch ließen Sie mich saugen. Danach sagte die Königin Mutter zu mir: „Nimm deinen lieben Kleinen und freu dich an Ihm.“ Ich nahm Ihn in meine Arme. Inzwischen konnte man Waffenlärm von draußen hören und Er sagte zu mir: „Diese Regierung wird fallen.“ Ich fragte: „Wann?“ Er berührte die Spitze Seines Fingers und fügte hinzu: „Nur noch eine Fingerspitze.“ Ich sagte: „Wer weiß, wie lang diese Fingerspitze für Dich ist!“ Doch Er schenkte mir keine Aufmerksamkeit und da ich nicht wirklich daran interessiert war, es

zu wissen, sagte ich: „Wie sehr wünschte ich, den Willen Gottes in Bezug auf mich zu kennen.“ Und Er sagte zu mir: „Hast du ein Blatt Papier? Denn Ich selbst werde Meinen Willen über dich schreiben und erklären.“ Ich hatte keines und so ging ich, um eines zu suchen und gab es Ihm, und das Baby schrieb: „Ich erkläre vor dem Himmel und der Erde, dass es Mein Wille ist, sie als Opfer auserwählt zu haben. Ich erkläre, dass sie die Hingabe ihrer Seele und ihres Leibes an Mich gemacht hat. Und weil Ich ihr absoluter Herr bin, teile Ich ihr, wann immer es Mir gefällt, die Leiden Meiner Passion mit, und im Austausch dafür habe Ich ihr den Zugang zu Meiner Gottheit gegeben. Ich erkläre, dass sie in diesem ‚Zugang‘ mit Mir jeden Tag für die Sünder betet, ständig, und dass sie einen ständigen Strom der Liebe zum Wohle der Sünder selbst bezieht.“ Und Er schrieb viele andere Dinge, an die ich mich nicht mehr gut erinnere, deshalb übergehe ich sie hier.

Als ich das hörte, fühlte ich mich ganz verwirrt und ich sagte: „Herr, vergib mir, wenn ich unverschämt werde. Ich wollte all das gar nicht wissen, was Du geschrieben hast, es genügt mir, dass Du allein es weißt. Was ich gerne wissen möchte, ist, ob es Dein Wille ist, dass ich weiterhin in diesem Zustand bleibe.“ Und in meinem Geist setzte ich fort: „Ob es Sein Wille ist, dass der Beichtvater kommt und mich zum Gehorsam ruft, oder vielmehr, ob die Zeit, die ich mit meinem Beichtvater verbringe, meine Phantasie ist.“ Doch wollte ich das nicht sagen aus Angst, dass ich zu viel wissen wollte. Ich war überzeugt: Wenn das Eine Sein Wille ist, muss es das andere es auch sein. Und das Jesuskind schrieb weiter: „Ich erkläre, dass es Mein Wille ist, dass du weiterhin in diesem Zustand bleibst und der Beichtvater kommt, um dich zum Gehorsam zu rufen, ebenso auch die Zeit, die du mit ihm verbringst. Es ist auch Mein Wille, dass du von der Angst erfasst wirst, dein Zustand könnte nicht Mein Wille sein. Diese Angst und Zweifel reinigen dich von jedem geringsten

Fehler.“ Die Königin Mutter und Jesus segneten mich und ich küsste Ihre Hände, und ich fand mich in meinem Körper.

5. Juli 1905

Die Menschheit Jesu ist Melodie für die Gottheit.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, setzte ich mein gewohntes inneres Wirken fort, und der gepriesene Jesus sagte bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, Meine Menschheit ist Melodie für die Gottheit, denn alle Meine Handlungen bildeten viele Schlüssel, welche die vollkommenste und harmonischste Melodie bildeten, die das göttliche Gehör unterhielten. Die Seele, die sich innerlich wie äußerlich meinen Handlungen anpasst, setzt die Melodie Meiner eigenen Menschheit für die Gottheit fort.“

18. Juli 1905

Die Seele darf anderen nicht ihr Inneres eröffnen, sondern nur dem Beichtvater.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn ein Beichtvater den Seelen mitteilt, wie er in ihrem Inneren wirkt, verliert er den Schwung für sein weiteres Wirken. Und die Seele, die weiß, welche Absicht der Beichtvater mit ihr hat, wird in ihrem Tun nachlässig und nervös. Ebenso wird die Seele, wenn sie ihr Inneres anderen eröffnet, durch die Enthüllung ihres Geheimnisses ihren Schwung und an Dampfkraft verlieren und geschwächt werden. Das geschieht nicht, wenn sie sich dem Beichtvater eröffnet, denn die Macht des Sakramentes bewahrt den Dampf, steigert die Kraft und legt ihr Siegel darauf.“

20. Juli 1905

Wenn die Seele dem Willen Gottes nicht treu ist, beendet Gott seine Pläne mit ihr.

Diesen Morgen betete ich für einen kranken Priester, der meine Seele geführt hatte, und ich dachte mir: „Hätte er mich weiterhin geführt, wäre er dann krank oder nicht?“ Als der gepriesene Jesus kam, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wer freut sich an den Gütern, die sich in einem Haus befinden? Sicherlich jemand, der darin ist. Und selbst wenn jemand früher darin gewesen ist, freuen sich nur die an den Gütern, die gegenwärtig darin sind. Ein Beispiel: Solange ein Diener bei seinem Herrn bleibt, bezahlt ihn der Herr und erlaubt ihm, sich an den Gütern zu freuen, die in seinem Haus sind. Und wenn er weggeht, dann ruft der Herr einen anderen, bezahlt ihn und lässt ihn an seinen Gütern teilnehmen. So handle Ich. Wenn Ich etwas wünsche und jemand diesen Meinen Willen verlässt, übertrage Ich ihn jemand anderem und gebe ihm alles, was für den ersten bestimmt war.

So hätte er sich wegen deines Zustands als Opfer der Güter erfreut, wenn er dich weiterhin geführt hätte. Dies ist nun dem gewährt, der dich jetzt führt. Deshalb wäre er nicht krank. Und wenn der gegenwärtige Führer trotz seiner Gesundheit nicht alles bekommt, was er will, dann deshalb, weil er nicht ganz das tut, was Ich will. Und selbst wenn er sich an einigen Gütern freut, verdient er dennoch einige Meiner Gnadengaben nicht.“

22. Juli 1905

Gott schaut nicht auf die Arbeit, sondern auf die Intensität der Liebe im Wirken.

Ich fühlte mich verdrossen wegen der Unfähigkeit, gewisse Abtötungen zu machen. Mir schien es, dass der Herr mich verabscheute und

deshalb mir nicht gewährte, sie zu üben. Und der gepriesene Jesus kam und sagte zu mir: „Meine Tochter, wer Mich wirklich liebt, der wird niemals über etwas verdrossen, sondern er versucht, alles in Liebe umzuwandeln. Aus welchem Grund wolltest du dich abtöten? Sicherlich aus Liebe zu Mir. Und Ich sage dir: ‚Töte dich aus Liebe zu Mir ab, und nimm aus Liebe zu Mir die Erleichterungen. Und beide, das eine wie das andere, wird dasselbe Gewicht vor Mir haben.‘ Das Gewicht jeder Handlung, sei es auch eine unbedeutende, steigt in dem Maß, als sie an Liebe enthält. Denn Ich schaue nicht auf die Arbeit, sondern auf die Intensität der Liebe, die in dieser Arbeit ist. Deshalb will Ich keinen Verdross in dir sehen, sondern immer den Frieden. Denn bei Verdrießlichkeiten, bei Beunruhigungen ist es immer die Liebe zu sich selbst, die herauskommen will, um zu herrschen, oder es ist der Feind, um zu schaden.“

9. August 1905

Die Wirkungen des Friedens und der Beunruhigung.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, fühlte ich mich ein wenig beunruhigt. Der gepriesene Jesus sagte zu mir, als Er kam: „Meine Tochter, eine Seele, die im Frieden ist und deren ganzes Wesen ganz zu Mir geneigt ist, tropft von Licht, das auf Mein Gewand fällt und Meine Zierde bildet. Wenn die Seele aber beunruhigt ist, dann tropft sie von Finsternis, was den teuflischen Schmuck bildet. Nicht nur das, sondern die Beunruhigung hindert den Lauf der Gnade und macht sie unfähig, Gutes zu tun.“ Dann fügte Er hinzu: „Wenn die Seele über alles beunruhigt ist, dann ist es ein Zeichen, dass sie ganz von sich selbst erfüllt ist. Wenn sie über etwas, das ihr widerfährt, beunruhigt wird, aber nicht wegen etwas anderem, dann ist es ein Zeichen, dass sie etwas von Gott hat, doch viele Leerräume gefüllt werden müssen. Wenn sie dann aber durch nichts beunruhigt wird, ist es ein Zeichen, dass sie ganz mit Gott erfüllt ist. O wie sehr

schadet die Beunruhigung der Seele! Es geht bis zu dem Punkt, dass sie Gott zurückweist und sich ganz mit sich selbst anfüllt.“

17. August 1905

Die ganze Herrlichkeit einer Seele besteht darin, dass in allem, was sie hat, nichts ihr gehört, sondern alles von Gott stammt.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sah ich die Königin Mama, die zu Unserem Herrn sagte: „Komm, komm in ihren Garten, um Dich zu freuen!“ Und es schien, dass Sie auf mich zeigte. Als ich das hörte, errötete ich und sagte mir: „Ich habe überhaupt nichts Gutes, wie kann Er sich freuen?“ Als ich daran dachte, sagte der gepriesene Jesus zu mir: „Meine Tochter, warum errötest du? Die ganze Herrlichkeit einer Seele besteht darin, wenn man sagen hört, dass alles, was sie hat, nicht von ihr, sondern ganz von Gott ist. Und Ich sage im Gegenzug zu ihr, dass alles, was Mir gehört, auch ihr gehört.“ Und während Er sprach, schien es, dass sich mein kleiner Garten, den Er selbst gemacht hatte, mit Seinem Garten vereinigte, der sehr ausgedehnt war und den Er in Seinem Herzen hatte. Sie wurden eins und wir unterhielten uns miteinander. Dann fand ich mich in mir selbst.

20. August 1905

Die Gnade nimmt so viele Bilder um die Seele an, als göttliche Vollkommenheiten und Tugenden vorhanden sind.

Diesen Morgen sagte der gepriesene Jesus bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, wenn die Seele in ihren Handlungen alles für Gott tut und Gott allein gefällt, tritt die Gnade in die Seele von allen Seiten ein. Es ist wie mit dem Licht der Sonne, die von allen Seiten ins Haus eintritt, wenn die Balkone, Türen und Fenster offen sind. Man erfreut sich der Fülle des Lichtes. Auf dieselbe Weise erfreut

sich die Seele der Fülle des Göttlichen Lichtes und wird ganz Licht. Doch wenn sie es anders macht, tritt das Licht durch die Ritzen ein und in der Seele ist alles Finsternis. Meine Tochter, wer Mir alles gibt, dem gebe Ich alles. Und da die Seele nicht imstande ist, Mein ganzes Wesen aufzunehmen, nimmt die Gnade so viele Bilder um die Seele an, als Meine Vollkommenheiten und Tugenden in ihr vorhanden sind. So nimmt sie das Bild der Schönheit an und Mein Wesen teilt der Seele das Licht der Schönheit mit. Sie nimmt das Bild der Weisheit an und Mein Wesen teilt ihr das Licht der Weisheit mit. Sie nimmt das Bild der Güte an und Es teilt ihr die Güte mit; das Bild der Heiligkeit, der Gerechtigkeit, der Stärke, der Macht, der Reinheit, und Es teilt ihr das Licht der Heiligkeit, der Gerechtigkeit, der Stärke, Macht und Reinheit mit. So ist es mit allem Übrigen. So wird die Seele nicht nur mit einer Sonne, sondern mit so vielen Sonnen ausgestattet, als Meine Vollkommenheiten in ihr vorhanden sind. Diese Bilder sind um jede Seele gegenwärtig. Nur für jene, die offen sind und ihnen entsprechen, sind sie in Aktivität und wirken. Für die anderen Seelen sind sie wie schlafend, und sie können von ihrer Aktivität nur wenig oder nichts anwenden.“

22. August 1905

Wer mit Jesus die Last Seiner Leiden teilt, das bedeutet das Werk Seiner Erlösung, der kommt dazu, am Gewinn des Werkes der Erlösung teilzunehmen.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam mein anbetungswürdiger Jesus für eine kurze Zeit, und Er brachte mich aus meinem Körper heraus. Er teilte Seine Leiden mit mir, und dann sagte er zu mir: „Meine Tochter, wenn sich zwei Leute die Last einer Arbeit teilen, teilen sie auch den Lohn für diese Arbeit, und beide können mit diesem Lohn Gutes tun, wem immer sie wollen. Da du mit Mir die Last Meiner Leiden teilst, das bedeutet das Werk Meiner

Erlösung, hast du auch Anteil am Gewinn des Werkes der Erlösung. Und weil der Lohn für Unsere Leiden zwischen dir und Mir geteilt wird, kann Ich Gutes tun, wem immer Ich will, im Allgemeinen und auch auf besondere Weise. Und auch du bist frei, Gutes zu tun, wem immer du willst, mit dem Lohn, der dir gehört. Das ist der Gewinn für jemand, der Meine Leiden mit Mir teilt. Das wird nur im Zustand des Opfers gewährt. Und es ist der Gewinn für jene, die dem Opfer am nächsten sind, denn da sie ihm nahe stehen, können sie leichter an den Gütern teilnehmen, die das Opfer besitzt. Freue dich daher umso mehr, Meine Tochter, je mehr Ich Meine Leiden mit dir teile. Denn der Anteil deines Lohnes wird größer sein.“

23. August 1905

Wenn die Seele alles für Gott tut, bleibt sie in der Flamme der Göttlichen Liebe ausgelöscht. An sich selbst zu denken ist nie eine Tugend, sondern immer ein Laster.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sagte mein gepriesener Jesus zu mir: „Meine Tochter, wenn die Seele alles für Mich tut, ahmt sie diese kleinen Mücken nach, die um eine Flamme kreisen und kreisen und von dieser Flamme ausgelöscht werden. Auf dieselbe Weise kreist die Seele um Mich, dementsprechend, wie sie Mir den Duft ihrer Handlungen darbietet, ihre Bewegungen und Wünsche. Bald kreist sie um Meine Augen, um Mein Gesicht, bald um Meine Hände, um Mein Herz, den verschiedenen Aufopferungen entsprechend, die sie macht. Und durch ihr ständiges Kreisen um Mich bleibt sie ganz ausgelöscht in der Flamme Meiner Liebe, ohne die Flammen des Fegefeuers zu berühren.“ Dann verschwand Er, und als Er zurückkehrte, fügte Er hinzu: „An sich selbst denken ist dasselbe, wie aus Gott herauszugehen und zum Leben in sich selbst zurückzukehren. Mehr noch, das Denken an sich selbst ist niemals

eine Tugend, sondern immer ein Laster, auch unter dem Anschein des Guten.“

25. August 1905

Die wahren Tugenden müssen ihre Wurzeln im Herzen Jesu haben und im Herzen des Geschöpfes entwickelt werden.

Als diesen Morgen der gepriesene Jesus kam, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, die Seele muss in Meinem Herzen wohnen. Und ihre eigenen Tugenden muss sie auf eine Weise nehmen, dass sie ihre Wurzeln in Meinem Herzen haben und in ihrem Herzen entwickelt werden. Sonst kann man sie, seien es die natürlichen Tugenden oder die der Sympathie, gelegentliche Tugenden oder Tugenden unter Umständen nennen. Sie sind wandelbar. Die Tugenden hingegen, deren Wurzeln in Meinem Herzen festgemacht und in der Seele entwickelt werden, sind stabil und passen sich jeder Zeit und allen Umständen an. Sie sind für alle dieselben. Doch die anderen sind es nicht. Es kommt vor, dass sie eine grenzenlose Nächstenliebe für jemand fühlen, das bedeutet, dass sie einmal ganz Feuer sind und wahre Opfer bringen und ihr Leben hingeben wollen. Aber wenn dann jemand anderer kommt, der vielleicht in größerer Not ist als der erste, ändert sich die Szene in einem Augenblick: Sie werden eisig und wollen nicht einmal das Opfer bringen, zuzuhören oder ein Wort zu sagen. Sie sind lustlos und schicken ihn betäubt und verärgert fort. Ist das vielleicht die Nächstenliebe, deren Wurzel in Meinem Herzen ist? Sicherlich nicht. Im Gegenteil, es ist eine lasterhafte Nächstenliebe, ganz menschlich und auf der Sympathie aufgebaut, die in einem Augenblick zu blühen scheint und in einem anderen verwelkt und verschwindet. Jemand ist einem anderen gehorsam, ergeben, demütig. Er macht sich zu einem Lumpen, auf eine Weise, dass der andere mit ihm tun kann, was er will. Doch bei jemand anderem ist er ungehorsam, rebellisch, stolz. Ist das der Gehorsam, der aus Mei-

nem Herzen kommt? Sicherlich nicht. Ich habe allen gehorcht, sogar Meinen eigenen Henkern. Jemand ist bei bestimmten Anlässen geduldig. Es können sogar schwere Leiden sein. Er sieht wie ein Lamm aus, das seinen Mund nicht öffnet, um zu klagen. Doch bei einem anderen Leiden, das vielleicht geringer ist, verliert er die Beherrschung, wird irritiert und schimpft. Ist das vielleicht die Geduld, deren Wurzeln in Meinem Herzen festgemacht sind? Sicherlich nicht. Jemand anderer ist an einem Tag ganz eifrig und betet immer, bis zu dem Punkt, dass er seine Standespflichten überschreitet. Doch an einem anderen Tag hat er eine etwas enttäuschende Begegnung. Er fühlt sich kalt und vernachlässigt das Gebet völlig, bis zu dem Punkt, dass er die Pflichten eines Christen vernachlässigt, die verpflichtenden Gebete. Ist das vielleicht der Geist Meines Gebetes, als ich so weit kam, Blut zu schwitzen, die Todesangst zu fühlen – und dennoch habe Ich niemals das Gebet auch nur für einen Augenblick unterlassen. Das ist es sicherlich nicht. Und so ist es mit allen anderen Tugenden. Nur die Tugenden, die in Mein Herz verwurzelt und in der Seele aufgepfropft sind, dauern an und sind stabil und leuchten wie voller Licht. Die anderen sind Laster, während sie Tugend zu sein scheinen. Sie scheinen Licht zu sein, doch sind sie Finsternis.“ Als Er das gesagt hatte, verschwand Er. Und als ich Ihn weiterhin ersehnte, kam Er zurück und fügte hinzu: „Die Seele, die Mich immer ersehnt, imprägniert sich ständig mit Mir. Und Ich tränke Mich mit der Seele, da Ich Mich von der Seele imprägniert fühle, auf eine Weise, dass Ich sie immer, wenn Ich zurückkehre, mit ihren Wünschen vorfinde. Und Ich berühre sie ständig.“

28. August 1905

Das Herz Jesu bindet das menschliche Herz an sich und sie nehmen alles von Seinem Herzen, sogar Sein eigenes Leben – wenn sie Ihm entsprechen.

Diesen Morgen ließ mich mein anbetungswürdiger Jesus Sein liebenswürdiges Herz sehen. Etwas wie viele strahlende Fäden aus Gold, aus Silber und von roter Farbe kam aus Ihm heraus und es schien, dass diese Fäden ein Netz bildeten, Faden um Faden. Sie banden alle menschlichen Herzen. Ich war bezaubert, als ich das sah. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, mit diesen Fäden bindet Sich Mein Herz an alle Neigungen, Wünsche, Herzschläge, an die Liebe und sogar an das Leben der menschlichen Herzen selbst, die Meinem menschlichen Herzen ähnlich sind. Nur das Meine ist in der Heiligkeit verschieden. Und wenn Ich sie gebunden habe, regt der Faden Meiner Wünsche ihre Wünsche an, dem gemäß, wie sie Meine Wünsche bewegen. Der Faden der Neigungen bewegt ihre Neigungen. Wenn Ich liebe, dann regt der Faden der Liebe ihre Liebe an. Und der Faden Meines Lebens gibt ihnen das Leben. O was für eine Harmonie zwischen Himmel und Erde, zwischen Meinem Herzen und den menschlichen Herzen! Doch nur jene, die Mir entsprechen, können das wahrnehmen, während jene nichts wahrnehmen, die Mich mit der Wirksamkeit ihres Willens zurückweisen. Sie lassen das Wirken Meines menschlichen Herzens ins Leere gehen.“

4. September 1905

Zu allen Zeiten hatte Gott Seelen, von denen Er den Zweck der Schöpfung, der Erlösung und der Heiligung erhalten hat, soweit es für ein Geschöpf möglich ist.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, ließ mich mein anbetungswürdiger Jesus Seine Heiligste Menschheit und Seine Leiden

sehen. Er war ganz voller Wunden. Sogar von den Tropfen Seines Blutes kamen viele Zweige heraus, die mit Früchten und Blumen beladen waren. Es schien, dass Er Seine Leiden mir mitteilte, wie auch alle Seine Zweige, die mit Blumen und Früchten beladen waren. Ich war überrascht, die Güte unseres Herrn zu sehen, der alle Seine Güter mit mir teilte, ohne mich von all dem auszuschließen, was Er in sich einschloss. Der gepriesene Jesus sagte zu mir: „Meine geliebte Tochter, sei nicht überrascht von dem, was du siehst. Denn du bist nicht allein, nicht nur die eine. Denn zu allen Zeiten hatte Ich Seelen, von denen Ich, so weit es einem Geschöpf möglich war, auf eine gewisse vollkommene Weise den Zweck Meiner Schöpfung, Erlösung und Heiligung zurückbekommen würde. Und das Geschöpf sollte alle Güter empfangen, für die Ich den Menschen erschuf, erlöste und heiligte. Sonst wäre Mein ganzes Werk enttäuscht worden, wenn Ich nicht wenigstens zu jeder Zeitepoche ein einziges Geschöpf gehabt hätte, wenigstens für einige Zeit. Das ist die Ordnung Meiner Vorsehung, Meiner Gerechtigkeit und Liebe, dass Ich zu jeder Zeit wenigstens einen haben muss, mit dem Ich alle Güter teile, und dass das Geschöpf Mir alles geben muss, das es Mir als Geschöpf schuldet. Wozu sonst die Welt erhalten? In einem Augenblick würde Ich sie zerschmettern. Das ist genau der Grund, warum Ich Opferseelen erwähle: ebenso, wie die Göttliche Gerechtigkeit Mich in allem gefunden hatte, so sollte sie alle Güter in allen Geschöpfen finden, die Ich mit allen Geschöpfen geteilt hätte. Auf diese Weise schloss Meine Menschheit alles ein und so finde Ich alles in den Opferseelen, und Ich teile alle Güter mit ihnen. Während Meiner Passion hatte Ich Meine liebste Mutter, die als Geschöpf höchst aufmerksam war, als Ich alle Meine Leiden und Güter mit Ihr teilte. Sie sammelte alles, was die Geschöpfe für Mich tun sollten. Deshalb fand Ich in Ihr die ganze Genugtuung und die ganze Dankbarkeit, die Danksagung, den Lobpreis, die Wiedergutmachung, die Entschuldigun- gung, die Ich in allen anderen finden sollte. Dann kam Magdalena,

Johannes und so weiter, zu allen Zeiten der Kirche. Und damit Mir diese Seelen noch wohlgefälliger sind und Ich Mich hingezogen fühle, ihnen alles zu geben, komme Ich ihnen zuerst voraus und dann veredle Ich ihre Seelen, ihren Körper, ihre Züge und sogar ihre Stimme, auf eine Weise, dass ein einziges Wort so viel Kraft hat, dass es so liebenswert, lieblich, durchdringend ist, dass es Mein ganzes Wesen zu Mitleid und Zärtlichkeit bewegt. Es verwandelt Mich und Ich sage: ‚Ach, das ist die Stimme Meiner Geliebten! Ich kann nicht anders, als auf sie zu hören. Es wäre, als ob Ich Mir selbst etwas verweigern wollte, wenn sie etwas von Mir will. Wenn Ich nicht auf sie höre, sollte Ich ihr den Willen nehmen, zu sprechen. Doch dass Ich sie mit leeren Händen zurückschicke – niemals!‘ So gibt es eine derartige Elektrizität der Einheit zwischen Mir und ihr, dass die Seele gar nicht alles in diesem Leben begreifen kann, obwohl sie es mit der ganzen Klarheit im nächsten verstehen wird.“

6. September 1905

Das Übel der Unaufmerksamkeit.

Nachdem ich mich sehr abgemüht hatte, sah ich unseren Herrn als Gekreuzigten. Ich küsste die Wunden Seiner Hände und leistete Wiedergutmachung und bat Ihn, alle menschlichen Werke zu heiligen, zu vervollkommen und zu reinigen um der Leiden willen, die Er in Seinen heiligsten Händen erlitten hat. Der gepriesene Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, die Werke, die Meine Hände am meisten schmerzten und die Meine Wunden am meisten verschlimmern und vergrößern, sind die guten Werke, die ohne Aufmerksamkeit getan werden. Denn der Mangel an Aufmerksamkeit nimmt dem guten Werk das Leben. Und Dinge, die kein Leben haben, sind immer dem Verfaulen nahe. Deshalb eckelt Mich vor ihnen. Und für das menschliche Auge ist ein gutes Werk ohne Aufmerksamkeit ein größerer Anstoß als die Sünde selbst. Denn man weiß, dass die Sünde

Finsternis ist und es ist kein Wunder, dass die Finsternis kein Leben gibt. Doch das gute Werk, das Licht ist, aber Finsternis von sich gibt, beleidigt das menschliche Auge so sehr, dass es kein Licht mehr finden kann, und deshalb begegnet es einem Hindernis auf dem Weg des Guten.“

8. September 1905

Wahre Nächstenliebe besteht darin, dem Nächsten Gutes zu tun, weil er ein Abbild Gottes ist.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, die wahre Nächstenliebe besteht darin, seinem Nächsten Gutes zu tun. Man tut es, weil er Mein Abbild ist. Jede Nächstenliebe, die aus dieser Sphäre herausgeht, kann man nicht Nächstenliebe nennen. Wenn die Seele das Verdienst der Nächstenliebe haben will, darf sie niemals aus dieser Sphäre herausgehen, in allem auf Mein Abbild zu blicken. Darin besteht die wahre Nächstenliebe, dass Meine eigene Nächstenliebe nie aus dieser Sphäre herausgeht. Ich liebe das Geschöpf nur, weil es Mein Abbild ist. Und wenn es dieses Mein Abbild durch die Sünde entstellt, ist Mir nicht mehr danach, es zu lieben. Im Gegenteil, Ich verabscheue es. Und Ich erhalte die Pflanzen und Tiere nur deshalb, weil sie Meinen Abbildern dienen. Das Geschöpf muss sich ganz nach dem Beispiel seines Schöpfers formen.“

17. September 1905

Wie man an den Leiden der Königin Mama teilnehmen kann.

Ich hatte wegen der Beraubung meines liebsten Jesus viel gelitten. Diesen Morgen kam Er am Tag der Leiden der heiligen Gottesmutter, nachdem ich mich darum bemüht hatte. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, was möchtest du, dass du so sehr nach Mir verlangst?“ Ich

erwiderte: „Herr, was Du für Dich selber hast, das ersehne ich auch für mich.“ Er sprach: „Meine Tochter, für Mich selbst habe Ich Dornen, Nägel und das Kreuz.“ Ich antwortete: „Gut, das ist es, was ich für mich haben will.“ So gab Er mir Seine Dornenkrone und teilte die Leiden des Kreuzes mit mir. Dann fügte Er hinzu: „Jeder kann an den Verdiensten und Gütern teilnehmen, die von den Leiden Meiner Mutter hervorgebracht wurden. Wer sich im Vorhinein in die Hände der Vorsehung gibt, und sich selbst anbietet, alle Arten von Leiden zu erdulden, Not, Krankheiten, Verleumdungen und all das, was der Herr über ihn verfügt, kommt so weit, an dem ersten Schmerz der Prophezeiung des Simeon teilzunehmen. Wer sich bereits inmitten von Leiden findet und ergeben ist, hängt sich noch fester an Mich und beleidigt Mich nicht. Es ist, als ob er Mich vor den Händen des Herodes retten und sicher und gesund im Ägypten seines Herzens bewahren würde. Er nimmt am zweiten Schmerz teil. Wer sich niedergeschlagen, trocken und Meiner Gegenwart beraubt fühlt und dennoch fest und in seinen gewohnten Übungen treu bleibt, mehr noch, die Gelegenheit sucht, Mich zu lieben und noch mehr zu suchen, ohne müde zu werden, der kommt so weit, an den Verdiensten und Gütern teilzunehmen, die Meine Mutter erwarb, als Ich verloren ging. Wer in allen Umständen, die ihm begegnen, besonders wenn er Mich schwer beleidigt, verachtet sieht, und sieht, wie man auf Mir herumtrampelt, und versucht, Mir Wiedergutmachung zu leisten, Mitleid mit Mir zu haben und für jene zu beten, die Mich beleidigen, bei dem ist es, als ob Ich in dieser Seele Meiner eigenen Mutter begegnen würde. Wenn es Ihr möglich gewesen wäre, hätte Sie Mich von Meinen Feinden befreit. Er nimmt so an dem vierten Schmerz teil. Wer seine Sinne aus Liebe zu Meiner Kreuzigung kreuzigt und versucht, die Tugenden Meiner Kreuzigung nachzuahmen, hat am fünften Schmerz teil. Wer in einer ständigen Haltung der Anbetung ist, Meine Wunden küsst, Wiedergutmachung leistet und Dank sagt und dies im Namen der ganzen Menschheit tut, ist für mich, als ob er

Mich in seinen Armen halten würde. Genauso tat es Meine Mutter, als Ich vom Kreuz abgenommen wurde. Er nimmt teil an Ihrem sechsten Schmerz. Wer in Meiner Gnade bleibt und ihr entspricht und niemandem außer Mir einen Platz in seinem Herzen gibt, der hat Mich im Zentrum seines Herzens begraben und hat Anteil am siebenten Schmerz.“

10. Oktober 1905

Das Zeichen, ob die Seele ganz an Jesus gedrückt und mit Ihm vereint ist: dass sie mit allen ihren Nächsten vereint ist.

Ich war wegen der Kämpfe sehr bedrückt, die der gepriesene Jesus mich im Warten auf Sein Kommen erleiden ließ. Diesen Morgen ließ Er sich nur kurz sehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich fühle wegen deines Schmerzes einen Schmerz, und weil Ich dich wie in bittere Betrübniß wegen Meiner Beraubung versenkt sehe. Ich fühle wegen Deiner Traurigkeit solche Pein, besonders weil es Meinetwegen ist. Mir ist, als ob es Meine eigene wäre. Und der Schmerz ist so groß, dass die Leiden, welche die anderen Mir zufügen, alle zusammen Mir nicht so viel Schmerz zufügen wie dein Leiden allein. Denn es ist nur Meinetwegen. Zeige Mir daher dein heiteres Gesicht und lasse Mich sehen, dass du glücklich bist.“ Dann drückte Er sich eng an mich und fügte hinzu: „Das Zeichen, dass die Seele vollkommen an Mich gedrückt und mit Mir vereint ist, besteht darin, dass sie mit allen Nächsten eins ist. Wie keine misstönenden und ungeordneten Noten zwischen jenen bestehen dürfen, die sichtbar auf Erden sind, so kann es auch keine misstönende Note der Uneinigkeit mit dem unsichtbaren Gott geben.“

12. Oktober 1905

Die Selbsterkenntnis entleert die Seele von sich selbst und füllt sie mit Gott.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam der gepriesene Jesus nur für kurze Zeit und sagte zu mir: „Meine Tochter, die Selbsterkenntnis entleert die Seele von sich selbst und füllt sie mit Gott. Nicht nur das, sondern in der Seele sind viele leere Abstellräume und alles, was man in der Welt sehen kann, nimmt seinen Platz in diesen Abstellräumen ein, etwas mehr, etwas weniger, je nach dem Begriff, der davon gebildet wird. Die Seele, die sich selbst kennt und mit Gott erfüllt ist, weiß, dass sie ein Nichts ist oder vielmehr eine zerbrechliche, modrige, stinkende Vase. Sie hütet sich davor, noch mehr widerwärtigen Moder in sich eintreten zu lassen. Das sind die Dinge, die man in der Welt sehen kann. Wer eine faulende Wunde hat und noch mehr Fäulnis auf diese Wunde legt, der wäre wohl verrückt. Die Selbsterkenntnis bringt die Kenntnis der Dinge dieser Welt mit sich. Deshalb auch die Kenntnis, wie eitel und flüchtig alles ist. Die Güter sind nur maskiert. Sie täuschen und sind unbeständig in ihrer Eigenschaft als Geschöpfe. Die Seele weiß, wie die Dinge in sich selbst sind und hütet sich davor, sie eintreten zu lassen. So werden alle diese Abstellräume mit den Tugenden Gottes gefüllt.

16. Oktober 1905

Je mehr sich die Seele der Liebe Gottes nähert, umso mehr verliert sie ihre eigenen Tugenden.

Nachdem ich ein Buch gelesen hatte, das von den Tugenden handelte, war ich besorgt, als ich mich selbst betrachtete, denn ich konnte keine Tugend in mir sehen. Wenn ich Ihn nicht einfach lieben hätte wollen, dass ich Ihn wollte, Ihn liebte und dass ich vom gepriesenen Jesus geliebt werden wollte, würde nichts von Gott in mir existieren.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, sagte mein anbetungswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, je näher die Seele dem Ende kommt, um sich der Quelle alles Guten zu nähern, welche die wahre und vollkommene Liebe Gottes ist, in der alles versenkt ist und allein die Liebe fließt, um der Motor von allem zu sein, umso mehr verliert sie alle Tugenden, die sie während des Weges geübt hat. Sie schließt alles ein in die Liebe und ruht von allem aus, um nur zu lieben. Verlieren nicht die Seligen im Himmel alles, um nur zu lieben? Auf dieselbe Weise fühlt die Seele, je weiter sie voranschreitet, umso weniger das verschiedene Wirken der Tugenden, denn die Liebe erfüllt sie alle und wandelt sie in sich selbst um. Sie lässt sie in sich selbst ruhen wie viele edle Prinzessinnen und wirkt allein, um ihnen allen das Leben zu geben. Und während die Seele sie nicht wahrnimmt, findet sie in der Liebe alle, doch noch schöner, reiner, vollkommener, edler. Und wenn sie die Tugenden wahrnimmt, ist es ein Zeichen, dass sie von der Liebe getrennt sind. Zum Beispiel: Eine Seele erhält einen Auftrag und sie übt den Gehorsam, um dieser Person zu gehorchen und die Tugend zu erwerben, ihren eigenen Willen zu opfern, und aus vielen anderen Gründen. Wenn sie so handelt, nimmt sie bereits wahr, dass sie den Gehorsam übt. Sie fühlt die Mühe, das Opfer, das diese Tugend mit sich bringt. Jemand anderer gehorcht nicht um dieser Person willen, noch aus anderen Gründen, sondern er weiß, dass es Gott missfallen würde, ungehorsam zu sein. Er blickt auf Gott in der Person, die ihm den Auftrag gibt, und aus Liebe zu Ihm opfert er alles und gehorcht. Damit nimmt die Seele nicht wahr, dass sie gehorcht, sondern nur, dass sie liebt. Denn sie hat nur aus Liebe gehorcht, sonst hätte sie es nicht getan, und so mit allem Übrigen. Deshalb: Mut auf der Reise. Denn je mehr du vorankommst, umso früher wirst du dich im Voraus bereits hier auf der Erde der ewigen Seligkeit der einzigen und wahren Liebe erfreuen.“

18. Oktober 1905

Alles kommt darauf an, in der Liebe zu wachsen und Jesus nahe zu bleiben.

Diesen Morgen kam Jesus, als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, ganz plötzlich und sagte zu mir: „Meine Tochter, welche Torheit! Sogar in heiligen Dingen denken sie daran, sich selbst zu befriedigen. Wenn sie Mich in heiligen Dingen fliehen lassen, wo soll Ich einen Platz in den Handlungen Meiner Geschöpfe finden? Was für ein Fehler! Wenn alles darauf ankommt, die Handlungen der Liebe vorwegzunehmen, sie auszuüben, so viele Dinge wie nur möglich zu sammeln, um die Liebe zu steigern, und Mir sehr nahe zu bleiben, um an der Quelle Meiner Liebe zu trinken und sich ganz in Meiner Liebe zu versenken! Und doch, was für eine Verblendung! Sie machen alles anders.“ Nachdem Er das gesagt hatte, verschwand Er.

20. Oktober 1905

Die Göttliche Gerechtigkeit verwandelt das Feuer der Sünde in das Feuer der Züchtigung.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus nur ein wenig, nachdem ich mich sehr darum bemüht hatte. Er war beinahe im Akt, Züchtigungen zu senden. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, die Sünde ist ein Feuer. Meine Gerechtigkeit ist Feuer. Während Meine Gerechtigkeit immer dieselbe bleiben muss, immer gerecht in ihrem Wirken, ohne ein weltliches Feuer in sich aufzunehmen, ergießt sie sich über die Erde, wenn sich das Feuer der Sünde mit ihrem eigenen Feuer vereinigen will. Das Feuer der Sünde verwandelt Meine Gerechtigkeit in das Feuer der Züchtigung.“

24. Oktober 1905

Die Armseligkeiten der menschlichen Natur dienen dazu, die Ordnung aller Tugenden in ihr neu zu ordnen.

Während ich meine Armseligkeit betrachtete, die Schwäche der menschlichen Natur, fühlte ich, dass ich ein so verabscheuungswürdiger Gegenstand in meinen Augen war und stellte mir vor, um wie viel mehr ich vor Gott abscheulich bin. Ich sagte mir: „Herr, wie hässlich ist die menschliche Natur geworden.“ Als Er nur kurz kam, sagte Er zu mir: „Nichts ist aus Meinen Händen hervorgegangen, das nicht gut wäre. Im Gegenteil, Ich schuf die menschliche Natur schön und kostbar. Und wenn die Seele sie als schlammig, faulig, schwach, abscheulich sieht, dann dient das der menschlichen Natur wie der Dung der Erde. Wer nicht versteht, worum es hier geht, würde sagen: ‚Der da ist verrückt. Er verschmiert die Erde mit diesem Mist.‘ Wer aber versteht, der weiß, dass dieser Mist dazu dient, die Erde fruchtbar zu machen, damit die Pflanzen wachsen und die Früchte schöner und schmackhafter werden. So erschuf Ich die menschliche Natur mit diesen Armseligkeiten, um in ihr die Ordnung aller Tugenden neu zu ordnen. Sonst bliebe sie ohne die Übung wahrer Tugenden.“ Dann sah ich in meinem Geist die menschliche Natur wie voller Löcher. In diesen Löchern war Moder, Schlamm. Und aus diesen kamen Zweige heraus, die mit Blumen und Früchten beladen waren. So verstand ich, dass alles darauf ankommt, welchen Gebrauch wir sogar von den Armseligkeiten machen.

2. November 1905

Die Seele muss sich dem Göttlichen Willen anpassen. Wenn sie das tut, dann lässt Jesus sie von Sich und in Sich selbst leben.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, war ich wegen der Beraubung meines anbetungswürdigen Jesus sehr traurig. Ich sagte:

„Ach Herr, ich will nur Dich. Ich finde kein anderes Glück als in Dir allein. Und doch hast Du mich so grausam verlassen.“ Während ich das sagte, kam Er aus meinem Inneren heraus und sagte zu mir: „Ach, so ist es! Ich allein bin dein Glück, und Ich finde Mein ganzes Glück in dir. So machst du Mich allein glücklich, wenn du nichts anderes hast. Meine Tochter, ein wenig Geduld noch, bis die Kriege beginnen, die Uns dann in die Ordnung wie zu Beginn versetzen.“ Und ich sagte, ohne zu wissen, was ich da redete: „Herr, lass sie anfangen.“ Doch sofort fügte ich hinzu: „Herr, ich habe mich geirrt!“ Er aber sagte: „Dein Wille muss der Meine sein, nichts darfst du wollen das nicht an Meinen Willen angepasst ist, und wenn es auch heilig ist. Im Rundgang Meines Willens will Ich, dass du immer kreist, ohne einen Augenblick herauszugehen, um dich zur Herrin über Mich selbst zu machen. Ich will den Krieg, und auch du. Und bei der Seele, die sich auf diese Weise verhält, mache Ich einen Kreis Meines Wesens um sie herum, auf eine Art, dass Ich sie von Mir und in Mir leben lasse.“ Und Er verschwand.

6. November 1905

In Seinen Leiden war es die Absicht Jesu, zuerst dem Vater in allem und für alle Genugtuung zu leisten, und dann ging es Ihm um die Erlösung der Seelen.

Während ich an die Passion unseres Herrn dachte, sagte ich mir: „Wie gerne würde ich in das Innere Jesu Christi eintreten, um alles sehen zu können, was Er tat und um zu sehen, was Seinem Herzen am meisten gefällt, damit auch ich es tun kann. Ich möchte Seine Leiden lindern, indem ich Ihm das aufopfere, was Ihm am meisten gefallen hat.“ Während ich das sagte, bewegte sich der gepriesene Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, Mein Inneres war in diesen Leiden zuerst beschäftigt, Meinem lieben Vater in allem und für alle Genugtuung zu leisten, und danach ging es erst

um die Erlösung der Seelen. Die Genugtuung, die der Vater Mir zeigte, als Er Mich so viel aus Liebe zu Ihm leiden sah, war das, was Meinem Herzen am meisten gefiel. Er sammelte alles in sich selbst. Nicht ein Atemzug oder ein Seufzer wurde verschwendet, vielmehr sammelte Er alles, um Genugtuung zu empfangen und Mir Seine Zufriedenheit zu zeigen. Und Ich war darüber so glücklich, dass Mir das Glück Meines Vaters genügte, wenn Ich auch sonst nichts gehabt hätte, um in Meinem Leiden glücklich zu sein. Auf der anderen Seite jedoch haben die Geschöpfe von Meiner Passion viel vergeudet. Und die Genugtuung des Vaters war so groß, dass Er in Strömen die Schätze Seiner Gottheit in Meine Menschheit ausgoss. Begleite Meine Passion daher auf diese Weise, denn Du wirst Mir damit große Freude bereiten.“

8. November 1905

Der erste Schritt, um in den Willen Gottes einzutreten, ist die Ergebung. Eine Seele, die im Göttlichen Willen ergehen ist, kommt so weit, ihre bevorzugte Speise daraus zu machen.

Nachdem ich mich sehr abgekämpft hatte, kam Er nur für eine kurze Zeit und sagte zu mir: „Meine Tochter, einer Seele, die sich Meinem Willen ergibt, ergeht es wie jemand, der sich einer schönen Speise nähert, um sie zu sehen. Er fühlt den Wunsch, sie zu essen und wenn der Wunsch angeregt wird, beginnt er, sich an dieser Speise zu freuen und sie in Sein Fleisch und Blut zu verwandeln. Hätte er nicht diese schöne Speise gesehen, wäre der Wunsch nicht gekommen. Er hätte ihren Geschmack nicht gekostet und wäre hungrig geblieben. So wirkt die Ergebung für die Seele. Wenn sie sich ergibt, sieht sie in ihrer Ergebung ein göttliches Licht, und das Licht zerstreut all das, was sie daran hindert, Gott zu sehen. Und wenn sie Gott sieht, ersehnt sie es, sich an Ihm zu freuen. Und während sie sich an Ihm freut, fühlt sie sich, als ob sie Ihn essen würde, auf eine Weise, dass

sie Gott ganz in sich umgewandelt fühlt. Deshalb folgt daraus, dass der erste Schritt darin besteht, sich zu ergeben. Der zweite besteht darin, den Willen Gottes in allen Dingen tun zu wollen. Der dritte, daraus seine tägliche bevorzugte Speise zu machen. Der vierte, den Willen Gottes in dem eigenen zu verzehren. Doch wenn man den ersten Schritt nicht tut, wird man von Gott leer bleiben.“

12. Dezember 1905

Das Wort Gottes ist ein fruchtbares Wort, das die Tugenden keimen lässt.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam der gepriesene Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn ein Geschöpf Gutes tut, geht ein Licht von ihm zu seinem Schöpfer aus. Dieses Licht gibt dem Schöpfer des Lichtes die Ehre und verschönert die Seele mit einer göttlichen Schönheit.“ Dann sah ich den Beichtvater ein von mir geschriebenes Buch in die Hand nehmen, um es zu lesen. Zusammen mit ihm sagte unser Herr: „Mein Wort ist Regen. Der Regen befruchtet die Erde. So ist das Zeichen, um zu sehen, ob das, was in diesem Buch geschrieben steht, der Regen Meines Wortes ist, wenn es die Tugenden keimen lässt. Denn so ist es bei Meinem Wort: Es ist fruchtbar.“

15. Dezember 1905

Jesus wollte gekreuzigt und am Kreuz erhoben werden, damit die Seelen Ihn auch finden, wenn sie Ihn wollen.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, dachte ich an die Passion des gepriesenen Jesus. Er ließ sich als Gekreuzigten sehen und teilte ein wenig von Seinen Leiden mit und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich wollte gekreuzigt und am Kreuze erhoben werden, damit die Seelen Mich finden, wenn sie Mich wollten. Wenn jemand

Mich als Lehrer haben möchte, weil er die Notwendigkeit fühlt, belehrt zu werden, neige Ich Mich herab, um ihn beides zu lehren, die kleinen Dinge und die höchsten und erhabensten, um aus ihm den Weisesten zu machen. Ein anderer stöhnt in seiner Verlassenheit, im Vergessenwerden. Er möchte einen Vater finden. Er kommt zu den Füßen Meines Kreuzes und Ich mache mich zu seinem Vater. Ich gebe ihm ein Zuhause in Meinen Wunden, Mein Blut als Trank, Mein Fleisch als Speise, und Mein eigenes Reich als Erbe. Ein anderer ist krank und er findet Mich als Arzt, der ihn nicht nur heilt, sondern ihm die sicheren Heilmittel gibt, um nicht abermals in Krankheiten zu fallen. Ein anderer wird von Verleumdungen bedrückt, von Verachtung, und zu Füßen Meines Kreuzes findet er seinen Verteidiger, bis er ihm die Verleumdungen und die Geringschätzung als göttliche Ehren zurücksendet, und so ist es mit allem Übrigen. So findet Mich als Richter, wer Mich als Richter finden will. Sie finden Mich als Freund, als Bräutigam, als Fürsprecher, als Priester. So finden sie Mich. Deshalb wollte Ich angenagelt werden, an Händen und Füßen: um Mich in keinem Punkt dem zu widersetzen, was sie wollten. Ich machte Mich zu dem, wie sie Mich wollten. Doch wehe jenen, die sehen, dass Ich unfähig bin, auch nur einen Finger zu bewegen und es wagen, Mich zu beleidigen.“ Während Er das sagte, meinte ich: „Herr, wer sind die, die Dich am meisten beleidigen?“ Er fügte hinzu: „Jene, die Mich am meisten leiden lassen, sind die Gottgeweihten, die in Meiner Menschheit leben und Mein Fleisch innerhalb Meiner eigenen Menschheit quälen und zerreißen. Jene aber, die außerhalb Meiner Menschheit leben, zerreißen Mich von ferne.“

6. Januar 1906

Das Gebet ist Musik für die Ohren Jesu, besonders wenn es von einer Seele kommt, die Seinem Willen angeglichen ist.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam der gepriesene Jesus nur kurz. Und während ich betete, drückte Er mich ganz an sich und sagte: „Meine Tochter, das Gebet ist Musik für Meine Ohren, besonders dann, wenn eine Seele ganz Meinem Willen angeglichen ist. So kann man in ihrem Inneren nichts anderes sehen als eine ständige Gesinnung des Lebens im Göttlichen Willen. Bei dieser Seele ist es, als ob ein zweiter Gott herauskommen und diese Musik für Mich machen würde. O wie köstlich ist das! Jemanden zu finden, der Mich erreicht und Mir göttliche Ehren geben kann. Nur wer in Meinem Willen lebt, kann diesen Punkt erreichen. Denn alle anderen Seelen, selbst wenn sie viel getan und gebetet haben, würden Mir immer Dinge und Gebete geben, die menschlich sind, nicht göttlich. Deshalb haben sie nicht diese Macht und diese Anziehungskraft für Mein Gehör.“

14. Januar 1906

Jesus bildet Sein Abbild im Licht, das aus der Seele herauskommt.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus nur kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich bin nicht zufrieden, wenn nur Lichtschimmer aus der Seele herauskommen. Ich will, dass ihr Gedanke Licht ist, Licht das Wort, Licht der Wunsch, Licht die Werke, Licht die Schritte. Und dass diese Lichter, miteinander vereint, eine Sonne bilden, so dass in dieser Sonne Mein ganzes Bild geformt werden kann. Und das geschieht, wenn sie alles, alles für Mich tut. Dann wird sie ganz Licht. Und wie jemand in dieses Sonnenlicht eintreten will, findet er kein Hindernis, um darin einzutreten. So finde auch Ich kein Hindernis in dieser Sonne, die

das Geschöpf aus seinem ganzen Wesen gemacht hat. Wer aber nicht ganz Licht ist, in dem finde Ich viele Hindernisse, um Mein Bild zu formen.“

16. Januar 1906

Niemand kann der Wahrheit widerstehen. Wer in der Sphäre des Göttlichen Willens lebt, wohnt im Hafen aller Reichtümer.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam mein gepriesener Jesus für eine kleine Weile und sagte zu mir: „Niemand kann der Wahrheit widerstehen noch kann man sagen, dass es nicht die Wahrheit ist. So boshaft und dumm einer auch sein kann, er kann nicht sagen, dass das Weiße schwarz ist und dass das Schwarze weiß ist, dass Licht Finsternis ist und dass Finsternis Licht ist. Doch nur jemand, der es liebt, der umarmt es und setzt es in die Tat um, während jemand, der es nicht liebt, gemartert und gequält wird.“ Und Er verschwand wie ein Blitz. Wenig später kehrte Er zurück und fügte hinzu: „Meine Tochter, wer in der Sphäre Meines Willens lebt, der ist im Hafen aller Reichtümer. Und wer außerhalb dieser Sphäre Meines Willens lebt, der wohnt im Hafen aller Armseligkeiten. Deshalb sagt das Evangelium, dass dem gegeben wird, der hat und dem, der nicht hat, das Wenige, was er hat, genommen wird. Denn jemand, der in Meinem Willen lebt, wohnt im Hafen aller Reichtümer. So ist es kein Wunder, dass er mehr und mehr mit allen Gütern bereichert wird. Er lebt in Mir wie in seinem eigenen Haus. Und bin Ich vielleicht geizig, wenn Ich ihn in mir habe? Würde Ich ihm nicht Tag für Tag bald eine Gunst, bald eine andere erweisen und nie aufhören, ihm zu geben, bis Ich alle Güter mit ihm geteilt habe? Ja, sicher! Bei jemand, der jedoch in der Wohnstätte seiner Armseligkeiten haust, ist der eigene Wille bereits in sich selbst das größte Elend und der Zerstörer alles Guten. Wenn er ein bisschen Gutes und keinen Kontakt mit

Meinem Willen hat und dieses Gut wie nutzlos in dieser Seele aussieht, was Wunder also, wenn es ihm weggenommen wird?“